



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„MuseumsQuartier Wien: Kunstraum – Schaffensraum –
Lebensraum “

Verfasserin

Lisa Maria Palmetshofer, Bakk.a phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuerin:

a.o. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall

Vorwort und Danksagung

Diese Diplomarbeit entstand in den Jahren 2012, 2013 und 2014 im Rahmen meines Studiums der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. Während eines Praktikums in der Marketingabteilung der MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgmbH begann ich mit der Themensuche und den Recherchetätigkeiten für meine Diplomarbeit. Das MuseumsQuartier Wien als eines der größten Kulturareale der Welt faszinierte mich schon während meines Studiums, wodurch es naheliegend war, ein Thema im Zusammenhang mit dem MQ näher zu behandeln. Aus dem Praktikum wurde eine Fixanstellung, welche mir erlaubte mich mehr und mehr mit dem Programm des MuseumsQuartier Wien und dessen inhaltlicher Vielfalt auseinander zu setzen.

An dieser Stelle möchte ich mich auch ganz herzlich bei Daniela Enzi, Michael Duscher und Vitus Weh für die großartige Unterstützung und die inhaltliche Hilfestellungen bedanken. Mir ihrem Fachwissen gelang mir ein umfassender Blick auf das gewählte Thema.

Mein Dank gilt auch...

...meiner Diplomarbeitsbetreuerin, Frau Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall für ihre inhaltliche Unterstützung und ihre immer wiederkehrende Motivation, welche zum Abschließen dieser Arbeit beigetragen hat.

...Peter Amon, der mich täglich wieder zum Schreiben der Diplomarbeit motiviert hat und immer wieder ein offenes Ohr für die unterschiedlichsten Gedanken zur Arbeit hatte.

Ganz besonders möchte ich mich bei meinen Eltern Andrea und Christoph Palmeshofer bedanken, die mir während meines Studiums sowohl finanziell, als auch jederzeit mit gutem Rat zur Seite standen.

Diese Arbeit widme ich meiner Tante Silvia König.

Inhalt

VORWORT UND DANKSAGUNG	2
INHALT	4
1. EINLEITUNG	10
2. PROBLEMSTELLUNG UND ZIELSETZUNG	12
2.1. Forschungsgeleitetes Erkenntnisinteresse.....	12
3. MUSEUMSQUARTIER WIEN	14
3.1. Historische Entwicklung des MuseumsQuartier Wien	14
3.1.1. Die Hofstallungen	14
3.1.2. Der Messepalast	15
3.1.3. Der Weg zum MuseumsQuartier Wien	15
3.1.4. Architektur des MuseumsQuartier Wien	17
3.2. Das Mission Statement als Leitfaden für die Positionierung des MuseumsQuartier Wien..	20
3.3. Status Quo 2014	21
3.3.1. Entwicklung der Besucherfrequenz	21
3.3.2. Besucheranalyse.....	22
3.3.3. Zusammenarbeit am Areal und mit externen Partnern	22
3.3.4. Tourismusarbeit	23
4. DIE KULTURINSTITUTIONEN IM MUSEUMSQUARTIER WIEN	24
4.1. Architekturzentrum Wien (Az W)	24
4.1.1. Gründungsgeschichte des Architekturzentrum Wien	24
4.1.2. Angebot und Programm des Architekturzentrum Wien	25
4.1.2.1. a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert.....	25
4.1.2.2. Wechselausstellungen	27
4.1.2.3. Veranstaltungen.....	27
4.1.2.4. Exkursionen	27
4.1.2.5. Architekturvermittlung	28
4.1.2.6. Creative Architecture – Workshops für Erwachsene	30
4.1.2.7. Führungen.....	30
4.1.2.8. Dokumentation und Forschung im Architekturzentrum Wien	31
4.1.2.9. Architecture Lounge.....	32
4.1.2.10. Packages	32
4.1.2.11. Kommerzielle Vermietung.....	32
4.2. DSCHUNDEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum	33
4.2.1. Gründungsgeschichte des DSCHUNDEL WIEN	33
4.2.2. Angebot und Programm des DSCHUNDEL WIEN	33
4.2.2.1. Bühnenprogramm	34
4.2.2.2. Materialien für den Unterricht rund um den Vorstellungsbesuch	34
4.2.2.3. Zusatzprogramm für Schulen	35
4.2.2.4. Zusatzprogramm für PädagogInnen.....	36
4.2.2.5. Nachwuchsförderung	36
4.2.2.6. Interaktives Programm (Mitmachen)	38

4.2.2.7. Dialoge	38
4.2.2.8. Kommerzielle Vermietung.....	38
4.3. Halle E+G / Festwochen Wien	39
4.3.1. Gründungsgeschichte der Halle E+G	39
4.3.2. Angebot und Programm der Halle E+G	39
4.3.2.1. Kulturelle Veranstaltungen in der Halle E+G.....	39
4.3.2.2. Kommerzielle Vermietung.....	40
4.4. Kunsthalle Wien.....	40
4.4.1. Gründungsgeschichte der Kunsthalle Wien.....	40
4.4.2. Angebot und Programm der Kunsthalle Wien.....	41
4.4.2.1. Programm & Ausstellungen.....	41
4.4.2.2. Führungen.....	42
4.4.2.3. Begleitprogramme und Vermittlung	42
4.4.2.4. Zusatzprogramm.....	42
4.4.2.5. Kooperationen mit externen Partnern.....	43
4.4.2.6. aktives Programm für Kunstinteressierte.....	43
4.4.2.7. Publikationen und Website	43
4.5. LEOPOLD MUSEUM	43
4.5.1. Gründungsgeschichte des Leopold Museum.....	44
4.5.1.1. Rudolf und Elisabeth Leopold.....	44
4.5.1.2. Die Entstehung des Leopold Museum.....	45
4.5.2. Angebot und Programm des Leopold Museum	46
4.5.2.1. Kunst und herausragende KünstlerInnen des Leopold Museum	46
4.5.2.2. Sammlung Leopold – Dauerausstellung.....	47
4.5.2.3. Sonderausstellungen	48
4.5.2.4. LEO Kinderatelier	48
4.5.2.5. Vorträge	49
4.5.2.6. Führungen.....	49
4.5.2.7. Workshops.....	49
4.5.2.8. Kunstvermittlung für Schulen und LehrerInnen	50
4.5.2.9. Konzerte.....	50
4.5.2.10. Kommerzielle Vermietung.....	50
EXKURS: Kunstrückgabegesetz und Provenienzforschung	51
4.6. mumok – museum moderner kunst stiftung ludwig wien.....	51
4.6.1. Gründungsgeschichte des mumok	51
4.6.1.1. Peter und Irene Ludwig – Ein Sammlerehepaar.....	51
4.6.1.2. Entstehung der Sammlung Ludwig.....	52
4.6.1.3. Entstehung des museum moderner kunst stiftung ludwig wien	53
4.6.2. Angebot und Programm des mumok	54
4.6.2.1. Sammlung Ludwig	54
4.6.2.2. Präsentation der Sammlung – in progress	54
4.6.2.3. Sonderausstellungen	55
4.6.2.4. Führungen.....	55
4.6.2.5. Workshops für Erwachsene.....	56
4.6.2.6. Kind und Familie	56
4.6.2.7. Bibliothek	58
4.6.2.8. Kommerzielle Vermietung.....	58
4.7. Tanzquartier Wien	59
4.7.1. Gründungsgeschichte des Tanzquartier Wien.....	59
4.7.2. Angebot und Programm des Tanzquartier Wien.....	59
4.7.2.1. Bühnenprogramm	59
4.7.2.2. Theorie und Information.....	60
4.7.2.3. Weiterbildung.....	61
4.7.2.4. Training und Workshops.....	61

4.7.2.5. Auditions	62
4.7.2.6. Internationale Projekte und Netzwerke.....	62
4.7.2.7. Kommerzielle Vermietung.....	62
4.8. wienXtra-kinderinfo	63
4.8.1. Gründungsgeschichte der wienXtra-kinderinfo	63
4.8.2. Angebot und Programm der wienXtra-kinderinfo.....	64
4.8.2.1. Website	64
4.8.2.2. Informationsabende & Vorträge.....	64
4.8.2.3. Schwerpunkt	65
4.9. ZOOM Kindermuseum.....	65
4.9.1. Entstehungsgeschichte des ZOOM Kindermuseum.....	65
4.9.2. Angebot und Programm des ZOOM Kindermuseum	66
4.9.2.1. ZOOM Ausstellung	66
4.9.2.2. ZOOM Ozean.....	66
4.9.2.3. ZOOM Atelier.....	66
4.9.2.3. ZOOM Trickfilmstudio	67
4.9.2.4. Zusatzprogramm.....	67
4.9.2.5. Kommerzielle Vermietung.....	69
5. MUSEUMSQUARTIER ERRICHTUNGS- UND BETRIEBSGMBH UND IHR PROGRAMM	71
5.1. Sommer im MQ	71
5.1.1. Sommer Eröffnung	71
5.1.2. O-Töne Literaturfest im MuseumsQuartier	72
5.1.3. frame[o]ut – digital summer screenings.....	72
5.1.4. Weekend Sounds.....	73
5.1.5. Outdoor Race Challenge und AUQADROME.....	73
5.1.6. Performance T – Theater – Tanz – Tripleact.....	74
5.1.7. Kinderworkshops.....	74
5.2. Winter im MQ	74
5.2.1. Winter Eröffnung	74
5.2.2. Eispalast und Eispavillons.....	75
5.2.3. Eisstockbahn.....	75
5.2.4. Winter Race	75
5.2.5. Winter Sounds.....	76
5.2.6. Winterlicht.....	76
5.2.7. Cool Kids Winterfest und Workshop Programm für Kinder.....	76
5.2.8. WeihnachtsQuartier	76
5.3. Gemeinsame Themenschwerpunkte.....	77
5.3.1. 10 Jahre MuseumsQuartier Wien (2011).....	77
5.3.2. MQ Summer of Fashion (2012)	77
5.3.3. MQ Summer of Sounds (2014).....	78
5.4. MQ Möbel aka Enzis und deren Geschichte.....	78
6. QUARTIER21 – DEFINITION UND SCHWERPUNKTE	80
6.1. freiraum quartier21 INTERNATIONAL	80
6.2. Artists-in-Residence Programm	80
6.3. Themenpassagen des quartier21	81

6.4. Kommerzielle Vermietung der quartier21 Räumlichkeiten	81
7. SHOPS & GASTRONOMIE	83
7.1. Museen zugehörige Shops	83
7.1.1. Museen zugehörige Shops	83
7.1.2. Autonome Shops.....	83
7.2. Restaurants und Bars	85
8. METHODE.....	88
8.1. Strukturierende Inhaltsanalyse	88
8.1.1. Bestimmung des Ausgangsmaterials.....	88
8.1.2. Fragestellungen im Zuge der Analyse	88
8.1.3. Begriffsdefinitionen.....	89
8.1.4. Ablaufmodell der Analyse	89
8.1.5. Interpretation und Ergebnis.....	90
9. BEGRIFFSDEFINITIONEN	91
9.1. Öffentlicher Raum	91
9.2. Kunstraum.....	91
9.2.1. Kunst	91
9.2.2. Entstehung und Entwicklung von Öffentlichkeit bei Jürgen Habermas	92
9.2.3. Öffentlichkeit heute	96
9.2.4. Kunst im öffentlichen Raum vs. Kunstraum als Museum/Institution	97
9.2.5. Kunst im öffentlichen Raum	97
9.2.5.1. Kunst in öffentlichen Räumen.....	97
9.2.5.2. Kunst als öffentlicher Raum.....	98
9.2.5.3. Kunst im öffentlichen Interesse.....	99
9.2.6. Kunstraum als Museum/Institution	99
9.2.7. Zusammenfassung der Definition des Kunstraumes	100
9.3. Schaffensraum.....	101
9.4. Lebensraum	103
9.4.1. Landmark	103
9.5.2. Malling	104
9.4.3. Concept Line	104
9.4.4. Core Attraction	104
10. ERGEBNISSE	106
10.1. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum laut MQ E+B GesmbH. Das Ausgangsmodell.	106
10.2. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum. Neue Modelle.	107
10.2.1. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum als Kräftedreieck	107
10.2.2. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/ Vermittlungsraum als Kräftequadrat.....	108
10.2.3. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum als sich überschneidende Räume/Funktionen. Das Schnittmengenmodell als Grundmodell.....	109
10.2.4. Makrokosmos-Mikrokosmen-Modelle	111

10.2.5. Makrokosmos Kunstraum. Mikrokosmen Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum	111
10.2.6. Makrokosmos Schaffensraum. Mikrokosmen Kunstraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum	113
10.2.7. Makrokosmos Lebensraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Wissens-/Vermittlungsraum	114
10.2.8. Makrokosmos Wissens-/Vermittlungsraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum	117
11. FAZIT	119
12. LITERATURVERZEICHNIS	121
12.1. Bibliografie	121
12.2. Internetquellen	124
13. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	141
14. ANHANG	143
14.1. Abbildungen	143
14.1.1. Besucherfrequenz MQ Nov 2001 (Abb. 2)	143
14.1.2. Besucherfrequenz MQ Juni 2007 (Abb. 3)	143
14.1.3. Besucherfrequenz MQ Okt/Nov 2013 (Abb. 4 und Abb. 5)	144
14.1.4. Besucherstruktur (Abb. 6)	145
14.2. Übersicht über die ExpertInneninterviews	146
14.3. Biografien der ExpertInnen	146
14.3.1. Daniela Enzi	146
14.3.2. Vitus Holger Weh	146
14.3.3. Michael Duscher	147
14.3. Abstract	148
14.4. Lebenslauf	149

MuseumsQuartier Wien: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum

1. Einleitung

Weltweit boomen Museumszentren und Kulturareale. Auch in Österreich, wo sich eines der zehn größten Kulturareale der Welt¹ – das MuseumsQuartier Wien (MQ) – befindet, werden auch in den Bundesländern neue Kulturzentren gegründet und bespielt. Das Joanneumviertel in Graz (Eröffnung November 2011)² ist ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit. Innerhalb dieser Museumskomplexe und Kulturoasen gilt ein allgemeines Streben nach Vielfalt. Sowohl mit der Ausrichtung der einzelnen Institutionen im MQ, als auch mit dem speziellen Programm jeder einzelnen Institution sollen den BesucherInnen die unterschiedlichsten Kunst- und Kulturprogramme geboten werden.

Das MuseumsQuartier Wien wird von der MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgmbH (MQ E+B GesmbH) seit 1999³ in drei Bereiche eingeteilt: den Kunstraum, den Schaffensraum und den Lebensraum. Als Kunstraum werden die neun großen, fix installierten Museen und Kulturinstitutionen⁴ definiert⁵. Der Schaffensraum im MQ besteht aus dem quartier21, „ein ‚Creative Cluster‘, der innerhalb des MuseumsQuartier kleineren, autonomen Kulturinitiativen Platz und Unterstützung bietet“⁶ und dem zugehörigen Artists-in-Residence-Programm, das internationalen KünstlerInnen die Möglichkeit erlaubt, mit den einzelnen quartier21-Institutionen zusammen zu arbeiten. Der Lebensraum im MuseumsQuartier Wien

¹ 1. Metropolitan Museum, New York (200.000 m²), 2. National Gallery of Art, Washington (137.423 m²), 3. Louvre, Paris (98.300 m²), 4. MuseumsQuartier Wien, Wien (90.000 m²), 5. Getty Museum, Los Angeles (87.800 m²), 6. Centre Pompidou, Paris (70.000 m²), 7. Museumsinsel, Berlin (62.000 m²), 8. Lincoln Center, New York (60.000 m²), 9. British Museum, London (56.000 m²), Tate Gallery, London (49.350 m²)

² Joanneumsviertel. *Eröffnung*.

www.joanneumsviertel.at/de/geschichte_und_bau/bautagebuch_3?detailcode=das_joanneumsviertel_wurde_eroeffnet_1&back=1 (Zugriff: 18.05.2013)

³ Interview mit Daniela Enzi am 29.05.2013

⁴ Architekturzentrum Wien, DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum, Halle E+G/Wiener Festwochen, Kunsthalle Wien, Leopold Museum, mumok – museum moderner kunst stiftung ludwig wien, Tanzquartier Wien, wienXtra-kinerinfo und ZOOM Kindermuseum

⁵ MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation. April 2013*. www.mqw.at/uploads/media/Presseinfo_Apr2013_dt.pdf

(Zugriff: 18.05.2013) S. 6

⁶ ebd. S. 6

setzt sich laut MQ E+B GesmbH aus den MQ Hofmöbeln, den Gastronomiebetrieben und Shops und den Ruhezonen zusammen.⁷

⁷ ebd. S. 6

2. Problemstellung und Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit soll es sein, die von der MQ E+B GesmbH definierten Bereiche Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum näher zu untersuchen. Die oben genannten Räume Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum werden mit Hilfe von Fachliteratur und ExpertenInneninterviews⁸ definiert und ausgehend vom aktuellen Programm der Institutionen und Museen analysiert.

Zu Beginn der Arbeit (Kapitel 3) wird die historische Entwicklung des MuseumsQuartier Wien und das dazugehörige Mission Statement für die Positionierung des MQ vorgestellt. Anschließend werden im vierten Kapitel die neun fix installierten Kulturinstitutionen und deren Geschichte, sowie das gesamte Programmangebot für einen umfassenden Überblick skizziert.

Ebenso wird im fünften Kapitel das Kultur- und Freizeitprogramm der MQ E+B GesmbH⁹ und im sechsten Kapitel das Kunst- und Kulturangebot des quartier21¹⁰ überblicksartig zusammengefasst. Ebenfalls kurz beschrieben werden die Gastronomiebetriebe und Shops am Areal des MuseumsQuartier Wien im siebten Kapitel.

In Kapitel 8 wird die angewandte Methode definiert und beschrieben, woraufhin in Kapitel 9 die Fachbegriffe definiert werden.

Das Kunst- und Kulturangebot der einzelnen Institutionen und des quartier21 wird laut der gewählten Methode den jeweiligen Räumen zugeteilt. Anhand dieser Analyse soll herausgearbeitet werden, ob die ursprüngliche Einteilung nach 13 Jahren Betrieb des MuseumsQuartier Wien noch aktuell ist beziehungsweise ob es Überschneidungen der drei Bereiche gibt. Eventuell müssen auch neue Räume definiert werden.

2.1. Forschungsgeleitetes Erkenntnisinteresse

Seit der Eröffnung des MuseumsQuartier Wien im Juni 2001 und der Unterteilung des Areals in die drei Bereiche Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum sind einige Jahre vergangen. Nach 13 Jahren Betrieb stellt sich nun die Frage, ob diese

⁸ ExpertInneninterviews mit Daniela Enzi, Michael Duscher und Vitus Weh

⁹ „Sommer im MQ“ und „Winter im MQ“; institutionenübergreifende Themenschwerpunkte

¹⁰ freiraum quartier21 INTERNATIONAL, Artists-in-Residence-Programm, Themenpassagen

Einteilung weiterhin aktuell ist oder ob Veränderungen stattgefunden haben. Um die von der MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgmbH definierten drei Räume zu untersuchen und auf ihre Aktualität zu prüfen, stellen sich mir folgende Forschungsfragen:

- Wie lassen sich die Begriffe Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum laut Fachliteratur allgemein und mit Hilfe von ExpertInneninterviews in Bezug auf das MuseumsQuartier definieren?
- Wann und nach welchem Prinzip wurde das MuseumsQuartier Wien in diese drei Räume unterteilt?
- Ist eine Einteilung in die oben genannten drei Räume nach 13 Jahren Kulturbetrieb noch möglich beziehungsweise aktuell?
- Gibt es eventuell Überschneidungen der einzelnen Räume beziehungsweise sind die Grenzen zwischen diesen fließend?
- Müssen die drei definierten Räumen durch weitere Räume ergänzt werden?
- Wie sieht die weitere Entwicklung in der Zukunft aus? Gibt es hier ein Konzept seitens der MQ E+B GesmbH?

3. MuseumsQuartier Wien

Im Juni 2001 wurde das MuseumsQuartier Wien eröffnet. Heute gilt es als „eines der weltgrößten Areale moderner Kunst und Kultur mit großer Angebotsvielfalt von darstellender Kunst, Architektur, Musik, Mode, Theater, Tanz, Literatur, Kinderkultur, bis hin zu Digitaler Kultur“¹¹. Das rund 90.000 Quadratmeter¹² große Kulturareal befindet sich im Zentrum von Wien, mitten im siebten Wiener Gemeindebezirk.

3.1. Historische Entwicklung des MuseumsQuartier Wien

3.1.1. Die Hofstallungen

1713 beauftragt Kaiser Karl VI. Johann Bernhard Fischer von Erlach „die Hofstallungen am Rand des Glacis gegenüber dem äußeren Burgtor zu entwerfen, wo sich bereits der kaiserliche ‚Geflügel-Hof‘ mit einem großen Garten befindet.“¹³

Die Bauarbeiten des „mehr als 350 Meter langen Fassadentrakts Fischers“¹⁴, „einer der größten Neubauten im barocken Wien“¹⁵ beginnen 1719. Im Jahr 1722 übernimmt der Sohn von Johann Bernhard Fischer von Erlach, Joseph Emanuel, die Bauleitung und ändert die von seinem Vater erstellten Pläne leicht ab.¹⁶ Die Hauptfront wird bis 1725, einige Nebengebäude bis 1764 erbaut.¹⁷

Unter der Belagerung der Franzosen 1809 (unter Napoleon I.) werden „durch Schusswechsel [...] der barocke Nutzbau und der dahinter liegende Spittelberg stark in Mitleidenschaft gezogen.“¹⁸ 1815 beginnen die Abriss-, Umbau- und Renovierungsarbeiten, die bis zur Revolution 1848 anhalten sollen.¹⁹

„Zwischen 1850 und 1854 lässt Kaiser Franz Joseph I. die Hofstallungen von

¹¹ MuseumsQuartier Wien. *Über das MQ*. www.mqw.at/de/das+mq/ueber+das+mq/ (Zugriff: 28.01.2012)

¹² MuseumsQuartier Wien. *Daten & Fakten*. www.mqw.at/de/das+mq/daten+u+fakten/ (Zugriff: 28.01.2012)
Innenräume gesamt: ca. 60.000 m²

Außenflächen: Haupthof: ca. 10.000 m², weitere Innenhöfe: ca. 4.800 m², MQ Vorplatz: ca. 13.000 m²

¹³ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 14

¹⁴ Lorenz, Hellmut. „Die barocken Hofstallungen Fischers von Erlach“. In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 21

¹⁵ ebd. S. 21

¹⁶ 1723 stirbt Johann Bernhard Fischer von Erlach.

¹⁷ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 15f

¹⁸ Gottfried, Margaret A. „Der schöne Schein. Anpassung als Wiener Bauprinzip.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 12

¹⁹ ebd. S. 12f

Leopold Mayr umgestalten und erweitern.“²⁰ Kaiserin Elisabeth lässt im Sattlerhof eine oktogonale Reithalle (Manege) errichten, in der sie selbst Reitunterricht nimmt.²¹ „Nach dem Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie wird ein Großteil der Bestände versteigert. Die Hofstallungen hatten bereits durch die Erfindung des Automobils ihren Verwendungszweck als Stall- und Wagenburg verloren.“²²

3.1.2. Der Messepalast

Im Jahr 1921 zieht die Wiener Messe in die – seit Ende der Monarchie und Erfindung des Automobils – funktionslosen Hofstallungen ein und nutzt das Areal als Ausstellungsfläche. Ab 1922 sollen die ehemaligen kaiserlichen Hofstallungen als Messepalast bezeichnet werden.²³

„Zwischen 1940 und 1945 finden im Messepalast Propagandaveranstaltungen des NS-Regimes statt.“²⁴ 1946 kehrt die Wiener Messe zurück in das heutige MuseumsQuartier und nimmt ihre Arbeit wieder auf, wozu in den einzelnen Höfen diverse Hallen für Ausstellungszwecke zugebaut werden.²⁵

3.1.3. Der Weg zum MuseumsQuartier Wien

„Gegen vielfältige Widerstände, den Druck rückwärtsgesandter Interessen und durch Überstehen mannigfacher politischer Wechselbäder entstand im historischen Herzen Wiens, im Areal der ehemaligen kaiserlichen Stallungen ein für prozesshafte Veränderungen offenes, multidisziplinär angelegtes Zentrum zeitgenössischer Kunst und Kultur.“²⁶

Die Geschichte und die Diskussionen rund um das MuseumsQuartier Wien beginnen 1977, als der Messepalast als Standort für die Sammlung Ludwig erwogen wird. Erhard Busek (ÖVP-Kultursprecher) und Hertha Firnberger (sozialdemokratische

²⁰ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 18
Hinzu kommen die Winterreitschule im klassizistischen Stil und die Sommerreitbahn.

²¹ ebd. S. 18

²² MuseumsQuartier Wien. *Eine Chronologie*. www.mqw.at/de/das+mq/eine+chronologie/ (Zugriff: 27.01.2012)

²³ Gottfried, Margaret A. „Der schöne Schein. Anpassung als Wiener Bauprinzip.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 15

²⁴ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 19
²⁵ ebd. S. 19

²⁶ Bogner, Dieter. „Zufallsergebnis oder geplante Vielfalt? Das Konzept des MuseumsQuartiers.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 33

Wissenschaftsministerin) ziehen „die ehemaligen Hofstallungen für eine Kapazitätserweiterung der benachbarten Bundesmuseen in Betracht.“²⁷

1982 „plant die Stadt Wien, das Areal in ein Einkaufszentrum und Hotelzentrum umzuwandeln. Die Wiener Kunst- und Kulturszene schlägt Alarm, hat Erfolg und verhindert damit die Kommerzialisierung dieses hochwertigen Gebiets.“²⁸

1983 gibt Wissenschaftsminister Heinz Fischer (SPÖ) das Konzept für ein Kulturforum in Auftrag. 1985 werden die ehemaligen kaiserlichen Stallungen zum ersten Mal durch die Wiener Festwochen für kulturelle Zwecke genützt.²⁹

Nach der Ausschreibung der ersten Wettbewerbsstufe 1986 ermittelt die Jury 1987 sieben Preisträger (88 eingereichte Projekte), darunter unter anderem Laudris und Manfred Ortner.³⁰

Dieter Bogner und Dietmar Steiner (Architekturkritiker) erarbeiten auf Wunsch von Bundesminister Erhard Busek „ein schlüssiges inhaltliches Leitbild, eine umsetzungsfähige Besiedlungsstrategie, eine daraus abgeleitete Auswahl von Nutzungen und für diese ein präzises museologisches Raum- und Funktionsprogramm.“³¹ Daraus ergibt sich später „eine klar definierte Strategie, das Areal Phänomen moderner und zeitgenössischer Kunst und Kultur zu widmen.“³²

In dieser Phase nennt Busek das Projekt das erste Mal MuseumsQuartier.

„Im April 1990 empfiehlt die Jury den Ortner-Entwurf einstimmig zur Ausführung“³³ und „im Juni 1990 beschließt der Nationalrat die Gründung der MuseumsQuartier Planungs- und Errichtungsgesellschaft.“³⁴ Als Geschäftsführer werden Günther Bischof und Dieter Bogner bestellt.

Im Juli 1990 gibt es seitens Bernhard Lötsch, dem Maler Arik Brauer, dem Journalisten Günther Nenning und einem Teil der Partei Die Grünen Proteste gegen das geplante Projekt und eine Bürgerinitiative formiert sich.³⁵

²⁷ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 19

²⁸ Bogner, Dieter. „Zufallsergebnis oder geplante Vielfalt? Das Konzept des MuseumsQuartiers.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 37

²⁹ MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation. Jänner 2012*. www.mqw.at/mediafiles/24/Presseinfo_Jaenner2012_dt_BH.pdf (Zugriff: 27.01.2012) S. 50

³⁰ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 19f

³¹ Bogner, Dieter. „Zufallsergebnis oder geplante Vielfalt? Das Konzept des MuseumsQuartiers.“ In: Boeckl, Matthias. (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 38

³² ebd. S. 38

³³ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 21

³⁴ ebd. S. 21

³⁵ MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation. Jänner 2012*. www.mqw.at/mediafiles/24/Presseinfo_Jaenner2012_dt_BH.pdf (Zugriff: 27.01.2012) S. 50

„Die Gegner des Projekts – nationale und internationale Kunsthistorikergruppen, selbsternannte Denkmalschützer, Fiakerunternehmen, anonym polemisierende Zeitungsherausgeber, wendige Politiker und nicht wenige Mitläufer – konnten sich mit ihrer Forderung nach bedingungslosem Konservieren des Bestehenden nicht durchsetzen. Sie haben aber – das ist eine traurige Tatsache – dem Projekt Schaden zugefügt, vor allem dem urbanistischen und architektonischen Konzept von Ortner & Ortner. Das vertikale Zeichen des Medien- und Leseturms fiel diesen Diskussionen ebenso zum Opfer wie das System unterirdischer Anlieferung, wodurch das gesamte Hofareal verkehrsfrei (!) geblieben wäre. Hochwertige kulturelle Werte haben die Gegner durch ihre Aktionen weder erhalten noch geschaffen.“³⁶

1994 beschließt der Nationalrat das *Bundesgesetz über die Finanzierung des Erwerbs der Sammlung Leopold*, woraufhin sich am Areal verschiedenste Kulturinstitutionen ansiedeln.³⁷

Nach diversen Redimensionierungen, der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Laudris und Manfred Ortner und dem Experten für Denkmalschutz Manfred Wehdorn und einer Neuplanung empfiehlt 1996 „der Beirat des Denkmalamtes unter dem Vorsitz des Architekten Gustav Peichl mit 3:2 Stimmen die Umsetzung.“³⁸

1998 wird mit den Umbauarbeiten begonnen. Günther Bischof tritt zurück und Wolfgang Waldner folgt ihm als neuer Geschäftsführer der MuseumsQuartier Errichtungs- und Betriebsgesellschaft. Im Juni 2001 wird das MuseumsQuartier Wien offiziell eröffnet.³⁹

3.1.4. Architektur des MuseumsQuartier Wien

Das MuseumsQuartier Wien befindet sich „im Kraftfeld zwischen der ehemaligen imperialen Kaiserresidenz und den bürgerlichen Quartieren des Stadtbezirks Neubau. [...] Der strukturelle Grundansatz aller Projekte von Ortner & Ortner für das MuseumsQuartier ist die Reaktion auf ‚Kraftfelder‘ der Stadt – eine Reaktion, die sich oberflächlich in bestimmten Ausrichtungen der Bauten manifestiert.“⁴⁰

„Die Gesamtsituation zeichnet sich auf den ersten Blick durch das Wechselspiel von zwei grundsätzlich unterschiedlichen Elementen aus: dem objekthaften Solitär und

³⁶ Bogner, Dieter. „Zufallsergebnis oder geplante Vielfalt? Das Konzept des MuseumsQuartiers.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 33

³⁷ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 23

³⁸ ebd. S. 23

³⁹ ebd. S. 26

⁴⁰ Boeckl, Matthias. „Kulturelle Urbanisierung: Zur Planungsphilosophie von Ortner & Ortner.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 42

dem Rahmen [...] Die neuen Bauten von Ortner & Ortner sind im Rahmen der ehemaligen Hofstallungen dialogisch aufeinander bezogene Solitäre.“⁴¹

Das Leopold Museum wird von Ortner & Ortner so positioniert, dass es „die orthogonale Ordnung der ehemaligen Hofmuseen“⁴² aufnimmt und dadurch „die Achse des ehemals geplanten Kaiserforums“⁴³ fortführt. Dies stellt nicht nur eine Fortführung aus architektonischer, sondern auch inhaltlicher Sicht in Bezug auf die Sammlung Leopold dar. Ebenso die Fassade aus weißem Kalkstein „symbolisiert die konsolidierte Geschichtlichkeit der Sammlung Leopold.“⁴⁴

Im Gegensatz zum Leopold Museum findet das mumok seine Position in der Flucht mit der Baustruktur des 7. Wiener Gemeindebezirks, „auf das bürgerliche Wien verweisend, dem kulturellen Hintergrund der Moderne.“⁴⁵ Die Fassade besteht aus anthrazitfarbenen Basaltplatten und „der schlanke Steinkörper scheint mit seinem sphärisch gekrümmten Dach eben aus der Tiefe aufgetaucht zu sein. Die Kanten des Gebäudes sind abgerundet, sodass [...] der Eindruck entsteht, dass sich hier ein Körper erst formt.“⁴⁶ Die Eingänge der beiden Häuser Leopold Museum und mumok „befinden sich in einer Höhe von vier Metern, was den steil ansteigenden Geländesprung hinauf zum 7. Bezirk mildern und relativieren soll.“⁴⁷

Das Gebäude der Kunsthalle Wien befindet sich hinter der ehemaligen Winterreithalle (heute Halle E und Halle G) und ist der Form nach ein auf der Längsseite liegender Quader, der rundherum mit roten Ziegeln verkleidet ist. Durch diesen optischen Verweis, welcher an eine Werkhalle erinnert, „wird auf den Inhalt, Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst, Bezug genommen. [...] Die Kunsthalle Wien hat nur Lichtschlitze an den Stirnseiten, sonst keinerlei Öffnungen für Tageslicht: Kunstlicht als konsequentes Konzept zur Wahrnehmung der Kunst.“⁴⁸ Ursprünglich befindet sich der Eingang zur Kunsthalle Wien – wie auch der Eingang zu den Hallen E und G, sowie zum Tanzquartier Wien – unter dem Klinkerbogen auf der rechten Seite der Kunsthalle. Seit dem Jahr 2013 hat die Kunsthalle Wien einen

⁴¹ Raith, Erich. „Vom Bild zum Netzwerk. Städtebauliche Aspekte des Wiener MuseumsQuartiers [sic].“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 46

⁴² MuseumsQuartier Wien. *Architektur*. www.mqw.at/ueber-uns/architektur/ (Zugriff: 02.05.2014)

⁴³ ebd.

⁴⁴ ebd.

⁴⁵ Achleitner, Friedrich. „Gegensätze und Ambivalenzen.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 65

⁴⁶ MuseumsQuartier Wien. *Architektur*. www.mqw.at/ueber-uns/architektur/ (Zugriff: 02.05.2014)

⁴⁷ ebd.

⁴⁸ ebd.

eigenen Eingang inklusive Museumsshop, welcher sich unter der mumok-Stiege befindet.

Im Sattlerhof „ließ Kaiserin Sisi im 19. Jahrhundert eine oktagonale Zirkus-Reithalle errichten, in der heute die Bibliothek des Architekturzentrums untergebracht ist.“⁴⁹

Das Architekturzentrum Wien und das Restaurant Corbaci befinden sich in den alten Mauern der Hofstallung rund um den Staatsratshof nahe der Burggasse. Die Kindereinrichtungen Dschungel Wien, wienXtra-kinderinfo und ZOOM Kindermuseum, sowie das Dschungel Café befinden sich im Fürstenhof und Klosterhof nahe der Mariahilferstraße.

Der Fischer-von-Erlach Trakt zieht sich vom Volkstheater bis zur Mariahilferstraße und beherbergt heute im Erdgeschoß die Electric Avenue, die kantine, die Buchhandlung Walther König, das MQdaily, die MQ Räumlichkeiten Ovalhalle und Arena21, den Shop der Komischen Künste und den freiraum quartier21 INTERNATIONAL. Oberhalb befinden sich die Büroräumlichkeiten der MQ E+B GesmbH, sowie quartier21 Institutionen und private Wohnungen. Zur Zeit des Kaisers befinden sich „ebenerdig die Pferdestallungen“⁵⁰ und „in den oberen Stockwerken [...] die Wohnräume der Hofangestellten“⁵¹.

Folgende Abbildung zeigt die Lage des MuseumsQuarter Wien und dessen Umgebung sowie die Achsen Leopold Museum – Hofburg und mumok – Spittelberg/Siebter Wiener Gemeindebezirk aus der Vogelperspektive. Matthias Boeckl meint hierzu: „Die ‚Kraftfeldtheorie‘, also die Abbildung äußerer Wirkungsfaktoren in der inwendigen Organisation ihrer drei Neubauten im MuseumsQuartier, könnte sich als lesbar und, was noch wichtiger ist, als Keim einer Weiterentwicklung des Gesamtprojektes erweisen.“⁵²

⁴⁹ ebd.

⁵⁰ ebd.

⁵¹ ebd.

⁵² Boeckl, Matthias. „Kulturelle Urbanisierung: Zur Planungsphilosophie von Ortner & Ortner.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 44

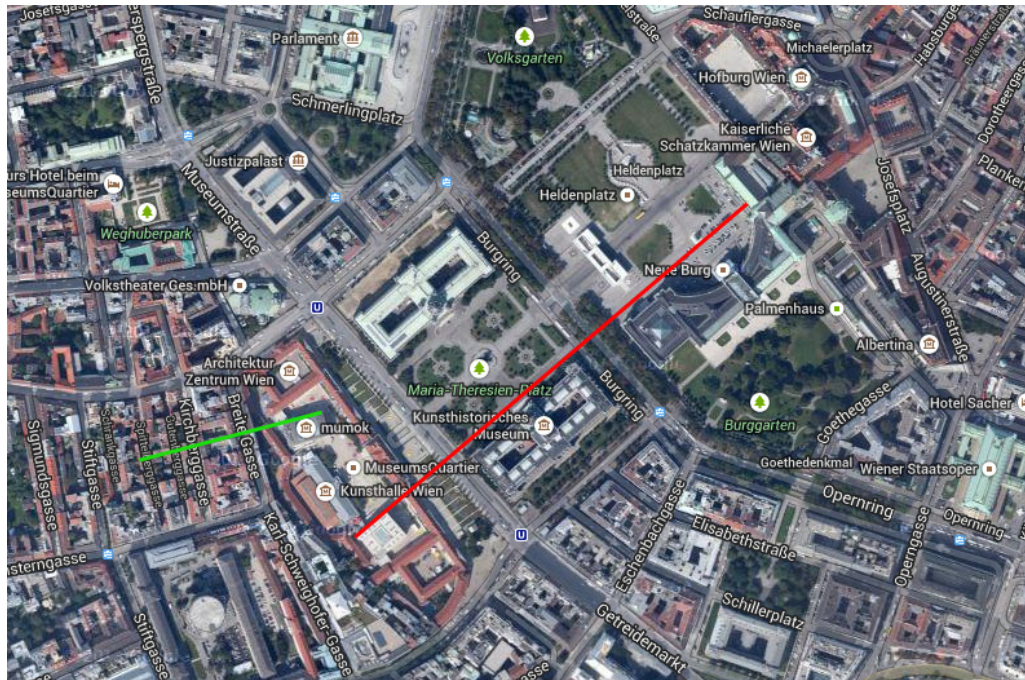


Abb. 1: architektonische Ausrichtung des mumok und des Leopold Museum⁵³
 Achse mumok – Siebter Wiener Gemeindebezirk (grün eingezeichnet)
 Achse Leopold Museum – Hofburg (rot eingezeichnet)

3.2. Das Mission Statement als Leitfaden für die Positionierung des MuseumsQuartier Wien

1999 wird von der MQ E+B GesmbH gemeinsam mit den am Areal angesiedelten Museen und Kulturinstitutionen das Mission Statement ausgearbeitet und beschlossen.

„Das ‚MuseumsQuartier Wien‘ ist Teil eines kulturellen ‚Stadtviertels‘, das sich von der Hofburg im historischen Zentrum der Stadt bis zum 7. Wiener Gemeindebezirk erstreckt.

Das MuseumsQuartier stellt eine attraktive Verbindung von eigenständiger neuer und revitalisierter historischer Architektur dar. Die urbanistische Strategie verknüpft das Quartier mit der Stadt und definiert es selbst neu mit klaren und eindrucksvollen Bauten. Vom Architekturteam Ortner & Ortner/Architekt Manfred Wehdorn wurden sowohl optimale Räume für die Kunst als auch spektakuläre Räume für die Besucher geschaffen.

Im MuseumsQuartier sind zahlreiche große, mittlere und kleine Kultureinrichtungen beherbergt. Es versteht sich als Ort der kulturellen Vielfalt, des Experiments, der permanenten Aktion und Veränderung sowie der Kulturvermittlung. Damit steht das MuseumsQuartier, ein

⁵³ Google Maps. *MuseumsQuartier Wien*. www.google.at/maps/@48.2048887,16.36028,1051m/data=!3m1!1e3?hl=en (Zugriff: 14.11.2014)

lebendiges, zeitgenössisches Kunst- und Kulturzentrum, für einen erweiterten multidisziplinären Kulturbegriff.

Das MuseumsQuartier mit seinen unterschiedlichen Einrichtungen garantiert inhaltliche Vielfalt. Die im MQ vertretenen Institutionen mit ihren vielfältigen Zielen und Programmen sind nicht hierarchisch organisiert und werden autonom geführt und beworben. Gleichzeitig wird nach dem Grundsatz ‚Soviel Autonomie wie möglich, soviel Gemeinsamkeiten wie notwendig‘ jenes Ausmaß an gemeinsamen Einrichtungen angestrebt, welches für einen erfolgreichen Betrieb des Gesamtkomplexes erforderlich ist.

Das differenzierte Nutzungsprofil der einzelnen Institutionen gewährleistet einen außergewöhnlichen kulturspezifischen Nutzungsmix. Die Konföderation beinhaltet einerseits kontroverielle Auseinandersetzungen und einen attraktiven Wettbewerb und andererseits inhaltliche Ergänzung der einzelnen Institutionen. Gemeinsame Ziele und Interessen werden koordiniert und konsequent verfolgt. Die Bandbreite der inhaltlichen Schwerpunkte umfasst die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts und Initiativen, die sich als Seismograph für zukünftige Entwicklungen verstehen.

Die Koexistenz all dieser Einrichtungen charakterisiert den komplexen Charakter des MuseumsQuartier. Das MQ in seiner Konzeption stellt im Rahmen eines gemeinsamen Standortes und einer gemeinsamen Identität und deren Positionierung am Markt ein neues vorbildhaftes Modell für Schaffung, Organisation, Betrieb und Bewerbung von Museums- und Kulturlandschaften dar.⁵⁴

3.3. Status Quo 2014

3.3.1. Entwicklung der Besucherfrequenz

Seit der Eröffnung des MuseumsQuartier Wien 2001 sind die Besucherzahlen stetig gestiegen. Die MQ E+B GesmbH gibt hierzu seit 2001 zweimal jährlich eine Besucherfrequenzzählung in Auftrag. Sind es 2001 noch ca. 2 Millionen Gäste pro Jahr (Abb. 2: Besucher-Frequenzmessung MQ Nov 2001), besuchen im Jahr 2007 bereits 3,4 Millionen Personen (Abb. 3: Besucher-Frequenzmessung MQ Juni 2007) das MQ und die Institutionen. Die aktuellsten Besucherzahlen stammen aus der Frequenzmessung aus dem Jahr 2013, die belegen, dass ca. 4 Millionen Menschen pro Jahr (Abb. 4 und Abb. 5: Besucher-Frequenzmessung MQ Okt/Nov 2013; Teil 1 und Teil 2) das MQ und die darin beheimateten Institutionen aufsuchen.⁵⁵

⁵⁴ MuseumsQuartier Wien. *Mission Statement*. www.mqw.at/de/das+mq/das+mission+statement/ (Zugriff: 29.03.2012)

⁵⁵ Abbildungen 2-5 befinden sich im Kapitel 14.1. Abbildungen

3.3.2. Besucheranalyse

2011 lässt die MQ E+B GesmbH im Zeitraum von 28.04. bis 22.05. von der Sensor Marktforschung Ges.m.b.H. eine Besucheranalyse durchführen.

Die MQ BesucherInnen⁵⁶ sind im Durchschnitt 36 Jahre alt⁵⁷ und sehr kulturraffin und gebildet. 81% verfügen über Matura beziehungsweise einen Universitätsabschluss und mehr als die Hälfte (56%) sind berufstätig.

69% der MQ Gäste stammen aus Wien, 11% aus den Bundesländern und 20% aus dem Ausland, wodurch die Tatsache, dass das MQ das Wohnzimmer der Stadt Wien ist, noch weiter gefestigt wird.⁵⁸

3.3.3. Zusammenarbeit am Areal und mit externen Partnern

„Das MQ in seiner Konzeption stellt im Rahmen eines gemeinsamen Standortes und einer gemeinsamen Identität und deren Positionierung am Markt ein neues vorbildhaftes Modell für Schaffung, Organisation, Betrieb und Bewerbung von Museums- und Kulturlandschaften dar“⁵⁹ heißt es im Mission Statement des MQ, welches 1999 verfasst wird. In den ersten Jahren beschränkt sich die Arbeit der MQ E+B GesmbH auf die nationale und internationale Bewerbung und die eigenständige künstlerische und touristische Bespielung des Areals. Erst mit dem umfassenden Programm des Themenschwerpunktes *10 Jahre MQ* intensiviert die MQ E+B GesmbH die Zusammenarbeit mit den einzelnen Institutionen und organisiert gemeinsame Kunst- und Kulturprojekte. Im Rahmen der beiden letzten Themenschwerpunkte (*MQ Summer of Fashion* und *MQ Summer of Sounds*) werden neben Kooperationen zwischen der MQ E+B GesmbH und MQ Institutionen, auch Koproduktionen mit externen Partner umgesetzt. Als weiteren Schritt fördert die MQ E+B GesmbH seit 2013 auch die Kooperation zwischen den Museen und Kultureinrichtungen im MuseumsQuartier. Ein Beispiel dafür ist das Projekt *Passagen Passagiere*⁶⁰, ein szenischer Parcours durch die Themenpassagen des

⁵⁶ 53% Frauen und 47% Männer

⁵⁷ 2007 beträgt das Durchschnittsalter 33 Jahre

⁵⁸ Sensor Marktforschung. *MQ Besucheranalyse*. Abbildung 6: Besucherstruktur befindet sich im Kapitel 14.1. Abbildungen

⁵⁹ ebd.

⁶⁰ *Passagen Passagiere* ist ein Parcours durch die Themenpassagen des quartier21. Nähere Beschreibung zum Projekt im Kapitel 6.3. Themenpassagen des quartier21 oder unter www.mqw.at/programm//programmdetail/passagen-passagiere/?source=menu&cHash=b7925c24ce2df5ee13a9b8ebb62e4f6a (Zugriff: 05.05.2013)

MQ bei dem folgende Partner beteiligt sind: „ASIFA Austria, bauer – konzept & gestaltung, DSCHUNGEL WIEN, FM4, JSB-Musikschule, Krafftmalerei, meteoritenpassage.org, monochrom, Museum für Völkerkunde Wien, MQ E+B GesmbH, Soundspaziergänge, Tanzquartier Wien, Theater Stückwerk, TONSPUR für einen öffentlichen Raum, Vienna Knights, ZOOM Kindermuseum.“⁶¹ Besonders Kunst- und Kulturprojekte dieser Art werden künftig von der MQ E+B GesmbH angestrebt, wodurch eine Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichsten Projektpartnern gefördert wird.

3.3.4. Tourismusarbeit

Ebenso wie in der Kulturarbeit, werden in den letzten Jahren Symbiosen in Bezug auf die Tourismusarbeit genutzt. Bewirbt die MQ E+B GesmbH anfangs noch alleine und eigenständig das Areal und ihre eigenen Kulturprogramme („Sommer im MQ“ und „Winter im MQ“), umso mehr versucht sie in den letzten Jahren mit gemeinsamen Werbe- und Messeauftritten in Zusammenarbeit mit den MQ Institutionen die Aufmerksamkeit der Touristen und Reiseveranstalter zu wecken. Als Beispiel kann hier die Zusammenarbeit zwischen Leopold Museum, MQ E+B GesmbH und mumok und dem gemeinsamen Werbeauftritt am neuen Flughafen Wien im Jahr 2013 genannt werden.

⁶¹ MuseumsQuartier Wien. *Programm. Passagen Passagiere*. www.mqw.at/programm//programmdetail/passagen-passagiere/?source=menu&cHash=b7925c24ce2df5ee13a9b8ebb62e4f6a (Zugriff: 17.10.2014)

4. Die Kulturinstitutionen im MuseumsQuartier Wien

Die MuseumsQuartier Errichtungs- und Betriebsgesellschaft (MQ E+B GesmbH) fungiert wie ein Fundament, auf das die Museen und Kulturinstitutionen aufbauen können beziehungsweise sollen. Die MQ E+B GesmbH „erschließt das gesamte Areal, errichtet für verschiedene Nutzer Neubauten, saniert die historische Bausubstanz und baut eine besucherorientierte Infrastruktur auf“⁶². Die Ansiedelung und Einbindung der beiden großen Museen Leopold Museum und mumok, sowie der beiden Häuser Kunsthalle Wien und der Halle E+G stehen schon von Anbeginn fest.

„Die Auswahl der vielen anderen Nutzer basiert auf einem offenen grenzüberschreitenden multidisziplinärer Kunst- und Kulturbegriff, auf der Forderung, Synergien zu mobilisieren, und dem Wunsch, in möglichst großen Bereichen ein Veränderungspotential zu erhalten, das ein Reagieren auf neue Entwicklungen in der zeitgenössischen Kultur ermöglicht. Aufgabe und Ziel ist ein kulturell produktiver und attraktiver Nutzermix. Jede Institution bleibt rechtlich, wirtschaftlich und konzeptionell von der Betriebsgesellschaft völlig unabhängig.“⁶³

Die in weiterer Folge beschriebenen Museen und Kulturinstitutionen befinden sich am Areal des MuseumsQuartier Wien. Diese neun Institutionen werden von der MQ E+B GesmbH dem Kunstraum zugeordnet.

Die Museen und Kulturinstitutionen sind alphabetisch gereiht. Zuerst wird die Gründungsgeschichte, dann das Programm jeder einzelnen Institution vorgestellt. Die Auswahl des Kunst- und Kulturprogramms beschränkt sich auf den Zeitraum von April 2012 bis März 2013.

4.1. Architekturzentrum Wien (Az W)

4.1.1. Gründungsgeschichte des Architekturzentrum Wien

„Das Az W ist die einzige Institution in Österreich, die sich konsequent der museologischen Aufarbeitung der Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts widmet.“⁶⁴ Das provisorische Architekturzentrum Wien wird 1993 nach einem

⁶² Bogner, Dieter. „Zufallsergebnis oder geplante Vielfalt? Das Konzept des MuseumsQuartiers.“ Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001. S. 36

⁶³ ebd. S. 36

⁶⁴ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 66

Konzept des Architekturtheoretikers Dietmar Steiner⁶⁵ als gemeinnütziger Verein gegründet und dort eröffnet, wo das MuseumsQuartier Wien entstehen soll. „1999 erwarb die Stadt Wien das umfangreiche Archiv des Architekturtheoretikers Friedrich Achleitner, eine Dokumentation der österreichischen Baugeschichte des 20. Jahrhunderts mit mehr als 20.000 erfassten Objekten, und übertrug es dem Az W zur Weiterentwicklung.“⁶⁶

Mit dem Umbau des MQ wird auch das Architekturzentrum Wien vergrößert und im Oktober 2001 neu eröffnet.⁶⁷

4.1.2. Angebot und Programm des Architekturzentrum Wien

„Das Architekturzentrum Wien ist *das* Zentrum für Architektur und Baukultur: Ausstellungsplattform, Wissens- sowie Forschungszentrum und Infostelle für alle an Architektur- und Baukunst Interessierten.“⁶⁸

4.1.2.1. a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert

a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert nennt sich die Dauerausstellung im Architekturzentrum Wien, welche in zehn Episoden unterteilt ist. Im Rahmen dieser Dauerausstellung werden in der Neuen Halle 150 Jahre österreichischer Architekturgeschichte, die Arbeiten von rund 270 ArchitektInnen und 420 Bauten gezeigt.

Die zehn Episoden setzen sich wie folgt zusammen⁶⁹:

- *prolog* (Baugeschehen in Wien zwischen 1850 und 1918)
- *rotes wien* (ab 1919 Wohnbau-Programm; Gemeindebau, städtische Bäder und Kindergärten)
- *landschaft* (Infrastrukturprojekte, Bauten für Tourismus, architektonische Inszenierung des scheinbar Naturgegebenen)

⁶⁵ Dietmar Steiner ist seit der Eröffnung der Direktor des Architekturzentrum Wien.

⁶⁶ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 67

⁶⁷ ebd. S. 67

⁶⁸ Architekturzentrum Wien. *Die Institution*. www.azw.at/data/cms_binary/original/1246612756.pdf (Zugriff: 27.11.2012)

⁶⁹ Architekturzentrum Wien. *a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert*. www.azw.at/page.php?node_id=3&page_id=283 (Zugriff: 27.11.2012) S. 1ff

- *macht* (Kirchenneubauten unter Dollfuß, Machtgestus der Architektur unter Hitler)
- *wiederaufbau* (Wiener Schnellbauprogramm nach Kriegsende und neue Architektengeneration, die Bauwirtschaftsfunktionalismus kritisieren)
- *international* (nach 1958 Aufbruch in die internationale Moderne, puristische Bauten in Österreich)
- *utopie* (um 1969 Erweiterung des Mediums Architektur, visionäre Projekte erregen international Aufmerksamkeit)
- *system* (Projekte mit modularer Ordnung, vorgefertigte Objekte, flexible Strukturen)
- *collage* (Vielfalt der konstruktiven und formalen architektonischen Äußerungen, Entwicklung von architektonischen Strömungen in den Bundesländern)
- *gegenwart* (vielfältiges Spektrum heutiger Positionen, Akteure und Projekte quer durch Österreich)

Die zehn Episoden werden durch das *Zeitregal* um relevante „Daten zur Zeit-, Kultur und Architekturgeschichte von 1850 bis heute“⁷⁰ ergänzt.

Zusätzlich zur Dauerausstellung gewährt das Buch *Architektur in Österreich im 20. und 21. Jahrhundert* „einen Streifzug durch das historische und zeitgenössische Architekturschaffen Österreichs und widmet sich in einem gesonderten Erzählstrang dem Thema Wohnen.“⁷¹

a schaufenster.

a_Schaufenster bietet zusätzlich zur Dauerausstellung Informationen und Materialien in temporären Schaufenstern. Außerdem ermöglicht ein ExpertInnengespräch jeden Mittwoch um 18 Uhr in der Neuen Halle die Gelegenheit ausgewählte Modelle genauer zu diskutieren.⁷²

⁷⁰ Architekturzentrum Wien. *a_schau*. www.azw.at/event.php?event_id=514 (Zugriff: 27.11.2012)

⁷¹ Architekturzentrum Wien. *a_schau*. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert. www.azw.at/page.php?node_id=3&page_id=283 (Zugriff: 27.11.2012) S. 3

⁷² Architekturzentrum Wien. *a_schau*. www.azw.at/event.php?event_id=514 (Zugriff: 27.11.2012)

4.1.2.2. Wechselausstellungen

In der Alten Halle finden „jährlich mehrere große internationale Wechselausstellungen“⁷³, aber auch kleinere Präsentationen statt. Grundthema ist dabei immer wieder die Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts.

4.1.2.3. Veranstaltungen

Neben den Dauer- und Wechselausstellungen finden im Architekturzentrum eine Vielzahl von Veranstaltungen statt. Neben Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Symposien und Werkberichten wird jährlich der *Wiener Architektur Kongress* veranstaltet.⁷⁴

4.1.2.4. Exkursionen

Az W Tours und Sommertours

Das Az W bietet Architekturführungen (Az W Tours) laut Programm, aber auch auf individuelle Bestellung an. Als Rahmenprogramm zur laufenden Ausstellung finden organisiert vom Az W spezifische Führungen durch Wien statt. Im Sommer werden diese ergänzt durch die sogenannten Sommertours. Die *Az W Tours* können auch für eine geschlossene Gesellschaft gebucht werden. In diesem Fall wird die Führung an die Gruppe oder ein gewünschtes Thema angepasst.⁷⁵

sonntags

„Von 1997 bis 2012 veranstaltete das Az W regelmäßig seine *sonntags* Exkursionen zu den interessantesten Schauplätzen der Architektur in und um Wien und entlang der aktuellen städtebaulichen Entwicklungsachsen.“⁷⁶

⁷³ Architekturzentrum Wien. *Ausstellungen*. www.azw.at/exhibition.php?category_id=2 (Zugriff: 27.11.2012)

⁷⁴ Architekturzentrum Wien. *Veranstaltungen*. www.azw.at/calendar.php?category_id=10 (Zugriff: 28.11.2012)

⁷⁵ Architekturzentrum Wien. *Exkursionen*. www.azw.at/page.php?node_id=100 (Zugriff: 27.11.2012)

⁷⁶ ebd.

4.1.2.5. Architekturvermittlung

Im Architekturzentrum Wien spielt die Architekturvermittlung neben den großen Ausstellungen eine wichtige Rolle. Das Az W hat dazu ein umfangreiches Vermittlungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammengestellt.⁷⁷

Angebote für Kindergärten

In speziellen Workshops für Kinder von drei bis sechs Jahren können die jüngsten BesucherInnen des Az W die Architektur mit allen Sinnen spielerisch erleben. Workshops zu folgenden Themengebieten werden angeboten⁷⁸:

- *WOHN – mobil. Mein Mitnehm-Haus*
- *Entenhausen – Städtebauliche Spurensuche mit Donald, Tick, Trick und Track*
- *Abenteuer Stadt*
- *Wenn Häuser an den Wolken kratzen...*
- *Wie wohnen Tiere?*

Angebote für Schulen

Neben den allgemeinen Führungen durch die Ausstellung bietet das Architekturzentrum Wien maßgeschneiderte Workshops und Projekte für alle Schulstufen an.

Themenführungen im Stadtraum Wien

„Dialogische Rundgänge mit ergänzendem Fotomaterial und Plänen. Die SchülerInnen werden aktiv durch Diskussionen und Aufgabenstellungen wie Anfertigen von Skizzen, Situationsanalysen und Suchaufträge einbezogen.“⁷⁹

Workshops für Schulen

Folgende Workshops werden speziell für Volksschulen angeboten: Wien [UM]bauen, Wie wohnen Tiere?, Eine Brücke für die Lücke, archimatik, w³. Wie wohnen wir?, NO LIMITS – Grenzen durchbrechen, Floating houses.⁸⁰

⁷⁷ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung*. www.azw.at/page.php?node_id=43 (Zugriff: 27.11.2012)

⁷⁸ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Angebote für Kindergärten*. www.azw.at/page.php?node_id=212 (Zugriff: 27.11.2012)

⁷⁹ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Themenführungen im Stadtraum Wien*. www.azw.at/page.php?node_id=82 (Zugriff: 27.11.2012)

⁸⁰ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Allgemeine Workshops für Volksschulen*. www.azw.at/page.php?node_id=189 (Zugriff: 27.11.2012)

Darüberhinaus stehen Workshops zur Dauerausstellung auf dem Programm des Architekturzentrum: Bausteine für Sprachlücken (Workshop für Deutschlernende zwischen sechs und 19 Jahren) sowie Workshops für Volksschulen, Hauptschulen und Unter- und Oberstufen Allgemeinbildender Höhere Schulen.⁸¹

Az W geht in die Schule

„Das Konzept ‚Architektur in der Schule‘ bietet verschiedene Kurzmodelle, die den täglich erlebten Schulraum als Ausgangspunkt für eine gestalterische Reise verwenden.“⁸²

Schulprojekte

Das Team des Az W organisiert „Schulprojekte, bei denen das Architekturzentrum Wien die SchülerInnen über einen längeren Zeitraum [...] betreut.“⁸³

Als Beispiele können folgende Projekte genannt werden:

a_Schau Audioguide, ARCHItour, Museum Online, platz da! und Stadt- und Sitzmöbel.⁸⁴

Archikids

Einmal im Monat an einem Samstag können Kinder ab sechs Jahren im Architekturzentrum Wien erfahren, was sie schon immer über Architektur wissen wollten. Die Fragestunden für die jungen Architekturinteressierten haben jeden Monat einen anderen Themenschwerpunkt.⁸⁵

StadtkomplizInnen

Zwei mal im Jahr veranstaltet das Az W Workshops im Rahmen des *Jugendklub – StadtkomplizInnen*. Hier werden Texte und Songs geschrieben, Objekte gebaut und Geschichten erzählt.⁸⁶

⁸¹ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Workshops für Schulklassen*. www.azw.at/page.php?node_id=189 (Zugriff: 27.11.2012)

⁸² Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Az W geht in die Schule*. www.azw.at/page.php?node_id=239 (Zugriff: 27.11.2012)

⁸³ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Schulprojekte*. www.azw.at/page.php?node_id=124 (Zugriff: 27.11.2012)

⁸⁴ nähere Infos zu den einzelnen Schulprojekten sind zu finden unter: www.azw.at/page.php?node_id=124 (Zugriff: 27.11.2012)

⁸⁵ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Archikids*. www.azw.at/page.php?node_id=158 (Zugriff: 27.11.2012)

⁸⁶ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. StadtkomplizInnen*. www.azw.at/page.php?node_id=254 (Zugriff: 27.11.2012)

Workshops für Kinder und Kindergeburtstage

In den Sommermonaten Juli und August bietet das Architekturzentrum Wien für Kinder Workshops zu unterschiedlichen Themen an.⁸⁷

Weiter ermöglicht das Az W Geburtstagsworkshops für bis zu zehn Kinder an.⁸⁸

4.1.2.6. Creative Architecture – Workshops für Erwachsene

Nach einer Führung durch die Ausstellung können die Teilnehmer in der Werkstatt ihre Kreativität und Teamfähigkeit unter Beweis stellen.⁸⁹

4.1.2.7. Führungen

Ausstellungsführungen für Gruppen

Es können entweder individuelle Führungen zur aktuellen Ausstellung auf Anfrage, aber auch Führungen laut Programm zu den Fixterminen besucht werden.

Deutsch als Fremdsprache – Bausteine für Sprachlücken

Für Deutschlernende zwischen sechs und 19 Jahren bietet das Az W ein besonderes Vermittlungsprogramm. Einerseits gibt es Workshops zur Dauerausstellung *a_schau*, als auch ein Programm zum Thema *Die Wiener Ringstraße*. „Das Vermittlungsprogramm ist auf die Erweiterung des Wortschatzes, auf gemeinsame Begriffsfindung und auf aktiven Dialog mit den TeilnehmerInnen ausgerichtet. [...] Neben der Bedeutung der Architektur im täglichen Leben erfahren die TeilnehmerInnen so einen spielerischen Umgang mit der deutschen Sprache.“⁹⁰

Barrierefrei

Als weiteres Angebot gibt es Führungen für blinde und sehbehinderte Menschen. Die Teilnehmer werden mit Grundrissplänen in Brailleschrift und Tastmodellen ausgestattet und erkunden die jeweiligen Bauten. Vom Az W werden folgende

⁸⁷ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Workshops für Kinder*. www.azw.at/page.php?node_id=45 (Zugriff: 28.11.2012)

⁸⁸ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Kindergeburtstage*. www.azw.at/page.php?node_id=144 (Zugriff: 28.11.2012)

⁸⁹ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Angebote für Erwachsene*. www.azw.at/page.php?node_id=179 (Zugriff: 28.11.2012)

⁹⁰ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Deutsch als Fremdsprache*. www.azw.at/page.php?node_id=253 (Zugriff: 28.11.2012)

Führungen angeboten: MuseumsQuartier Wien, Karl-Marx-Hof, Gasometer, Donau City, Kabelwerk, Gänsehäufel.⁹¹

4.1.2.8. Dokumentation und Forschung im Architekturzentrum Wien

Die Sammlung des Az W und deren Dokumentations- und Forschungsabteilung besteht aus Vor- und Nachlässen österreichischer Architekten, dem Achleitner Archiv, einer Sammlung an Einzelprojekten, einer öffentlich zugänglichen Bibliothek, dem Architektenlexikon (Wien 1770-1945) und einer Baudatenbank.

Bibliothek

Im Oktakgon befindet sich die frei zugängliche Fach-Präsenzbibliothek, welche mit rund 32.000 Werken „eine repräsentative Sammlung von Publikationen zur Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts in Österreich und internationale Standardwerke“⁹² umfasst.

„Mit Hilfe der Datenbanken ‚Iconda‘ und ‚Avery Index‘ kann als zusätzliches Service weltweit auf Zeitschriftenartikel zugegriffen werden. Für die Dauer der hauseigenen Ausstellungen werden ergänzend zu den jeweiligen Ausstellungskatalogen themenbezogene Handapparate aufgestellt, die tiefergehende Recherchen ermöglichen.“⁹³

Seit 2009 findet jährlich der Az W Buchsalon statt, bei dem die Neuheiten des jeweiligen Jahres präsentiert werden.⁹⁴

Architektenlexikon Wien 1770-1945

Das *Architektenlexikon Wien 1770-1945* ist „ein umfassendes Nachschlagewerk zu Architekten, Baumeistern, Städteplanern und Theoretikern [...] deren Wirken das Stadtbild Wiens bis heute prägt.“⁹⁵

⁹¹ Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Barrierefrei*. www.azw.at/page.php?node_id=237 (Zugriff: 28.11.2012)

⁹² Architekturzentrum Wien. *Bibliothek*. www.azw.at/page.php?node_id=39 (Zugriff: 28.11.2012)

⁹³ ebd.

⁹⁴ ebd.

⁹⁵ Architekturzentrum Wien. *Architektenlexikon Wien 1770-1945*. www.azw.at/page.php?node_id=84 (Zugriff: 28.11.2012)

Baudatenbank

Das Az W hat in Kooperation mit *nextroom – Architektur im Netz* eine Datenbank erarbeitet, in welcher diverse österreichische Bauten erweitert durch Pläne, Texte und Bilder gesammelt werden.⁹⁶

4.1.2.9. Architecture Lounge

Mit Hilfe der *Architecture Lounge* wird exklusiv für Partnerfirmen des Az W der „Dialog zwischen Architektur, Politik und Wirtschaft“⁹⁷ gefördert. Jährlich finden zwei Kleinkonferenzen, sowie eine Architekturreise statt.⁹⁸

4.1.2.10. Packages

Das Architekturzentrum Wien bietet zusammen mit dem Café-Restaurant CORBACI diverse Packages an. Auswählen kann man zwischen dem *Architektur-Kaffee* (Ausstellung + Kaffee + Kuchen), dem *Architektur-Genuss* (Wien City Walk + 3-Gänge-Menü) und dem *Architektur-Cocktail* (Führung + Sektempfang).⁹⁹

4.1.2.11. Kommerzielle Vermietung

Im Az W stehen folgende Räumlichkeiten für diverse Veranstaltungen zur Anmietung zu Verfügung:

- Podium (200m² inkl. Bühne)
- Halle F3 (100m²)
- Alte Halle (300m²)

⁹⁶ Architekturzentrum Wien. *Baudatenbank*. www.azw.at/page.php?node_id=21 (Zugriff: 28.11.2012)

⁹⁷ Architekturzentrum Wien. *Architecture Lounge*. www.azw.at/page.php?node_id=65 (Zugriff: 28.11.2012)

⁹⁸ ebd.

⁹⁹ Architekturzentrum Wien. *Packages*. www.azw.at/page.php?node_id=229 (Zugriff: 28.11.2012)

4.2. DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum

4.2.1. Gründungsgeschichte des DSCHUNGEL WIEN

In den achtziger Jahren entwickelte sich eine freie Theaterszene in Wien, welche für ein Theaterhaus für Kinder und Jugendliche plädiert. Nach mehreren Konzeptvorschlägen seitens der AG Kindertheater an die Stadt Wien entstehen 1996 erste Ideen ein solches Kindertheater im MuseumsQuartier zu errichten. 1999 entwirft Architekt Willi Frötscher ein Konzept für den Umbau des ehemaligen Residenzkinos. Im Jahr 2000 folgen eine Raumprogramm- und Wirtschaftlichkeitsbesprechung seitens der Stadtbaudirektion. Zwei Jahre später folgt ein Gemeinderatsbeschluss über die Finanzierung und Errichtung des neuen Theaters und die Gründung der THEATERHAUS für KINDER – Kindertheater GmbH. 2003 wird Stephan Rabl als künstlerischer Leiter bestellt, welcher das neue Haus in THEATERHAUS für junges PUBLIKUM umbenennt. Am 1. Oktober 2004 wird das DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum (DSCHUNGEL WIEN) offiziell eröffnet.¹⁰⁰

4.2.2. Angebot und Programm des DSCHUNGEL WIEN

Heute ist das DSCHUNGEL WIEN „ein offenes Zentrum und Drehscheibe für Kunst und Kultur, ein einzigartiges, national und international renommiertes Vorzeigemodell eines Theaterhauses für junges Publikum.“¹⁰¹ Neben den zahlreichen Vorstellungen in den beiden Sälen bietet das DSCHUNGEL WIEN ein umfangreiches Rahmenprogramm.¹⁰²

¹⁰⁰ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Geschichte*. www.dschungelwien.at/media/uploads/dschungel_seiten/dschungel_wien/dschungel_wien_theaterhaus_für_junges_publikum_geschichte.pdf (Zugriff: 28.11.2012) S. 1f

¹⁰¹ ebd.

¹⁰² vgl. Wenko, Nina. *Ein Theater 2. Klasse?: Analyse der darstellenden Kunst für junges Publikum Wien und am Dschungel Wien*. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2009. und Leppek, Kevin. *Theater als interkultureller Dialog. Dschungel Wien – Theaterhaus für junges Publikum*. Marburg, Tectum-Verl., 2010.

4.2.2.1. Bühnenprogramm

Das Bühnenprogramm des DSCHUNGEL WIEN setzt sich aus „dem gesamten Spektrum der Darstellenden Kunst“¹⁰³ zusammen:

- Schauspiel
- Erzähltheater
- Sprechtheater
- Figurentheater
- Musiktheater
- Oper
- Tanz
- Tanztheater

Das Gesamtprogramm setzt sich aus internationalen Gastspielen, „Festivals, [...] Eigen- und Koproduktionen, Uraufführungen von Wiener Theatergruppen und Premieren aus den Bundesländern“¹⁰⁴ zusammen.

4.2.2.2. Materialien für den Unterricht rund um den Vorstellungsbesuch

Anfangen mit der **Stückberatung** unterstützt das Team des DSCHUNGEL WIEN bei der Stückauswahl. Darüber hinaus bietet das Team **theaterpädagogische Begleitmaterialien**¹⁰⁵ zur „selbstständigen Vor- und Nachbereitung“¹⁰⁶ des Unterrichts an. Die Vor- und Nachbereitung kann auf Wunsch auch durch qualifiziertes Personal des Hauses (z.B. RegisseurIn oder TheaterpädagogIn) umgesetzt werden. Seit 2009 organisiert das DSCHUNGEL WIEN **KünstlerInnengespräche** im Anschluss an die Vorstellung, um „Fragen zu Inhalt und Entstehung des gesehenen Stückes wie auch zu den Berufen im Theater zu stellen.“¹⁰⁷

¹⁰³ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Kurzinfo Deutsch*. www.dschungelwien.at/media/uploads/dschungel_seiten/presstexte/dschungel_wien_theaterhaus_für_junges_publikum_kurzinfo_deutsch.pdf (Zugriff: 28.11.2012) S. 1

¹⁰⁴ ebd. S. 1

¹⁰⁵ Die Begleitmaterialien stehen auf der Website www.dschungelwien.at zum Download bereit.

¹⁰⁶ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *PädagogInnen. Zum Vorstellungsbesuch*. www.dschungelwien.at/paedagogInnen/zumVorstellungsbesuch/ (Zugriff: 28.11.2012)

¹⁰⁷ ebd.

Um den SchülerInnen die Entwicklung eines neuen Bühnenstücks näher zu bringen, bietet das Theaterhaus für junges Publikum **Probenbesuche** an. Hier kann die Entstehung der Produktion von den Proben bis zur Aufführung mitverfolgt werden.¹⁰⁸

4.2.2.3. Zusatzprogramm für Schulen

Backstage-Führungen

„In Führungen durch das Theaterhaus erleben die SchülerInnen interessante Einblicke hinter die Kulissen sowie in die berufliche Welt des Theaters.“¹⁰⁹

Workshops

Das Angebot geht von „Tanz- und Schauspielworkshops über interdisziplinäre Formen, Workshops zu selbst gewählten Themenschwerpunkten bis zu Workshops zur Begleitung schulinterner Theaterproduktionen.“¹¹⁰ Darüberhinaus gibt es „Workshops zu den Themen Gewalt, Gewaltprävention und Ausgrenzung.“¹¹¹

Abenteuernächte

SchülerInnen können im DSCHUNGEL WIEN eine Abenteuernacht mit einem Vorstellungsbesuch, diversen Workshops und szenischen Übungen inklusive Verpflegung und Betreuung verbringen.¹¹²

Kunstprojekte mit SchülerInnen

Als längerfristige Projekte in Kooperation mit dem DSCHUNGEL WIEN bekommen SchülerInnen die Möglichkeit gemeinsam mit TheaterpädagogInnen, RegisseurInnen und KünstlerInnen, selbst ein Stück zu erarbeiten und umzusetzen.¹¹³

Partnerschulen

Partnerschulen profitieren „von speziellen Paketangeboten, Vergünstigungen sowie künstlerischem Know-How und Unterstützung im Bereich kultureller Bildung.“¹¹⁴

¹⁰⁸ ebd.

¹⁰⁹ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *PädagogInnen. Aktiv für Schulen.* www.dschungelwien.at/paedagogInnen/aktivfuerschulen/ (Zugriff: 28.11.2012)

¹¹⁰ ebd.

¹¹¹ ebd.

¹¹² ebd.

¹¹³ ebd.

Fortbildungsseminare für PädagogInnen

Neben dem umfangreichen Programm für SchülerInnen bietet das DSCHUNGEL WIEN Fortbildungsseminare für PädagogInnen an. Unter anderem werden „Bewegung und kreative Stimmarbeit, Improvisations-, Präsentationstechniken und theaterpädagogische Methoden“¹¹⁵ vermittelt.

4.2.2.4. Zusatzprogramm für PädagogInnen

Mit dem **Pädagogik-Newsletter**, dem **Programmheft für pädagogische Einrichtungen**, der **DSCHUNGEL Lounge für PädagogInnen** und dem **PÄDAGOGIK!club** werden Unterrichtende über die aktuellen Produktionen und das Fortbildungsprogramm informiert.¹¹⁶

4.2.2.5. Nachwuchsförderung

Mit dem Programm der Nachwuchsförderung bemüht sich das DSCHUNGEL WIEN um aktive Teilnahme an darstellender Kunst.

DSCHUNGEL Akademie

Seit dem Sommersemester 2007 bietet das DSCHUNGEL WIEN am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft die DSCHUNGEL Akademie an, mit dem Ziel der Herstellung eines Praxisbezugs für Studierende.

Die DSCHUNGEL Akademie ist als dreisäuliges Programm konzipiert:

Theorie: Vorträge aus unterschiedlichen künstlerischen Bereichen „bilden die Basis für die inhaltliche Auseinandersetzung.“¹¹⁷

Praxis: Die Studierenden „begleiten über ein Semester hinweg eine Produktion in seiner [sic!] Entwicklung.“¹¹⁸ Der praktische Bereich setzt sich aus einem Inszenierungsgespräch, zwei Probenbesuchen, einem Vorstellungsbesuch und

¹¹⁴ ebd.

¹¹⁵ ebd.

¹¹⁶ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Info & Service*. www.dschungelwien.at/paedagogInnen/infoservice/ (Zugriff: 29.11.2012)

¹¹⁷ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *DSCHUNGEL Akademie*. www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/dschungelakademie/ (Zugriff: 29.11.2012)

¹¹⁸ ebd.

einem Abschlussgespräch zusammen. Zusätzlich werden Gespräche mit Vertretern diverser Arbeitsfelder angeboten.¹¹⁹

Vorstellungsbesuche / Vertiefung: Um die DSCHUNGEL Akademie abschließen zu können müssen zehn Vorstellungen und zwei Podiumsdiskussionen besucht werden. Am Ende des Semesters ist zusätzlich die Abgabe einer Rezension verpflichtend.¹²⁰

Schreibzeit

Schreibzeit als „Gemeinschaftsprojekt von Buchklub, DSCHUNGEL WIEN, Institut für Jugendliteratur und Kaiser Verlag“¹²¹ fördert Autoren ein Jahr lang bei der Umsetzung des eigenen Projekts. Die Teilnehmer werden von einer Expertenjury ausgewählt.

Jungwild

Jungwild ist ein Förderpreis für junges Theater, welcher 2013 zum fünften Mal von den österreichischen Festivals für junges Publikum *SZENE BUNTE WÄHNE*¹²² (NÖ), *spleen*graz*, *SCHÄXPIR* (OÖ), dem DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum und dem TaO! Theater am Ortweinplatz Graz ausgeschrieben wird. „Ziel ist es, junge Theaterschaffende und Ensembles aus Österreich zu animieren, auf allen Gebieten der darstellenden Kunst [...] für ein junges Publikum bis 14 Jahre zu arbeiten.“¹²³

Ifant

„Das Institut für angewandtes Theater ist die erste Ausbildungsinstitution in Österreich, die vom Bundesverband für Theaterpädagogik in Deutschland (BuT) anerkannt ist.“¹²⁴ Das Institut bietet unter anderem einen Lehrgang für Schauspiel- und Theaterpädagogik unter Claudia Bühlmann an und kooperiert darüberhinaus unter anderem mit dem DSCHUNGEL WIEN.¹²⁵

¹¹⁹ ebd.

¹²⁰ ebd.

¹²¹ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Schreibzeit*. www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/schreibzeit/ (Zugriff: 29.11.2012)

¹²² vgl. Lind, Katrin. *Das Recht auf Kunst ist ein Kinderrecht. SZENE BUNTE WÄHNE Theater- und Tanzfestival für junges Publikum*. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2012.

¹²³ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Jungwild*. www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/jungwild/ (Zugriff: 29.11.2012)

¹²⁴ Institut für angewandtes Theater. www.ifant.at/index.php?page=home (Zugriff: 29.11.2012)

¹²⁵ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Ifant*. www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/ifant/ (Zugriff: 29.11.2012)

Wettbewerb 3+

Wettbewerb 3+ ist „ein Projekt von Theater des Kindes Linz, DSCHUNGEL WIEN, Grazer Spielstätten und dem Kaiserverlag Wien“¹²⁶, bei dem neue Bühnenstücke für Menschen ab drei Jahren gesucht werden.

4.2.2.6. Interaktives Programm (Mitmachen)

Das DSCHUNGEL WIEN bietet für Kinder und Jugendliche ein umfangreiches interaktives Programm an. Bei **Schauspiel-, Theater- und Tanzworkshops** können erste Erfahrungen auf der Bühne gesammelt und bei **Literaturworkshops**, beim **Poetry Slam** oder **Literaturwettbewerb** mit der Sprache gespielt werden. Auf der Website des DSCHUNGEL WIEN werden immer wieder **Castings** für aktuelle Produktionen ausgeschrieben. In der *Abenteuernacht* kann eine Vorstellung besucht und an Workshops und Gesprächen teilgenommen werden inklusive Verpflegung und Übernachtung auf der Bühne.¹²⁷

4.2.2.7. Dialoge

Beim Format *Dialoge* im DSCHUNGEL WIEN können Gespräche mit KünstlerInnen, PolitikerInnen, ExpertInnen und mit Vertretern anderer Generationen geführt werden.¹²⁸

4.2.2.8. Kommerzielle Vermietung

Für Veranstaltungen können folgende Säle des DSCHUNGEL WIEN angemietet werden:

- Cafe / Foyer (297m²)
- Theatersaal 1 (202m²)
- Theatersaal 2 (131m²)

¹²⁶ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Wettbewerb 3+*.

www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/wettbewerb/ (Zugriff: 29.11.2012)

¹²⁷ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Mitmachen*. www.dschungelwien.at/aktiv/mitmachen/theater/ (Zugriff: 29.11.2012)

¹²⁸ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Dialoge*. www.dschungelwien.at/aktiv/dialoge/ (Zugriff: 29.11.2012)

4.3. Halle E+G / Festwochen Wien

4.3.1. Gründungsgeschichte der Halle E+G

Nach ersten Überlegungen im Jahr 1989 die ehemalige Winterreithalle in eine Veranstaltungshalle umzubauen, entschließt man sich im Sommer 1995 für die Neugestaltung. Die Halle E befindet sich heute in der ehemaligen Winterreithalle, die Kunsthalle Wien wurde direkt dahinter neu errichtet. „Auf Betreiben der MuseumsQuartier Errichtungsgesellschaft wurde zudem im April 1997 beschlossen, eine zweite, unterirdische Halle zu realisieren, die vornehmlich dem Tanz zu Verfügung stehen sollte.“¹²⁹

Die Wiener Festwochen nutzen die beiden Hallen E und G im ehemaligen Messepalast seit dem Jahr 1985, welche bis 1997 zu den bedeutendsten Veranstaltungsorten der Festwochen werden. Die neuen Locations Halle E und Halle G werden im Mai 2001 eröffnet. Seither finden neben den Wiener Festwochen, dem Festival ImPulsTanz, Veranstaltungen des Tanzquartier Wien und der jungen Wiener Musiktheaterszene auch nationale, wie internationale Musik-, Theater- und Tanzproduktionen statt.¹³⁰

Das Foyer, „ein in den seitlichen Torbau der Reithalle geschobener Ziegelbogen,“¹³¹ beherbergt „die Zugänge zur Tribüne [...] und die Abgänge zur Halle G, den Garderoben und Sanitärräumen.“¹³²

4.3.2. Angebot und Programm der Halle E+G

4.3.2.1. Kulturelle Veranstaltungen in der Halle E+G

In der Halle E+G finden „neben den Veranstaltungen der Wiener Festwochen, des Tanzquartiers (sic!) Wien und der jungen Wiener Musiktheaterszene [...] zahlreiche internationale Produktionen aus den Bereichen Musik, Theater und Tanz“¹³³ statt.¹³⁴

¹²⁹ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 65

¹³⁰ MuseumsQuartier Wien. *Halle E+G*. www.mqw.at/?page_id=108&lang=1 (Zugriff: 01.12.2012)

¹³¹ nextroom – Verein zur Förderung der kulturellen Auseinandersetzung mit Architektur. *Halle E+G*. www.nextroom.at/building.php?id=208 (Zugriff: 02.12.2012)

¹³² ebd.

¹³³ Halle E+G. www.halleneg.at/de/home (Zugriff: 01.12.2012)

4.3.2.2. Kommerzielle Vermietung

Sowohl die einzelnen Veranstaltungsräume Halle E und Halle G, als auch das Foyer „eignen sich aufgrund ihrer Ausstattung ideal für kulturelle Veranstaltungen, Präsentationen, Symposien, Empfänge oder Galaabende.“¹³⁵

- Halle E (850m² freie Fläche bei eingefahrener Tribüne)
(510m² freie Fläche bei ausgefahrener Tribüne)
inklusive einer Publikumsgarderobe für 2.000 Personen
- Halle G (279m² freie Fläche ohne Tribüne)
Acht Künstlergarderoben und Registriermöglichkeit im Foyer
- Foyer Das Foyer kann nur außerhalb der Öffnungszeiten von der Kunsthalle Wien und der Halle E+G angemietet werden.

4.4. Kunsthalle Wien

4.4.1. Gründungsgeschichte der Kunsthalle Wien

Die Kunsthalle Wien wird 1992 als Verein gegründet. Spielstätte ist ein Container, welcher temporär am Karlsplatz errichtet und bespielt wird. Ab dem Jahr 1995 finden in provisorischen Räumlichkeiten der ehemaligen kaiserlichen Winterreithalle im MuseumsQuartier Wien Ausstellungen statt. Im Jahr 2001 wird die Kunsthalle Wien als „das Ausstellungshaus der Stadt Wien für internationale zeitgenössische Kunst und Diskurs“ im MuseumsQuartier eröffnet. Die Ausstellungsräume der Kunsthalle Wien befinden sich im „Ziegelbau des Architekturbüros Ortner + Ortner, [...] dessen Roheit u.a. für das ständige Arbeiten der Gegenwartskunst an sich selbst steht.“¹³⁶ Nach Eröffnung der Räume im MQ wird der Container am Karlsplatz durch einen kleineren Glaspavillon ersetzt.¹³⁷

Die Kunsthalle Wien „hat den ausschließlichen und unmittelbaren gemeinnützigen Zweck, vor allem die bildende Kunst, aber auch Musik und Literatur, Video, Film,

¹³⁴ Das aktuelle Programm kann auf der Website der Halle E+G www.halleneq.at abgerufen werden.

¹³⁵ Halle E+G. *Vermietung*. www.halleneq.at/de/anfrage (Zugriff: 01.12.2012)

¹³⁶ Kunsthalle Wien. *Tourismus. Downloads. Zur historischen Architektur der Kunsthalle Wien*. www.kunsthallewien.at/cgi-bin/file.pl?id=1631 (Zugriff: 19.01.2013) S. 2

¹³⁷ ebd. S. 1

neue Medien, Architektur, Mode und verwandte Bereiche, sowie das Verständnis dafür zu fördern.“¹³⁸

Mit 9. Mai 2012 wird der Verein Kunsthalle Wien von der Kunsthalle Wien GmbH übernommen, welche sich weiterhin im Eigentum der Stadt Wien befindet.¹³⁹

Nach der Ära des langjährigen Direktors Gerald Matt befindet sich das Haus unter der Leitung von Nicolaus Schafhausen¹⁴⁰ im Umbruch. Die inhaltliche Ausrichtung des Programms der Kunsthalle Wien wird völlig neu konzipiert, was sich auch durch ein neues Spektrum an Begleitprogrammen zeigt.¹⁴¹ Im Jahr 2013 wird „der Eingangsbereich und das Haus umfassend renoviert, so dass die ursprüngliche Raumkonzeption wieder sichtbar ist.“¹⁴²

4.4.2. Angebot und Programm der Kunsthalle Wien

4.4.2.1. Programm & Ausstellungen

Wie auch schon in der Vergangenheit wird es auch in Zukunft „thematische Gruppenausstellungen, Einzelpräsentationen internationaler KünstlerInnen, Retrospektiven bekannter VertreterInnen der Gegenwartskunst sowie Ausstellungen bislang noch weniger bekannter KünstlerInnen“¹⁴³ geben.

2013 werden beide Ausstellungshallen renoviert und es wird ein neuer Eingangs- und Shopbereich geschaffen, was auch der Grund dafür ist, dass es 2013 nur eine große Ausstellung (*Salon der Angst*) gibt. Im Zuge dessen werden erstmals die beiden Standorte MuseumsQuartier und Karlsplatz mit einem gemeinsamen Thema bespielt.

Künftig soll es neben den klassischen Ausstellungen auch neues Programm geben. Die Kunsthalle Wien startet unter dem neuen Direktor Nicolaus Schafhausen mit dem zehn Tage dauerndem Festival *WWTBD – What Would Thomas Bernhard Do?* mit einem „Programm aus Vorträgen, Diskussionen, Lesungen, Performances und

¹³⁸ Kontrollamt der Stadt Wien. *Verein Kunsthalle Wien, Prüfung der Gebarung der Jahre 2002 bis 2011. Vereinszweck.* www.kontrollamt.wien.at/ausschuss/02/02-10-KA-I-K-3-11.pdf (Zugriff: 20.01.2013) S. 13

¹³⁹ APA OTS Presseaussendung. *Übernahme von Verein Kunsthalle Wien durch Kunsthalle Wien GmbH abgeschlossen.* www.ots.at/presseaussendung/OTS_20120509_OTS0266/uebernahme-von-verein-kunsthalle-wien-durch-kunsthalle-wien-gmbh-abgeschlossen (Zugriff: 20.01.2013)

¹⁴⁰ Direktor der Kunsthalle Wien seit 1. Oktober 2012

¹⁴¹ Kunsthalle Wien. *Presse. Neue Positionen.* www.kunsthallewien.at/cgi-bin/file.pl?id=2180 (Zugriff: 20.01.2013) S. 3

¹⁴² Kunsthalle Wien. *Über uns. Geschichte.* www.kunsthallewien.at/about (Zugriff: 20.10.2013)

¹⁴³ ebd. S. 1

Konzerten, das die Ausrichtung der Kunsthalle Wien als Ort des innovativen Umgangs mit der zeitgenössischen Kunst und der sie begleitenden Diskurse unterstreicht.“¹⁴⁴

4.4.2.2. Führungen

„Das vorrangige Ziel der Kunsthalle Wien ist es, auf innovative und unkonventionelle Art durch Ausstellungen, die Institution selbst und zeitgenössische Kunst generell ein vielschichtiges Publikum zu erreichen.“¹⁴⁵ Um dieses Ziel zu erreichen, bietet die Kunsthalle Wien „zusätzlich zu Führungen und interaktiven Kunstgesprächen auch kunstbasierte Lernprogramme und einen aktiven Diskurs in Kreativworkshops und theoretischen Seminaren sowie Exkursionen, öffentliche Diskussionen und eigens für und gemeinsam mit den Teilnehmenden entwickelte, von Peers geleitete Projekte für Jugendliche, Studierende, und junge Kunstschaaffende an.“¹⁴⁶

4.4.2.3. Begleitprogramme und Vermittlung

Die neu gegründete Abteilung für Dramaturgie setzt sich künftig mit der Vernetzung von Produktion und Vermittlung auseinander. „Begleitprogramme (Vorträge, Diskussionsrunden, Filmprogramme und performative Events), die Erstellung von Publikationen, die konzeptionelle Mitwirkung an Vermittlungsprogrammen für unterschiedliche Zielgruppen sowie die inhaltliche Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit“¹⁴⁷ werden neu erarbeitet.

4.4.2.4. Zusatzprogramm

Zusätzliche sollen „ausstellungsunabhängige Programme für klar definierte Zielgruppen“¹⁴⁸ angeboten werden, welche sowohl in den beiden Fixstandorten MuseumsQuartier und Karlsplatz, als auch im städtischen Raum angeboten werden.

¹⁴⁴ ebd. S. 1

¹⁴⁵ Kunsthalle Wien. *Vermittlung*. www.kunsthallewien.at/education (Zugriff: 16.10.2014)

¹⁴⁶ ebd.

¹⁴⁷ Kunsthalle Wien. *Über uns. Geschichte*. www.kunsthallewien.at/about (Zugriff: 20.10.2013) S. 3

¹⁴⁸ ebd. S. 3

4.4.2.5. Kooperationen mit externen Partnern

Neben den klassischen Ausstellungen und deren Vermittlung und dem Zusatzprogramm werden auch die Kooperationen weiter ausgebaut. Die Kunsthalle Wien strebt eine Zusammenarbeit u.a. mit Universitäten, KünstlerInnen, Museen, Schulen und Jugendlichen im In- und Ausland an.¹⁴⁹

4.4.2.6. aktives Programm für Kunstinteressierte

Für das Publikum, welches sein Interesse an Kunst und Kultur aktiv erweitern möchte, bietet das Vermittlungsteam der Kunsthalle Workshops, Masterclasses, Diskussionen und Exkursionen an.¹⁵⁰

4.4.2.7. Publikationen und Website

Neben einer neuen Publikationsreihe soll auch die Website der Kunsthalle Wien ausgebaut werden. Zukünftig sollen Vorträge und Diskussionen zum Nachhören und -lesen auf der neuen Website zum Download bereit stehen. Für den/die virtuellen Kunsthalle-BesucherIn sollen „eigens für die Website erstellte Inhalte zu den jeweiligen Ausstellungen und Projekten“¹⁵¹ bereitgestellt werden.

4.5. LEOPOLD MUSEUM

„Dem visionären Blick und der lebenslangen Leidenschaft des Sammlers Dr. Rudolf Leopold verdanken wir eine einmalige Sammlung österreichischer Kunst. Die Spitzenwerke Schieles und der Kunst um 1900 machen das Leopold Museum für Wien, aber auch international unverwechselbar, ad multos annos.“¹⁵²

Dir. Mag. Werner Muhm, Stiftungsvorstand 2011

¹⁴⁹ ebd. S. 3

¹⁵⁰ ebd. S. 3

¹⁵¹ ebd. S. 4

¹⁵² Weinhäupl, Peter. (Hg.) *10 Jahre Leopold Museum. 2001-2011*. Wien: Leopold Museum, 2011. S. 8

„Eine außergewöhnliche Sammlerpersönlichkeit, eine außergewöhnliche Sammlung, ein außergewöhnliches Museum: Rudolf Leopold hat, gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth, mit seiner unvergleichlichen Kunstleidenschaft einen einzigartigen Beitrag zur öffentlichen Fundierung der (Wiener) Moderne in Österreich geleistet.“¹⁵³

Dir. Mag. Carl Aigner, Stiftungsvorstand 2011

„Die Sammlung Leopold zählt zu den weltweit bedeutendsten Sammlungen moderner österreichischer Kunst“¹⁵⁴ und befindet sich seit 2001 im Leopold Museum (Eröffnung am 21. September) im MuseumsQuartier Wien.

4.5.1. Gründungsgeschichte des Leopold Museum

4.5.1.1. Rudolf und Elisabeth Leopold

Rudolf Leopold (* 1. März 1925, † 29. Juni 2010 in Wien) studiert neben Medizin (Promotion 1953, Spezialisierung auf Augenheilkunde) ab 1947 zusätzlich Kunstgeschichte. Neben dem Studium erwirbt er die ersten Kunstwerke des 19. Jahrhunderts, der Beginn seiner Sammlerleidenschaft. Das erste Stück seiner Sammlung ist ein Gemälde von Friedrich Gauermann (1807-1863).¹⁵⁵

1950 stößt Rudolf Leopold „bei einer Auktion auf den in Vergessenheit geratenen Egon-Schiele-Werkkatalog“¹⁵⁶, ist sofort fasziniert von dessen „radikaler Bildsprache“¹⁵⁷, welche zu dieser Zeit noch als „pornografisch“¹⁵⁸ gilt und erwirbt all jene Werke Schieles, die er ersteigern kann. Im Laufe der Jahre entsteht so weltweit die bedeutendste Sammlung der Werke von Egon Schiele.

Durch die von ihm zusammengestellten Ausstellungen österreichischer Kunst (1955 im Stedelijk-Museum in Amsterdam und in Eindhoven) wird Egon Schiele international bekannt.¹⁵⁹

„Es folgen Schiele-Ausstellungen in Innsbruck (1963), London (1964) und zusammen mit Werken Gustav Klimts 1965 im New Yorker Guggenheim Museum. 1968, zum 50. Todestag Schieles, eröffneten drei Ausstellungen in Wien, 1975 eine große Schau in München.

¹⁵³ ebd. S. 8

¹⁵⁴ Leopold Museum. *Presstext Allgemein*.

www.leopoldmuseum.org/media/file/40_Allgemeine_Pressemappe_Leopold_DEU.12.pdf (Zugriff: 30.04.2012) S. 3

¹⁵⁵ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 42

¹⁵⁶ ebd. S. 42

¹⁵⁷ ebd. S. 42

¹⁵⁸ ebd. S. 42

¹⁵⁹ ebd. S. 42

1972 veröffentlichte Rudolf Leopold seine große Schiele-Monographie als kritisches Werkverzeichnis mit genauem Motivnachweis. 1989 bis 1991 wurde die Schau ‚Egon Schiele und seine Zeit‘ mit großem Erfolg in Zürich, Wien, München, Wuppertal und London gezeigt. 1995/96 stellte Rudolf Leopold 152 von ihm ausgewählte Werke Schieles erfolgreich in Tübingen, Düsseldorf und Hamburg aus, weitere Stationen waren 1997 Graz, New York und Barcelona. Im Sommer 1998 wurde die Ausstellung ‚Egon Schiele. Die Sammlung Leopold‘ in Schieles Heimatstadt Tulln präsentiert, im Herbst desselben Jahres eine Auswahl in Innsbruck. Zur Weltausstellung Expo 2000 in Hannover waren über 230 Kunstwerke in der Kestner-Gesellschaft zu sehen.“¹⁶⁰

Rudolf Leopold sammelt später ebenso Kunstwerke und Möbelstücke des Jugendstils und der Zwischen- und Nachkriegszeit, wodurch sein Wohnhaus immer mehr einem Lagerraum gleicht.

4.5.1.2. Die Entstehung des Leopold Museum

Platzmangel und Schulden zwingen Rudolf Leopold über den Verkauf seiner Sammlung nachzudenken. 1989 starten Verhandlungen zwischen Bundeskanzler Franz Vranitzky und Rudolf Leopold über den Ankauf der Sammlung durch die Republik Österreich. „Im Oktober 1993 fiel die Entscheidung der Regierung, ein Leopold Museum zu errichten“¹⁶¹ – zeitgleich werden „der Kunsthändler Herbert Giese [...] und Gerbert Frodl, Direktor der Österreichischen Galerien, mit einer Inventarisierung und Schätzung beauftragt.“¹⁶² Ergebnis sind 5.266 gezählte Objekte im Wert von insgesamt 574 Millionen Euro. Im Juli 1994 einigen sich Rudolf Leopold und Erhard Busek, „die ‚Lex Leopold‘, das Bundesgesetz über die Finanzierung des Erwerbs der Sammlung Leopold“¹⁶³ wird beschlossen und die gesamte Sammlung geht an die Leopold Museum – Privatstiftung. Im Zuge dessen gehen 160 Millionen Euro, der Direktorposten auf Lebenszeit in dem vom Bund erbauten und nach ihm benannten Museum und das Recht, vier der acht Mitglieder des Stiftungsrates bestellen zu dürfen an Rudolf Leopold.¹⁶⁴ Nach dem Tod von Rudolf Leopold im Jahr 2010 werden Tobias G. Natter als museologischer Direktor und Peter Weinhäupl als kaufmännischer Direktor bestellt. Im Oktober 2013 tritt Tobias Natter als Direktor des Leopold Museum zurück. Als Grund nennt er die Doppelfunktion Peter Weinhäupls

¹⁶⁰ Leopold Museum. *Presstext Allgemein*.

www.leopoldmuseum.org/media/file/40_Allgemeine_Pressemappe_Leopold_DEU.12.pdf (Zugriff: 30.04.2012) S. 6

¹⁶¹ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 44

¹⁶² ebd. S. 44

¹⁶³ Weinhäupl, Peter (Hg.) *10 Jahre Leopold Museum. 2001-2011*. Wien: Leopold Museum, 2011. S. 19

¹⁶⁴ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 45

als kaufmännischer Direktor des Leopold Museum und Vorsitzender des Vorstands der Klimt-Ucicky-Foundation. Franz Smola, seit 2009 Sammlungskurator, wird interimistischer museologischer Direktor bis eine Nachfolge für Natter gefunden ist. Zweck der Leopold Museum – Privatstiftung wird in der Stiftungsurkunde wie folgt festgehalten:

„§ 2 der Stiftungsurkunde:

- (1) Die Stiftung hat den Zweck, die vom Stifter gegründete Sammlung auf Dauer zu erhalten, der Öffentlichkeit durch den Betrieb eines Museums zugänglich zu machen, zu dokumentieren und wissenschaftlich aufzuarbeiten. Dadurch soll insbesondere die in Wien zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandene „Moderne“ in ihrer Bedeutung für die kulturelle Entwicklung Österreichs dargestellt werden.
- (2) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung, es besteht keine Gewinnerzielungsabsicht.“¹⁶⁵

4.5.2. Angebot und Programm des Leopold Museum

4.5.2.1. Kunst und herausragende KünstlerInnen des Leopold Museum¹⁶⁶

Das Leopold Museum versammelt „in [...] gattungsübergreifender Vielfalt das ‚Wien um 1900‘ mit Gemälden, Grafiken, Möbeln, Kunstgewerbe, Schmuck und Skulptur sowie Verwandtem u.a. japanische Holzschnitte, Werke der Volkskunst und afrikanische Masken.“¹⁶⁷

Österreichische Kunst im 19. Jahrhundert

Friedrich Gauermann, August von Pettenkofen, Anton Romako, Emil Jakob Schindler, Carl Schuch, Georg Ferdinand Waldmüller

¹⁶⁵ Leopold Museum. *Sammlung Leopold. Die Privatstiftung*. www.leopoldmuseum.org/de/sammlung-leopold/privatstiftung (Zugriff: 29.03.2012)

¹⁶⁶ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 41ff; Leopold Museum. *Sammlung Leopold. Sammlungsschwerpunkte*. www.leopoldmuseum.org/de/sammlung-leopold/schwerpunkte (Zugriff: 22.04.2012); MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation. Jänner 2012*. www.mqw.at/mediafiles/24/Presseinfo_Jaenner2012_dt_BH.pdf (Zugriff: 22.04.2012) S. 24

¹⁶⁷ Weinhäupl, Peter. (Hg.) *10 Jahre Leopold Museum. 2001-2011*. Wien: Leopold Museum, 2011. S. 6

Österreichische Kunst der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts

Herbert Boeckl, Hans Böhler, Albin Egger-Lienz, Anton Faistauer, Richard Gerstl, Gustav Klimt, Oskar Kokoschka, Anton Kolig, Alfred Kubin, Egon Schiele¹⁶⁸, Wilhelm Thöny

Möbel und Kunstgewerbegegenstände der Jahrhundertwende

Dagobert Deche, Josef Hoffmann, Adolf Loos, Koloman Moser, Franz Pöschl, Otto Wagner,

Internationale Klassische Moderne

Ernst Ludwig Kirchner, Edvard Munch, Georges Rouault
(alles Dauerleihgaben aus der Sammlung Thyssen-Bornemisza)

Genuine Objekte aus Schwarzafrika und Ozeanien

Beispiele chinesischer und japanischer Kunst

4.5.2.2. Sammlung Leopold – Dauerausstellung

Diethard Leopold (Projektleiter) und Peter Weinhäupl kuratieren 2008 mit Rudolf und Elisabeth Leopold die „Neuaufstellung des Kernbereichs der Sammlung Leopold unter dem Titel ‚Wien 1900. Sammlung Leopold‘.“¹⁶⁹ Neu arrangiert werden Werke der Wiener Secession, des Expressionismus bis zum Ende des Ersten Weltkrieges und der Wiener Werkstätte gezeigt. Zweck der Neuorganisation ist, sowohl den Touristen, als auch den österreichischen BesucherInnen die Werke der Jahrhundertwende näher zu bringen.¹⁷⁰

¹⁶⁸ Nach der Egon Schiele Ausstellung im Museum of Modern Art im Jahr 1998 wird das Bild *Wally* beschlagnahmt und im Depot der amerikanischen Behörden gelagert. Nach einem Rechtsstreit und Vergleich zwischen den Erben der früheren Besitzerin Lea Bondi-Jaray und dem Leopold Museum kehrt das Bild *Wally* von Egon Schiele 2010 zurück ins Leopold Museum.

¹⁶⁹ Leopold Museum. *Wien 1900. Sammlung Leopold*.

www.leopoldmuseum.org/media/file/87_Wien1900_Presstext_deutsch_screen.pdf (Zugriff: 30.04.2012) S. 2

¹⁷⁰ ebd. S. 2

Die Sammlung *Wien 1900. Sammlung Leopold* ist in der 4. Etage des Leopold Museum zu finden, von wo aus das Museumspublikum den Blick über Wien in Richtung Innere Stadt und Ringstraße genießen kann.¹⁷¹

Die Schau ist in neun unterschiedliche Räume unterteilt, welche chronologisch angeordnet sind:

- Saal *Secession*
- Saal *Kolo Moser*
- Saal *Gustav Klimt*
- Saal *Psychoanalyse*
- Saal *Stadt und Architektur*
- Säle *Expressionismus – Schiele, Kokoschka, Gerstl*
- Saal *Richard Gerstl, Mathilde und Arnold Schönberg*

4.5.2.3. Sonderausstellungen

Neben der Dauerausstellung *Wien 1900. Sammlung Leopold* wurden von 2001 bis 2011 vom Leopold Museum „mehr als 60 hochkarätige Sonderausstellungen“¹⁷² kuratiert.¹⁷³ Sonderausstellungen zu den verschiedensten Themenbereichen ergänzen laufend die Dauerausstellung des Leopold Museum.

4.5.2.4. LEO Kinderatelier

Für Kinder von 5 bis 12 Jahren gibt es im Leopold Museum ein besonderes Rahmenprogramm. Jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr dürfen kunstinteressierte Kinder nach einer Kurzführung durch einen Teil der Ausstellung im *LEO Kinderatelier* selbst kreativ werden. Durch „malen, zeichnen, kneten, formen, reißen, schneiden, drucken und kleben“¹⁷⁴ entstehen neue Kunstwerke.

„Die Themen orientieren sich an den aktuellen Sammlungshighlights, an Sonderausstellungen sowie an den Festen und Jahreszeiten.“¹⁷⁵

¹⁷¹ ebd. S. 3

¹⁷² Leopold Museum. *10 Jahre Leopold Museum*. www.leopoldmuseum.org/de/presse/10-jahre-leopoldmuseum (Zugriff: 23.05.2012)

¹⁷³ Mehr Infos zu vergangenen Sonderausstellungen sind unter www.leopoldmuseum.org/archiv zu finden.

¹⁷⁴ Leopold Museum. *LEO Kinderatelier*. www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/kinder-familie/leo-kinderatelier (Zugriff: 23.06.2012)

¹⁷⁵ MuseumsQuartier Wien. *Programm. LEO Kinderatelier*. www.mqw.at/de/programm/detail/?event_id=6328

Kinder können auch Mitglied im *LEO Kidsclub* werden und werden somit mit aktuellen Informationen und Ermäßigungen am Laufenden gehalten.¹⁷⁶

4.5.2.5. Vorträge

Das Leopold Museum bietet seinen BesucherInnen laufend spezifische Vorträge zu den aktuellen Sonderausstellungen.

2012 beispielsweise wird im Zeitraum von 25.02. bis 30.06. „Gustav Klimt aus 19 verschiedenen Blickwinkeln“¹⁷⁷ betrachtet.

„KuratorInnen, WissenschaftlerInnen, KunstsammlerInnen und Klimt-ExpertInnen beleuchten den Künstler Gustav Klimt von unterschiedlichsten Seiten. Ihre Vorträge vermitteln ein umfassendes, facettenreiches und vor allem neues Bild von Leben und Werk der berühmtesten Künstlerpersönlichkeit Österreichs.“¹⁷⁸

Die Vorträge finden jeden Samstag um 16 Uhr im Leopold Museum statt.

4.5.2.6. Führungen

Für Erwachsene gibt es „mehrmals pro Woche zu festen Terminen öffentliche Gratis-Führungen in deutscher Sprache zur Sammlung und zu den Sonderausstellungen“.¹⁷⁹ „Das Leopold Museum bietet individuelle Führungen für private Gruppen, Firmen und Reisegruppen“¹⁸⁰ mit speziellen Schwerpunkten an.

Für BesucherInnen, die keine Führung wünschen, stehen Audioguides mit Hintergrundwissen zur Entlehnung zu Verfügung.¹⁸¹

4.5.2.7. Workshops

Neben den klassischen Führungen können sich die BesucherInnen bei den öffentlichen, aber auch privat buchbaren Workshops kreativ betätigen. Es gibt

(Zugriff: 24.06.2012)

¹⁷⁶ Leopold Museum. *LEO Kidsclub*. www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/kinder-familie/kidsclub (Zugriff: 11.07.2012)

¹⁷⁷ Leopold Museum. *Vorträge*. www.leopoldmuseum.org/de/termine/vortraege (Zugriff: 24.06.2012)

¹⁷⁸ ebd. (Zugriff: 24.06.2012)

¹⁷⁹ Leopold Museum. *Führungen*. www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/erwachsene/oeffentliche-fuehrungen

(Zugriff: 11.07.2012)

¹⁸⁰ Leopold Museum. *Führungen auf Anfrage*.

www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/erwachsene/fuehrungen-auf-anfrage (Zugriff: 11.07.2012)

¹⁸¹ Leopold Museum. *Audioguides*. www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/audioguide (Zugriff: 20.10.2013)

Workshops zu bestimmten Themen beziehungsweise kann man sich im Atelier künstlerisch frei entfalten.

4.5.2.8. Kunstvermittlung für Schulen und LehrerInnen

Speziell für Schulen und SchülerInnen aller Altersgruppen bietet die Abteilung Kunstvermittlung diverse Dialogführungen und Programme an. Für LehrerInnen werden diverse Weiterbildungsprogramme zur LehrerInneninformation zu den aktuellen Ausstellungen angeboten.

4.5.2.9. Konzerte

Mehrmals im Jahr (immer sonntags) bietet das Leopold Museum seinen BesucherInnen eine Konzertmatinee. „Cellist Prof. Rudolf Leopold stellt für Musikliebhaber ein abwechslungsreiches Musikprogramm von höchster Qualität zusammen. Der Eintritt zu den Konzerten ist mit gültigem Museumsticket frei.“¹⁸²

4.5.2.10. Kommerzielle Vermietung

Das Leopold Museum kann für diverse Events, zum Beispiel Gala Dinner, Empfang, Vortrag, Lesung, Präsentation oder Party angemietet werden. Zur Vermietung stehen folgende Räumlichkeiten zu Verfügung:¹⁸³

- Atrium (248 m²)
- Unteres Atrium (249 m²)
- Ebene -2 (932 m²)
- Atelier (74 m²)
- Lounge (116 m²)
- Auditorium (109 m²)

¹⁸² Leopold Museum. *Konzerte*. www.leopoldmuseum.org/de/termine/konzerte (Zugriff: 11.07.2012)

¹⁸³ Leopold Museum. *Vermietung*. www.leopoldmuseum.org/de/vermietung (Zugriff: 11.07.2012)

EXKURS: Kunstrückgabegesetz und Provenienzforschung

Kunstrückgabegesetz

1998 wird das Kunstrückgabegesetz beschlossen mit dem Ziel „Sammlungsgegenstände aus den Österreichischen Bundesmuseen, der Nationalbibliothek und dem Bundesmobiliendepot, die im Zuge oder als Folge der NS-Gewaltherrschaft in das Eigentum des Bundes gelangt sind, an die ursprünglichen Eigentümer oder deren Rechtsnachfolger zurückzugeben.“¹⁸⁴

Provenienzforschung

Auf die Leopold Museum Privatstiftung „findet das österreichische Kunstrückgabegesetz von 1998 [...] keine Anwendung. Die Stiftung versucht jedoch, der ‚Washington Conference on Holocaust Era Assets‘ von 1998 gerecht zu werden und strebt ‚faire und gerechte‘ Lösungen in allen Fällen an, in denen sich herausstellt, dass Kunstwerke während der NS-Zeit Gegenstand von Entziehungen waren.“¹⁸⁵ Dazu gründet das Leopold Museum gemeinsam mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur eine gemeinsame Provenienzforschung, um die Werke der Sammlung „auf unabhängiger Basis zu erforschen und zu dokumentieren.“¹⁸⁶

4.6. mumok – museum moderner kunst stiftung ludwig wien

4.6.1. Gründungsgeschichte des mumok

4.6.1.1. Peter und Irene Ludwig – Ein Sammlerehepaar

Peter Ludwig (* 9. Juli 1925 in Koblenz, † 22. Juli 1996) beginnt 1945 das Jus-Studium in Bonn und studiert „ab 1946 an der neu gegründeten Universität Mainz Kunstgeschichte, Archäologie, Vor- und Frühgeschichte und Philosophie.“¹⁸⁷

¹⁸⁴ Kommission für Provenienzforschung. Gesetze. www.provenienzforschung.gv.at/index.aspx?ID=6&LID=1 (Zugriff: 16.04.2014)

¹⁸⁵ Leopold Museum. *Provenienzforschung*. www.leopoldmuseum.org/de/forschung/provenienzforschung (Zugriff: 16.04.2014)

¹⁸⁶ ebd.

¹⁸⁷ Peter und Irene Ludwig Stiftung. *Peter Ludwig*. www.stiftungludwig.de/24.0.html?&L=%2F (Zugriff: 28.10.2012)

Irene Ludwig (* 17. Juni 1927 in Aachen, † 28.11.2010) beginnt im Jahr 1947 das „Studium der Kunstgeschichte, Archäologie sowie Vor- und Frühgeschichte in Mainz.“¹⁸⁸

Peter Ludwig schließt mit seiner Dissertation „Das Menschenbild Picassos als Ausdruck eines generationsmäßig bedingten Lebensgefühl“ 1950 das Studium ab. 1951 heiratet er Irene Monheim und betätigt sich ab 1957 in dem Familienunternehmen Leonard Monheim AG (Schokoladenfabrik), welche 1986 in die Ludwig Schokolade GmbH & Co. KG umgewandelt wird. Peter und Irene Ludwig beginnen schon während ihrer Studienzeit mit dem Sammeln von Kunstwerken. Ebenfalls seit 1957 sind Peter und Irene Ludwig in Kontakt mit Museen in Köln und Aachen und in den Gremien diverser Museen als Mitglieder tätig.¹⁸⁹ Sowohl Irene als auch Peter Ludwig erhielten internationale Ehrungen und Auszeichnungen.¹⁹⁰

4.6.1.2. Entstehung der Sammlung Ludwig

Neben seiner Tätigkeit im Familienunternehmen beschäftigt sich Peter Ludwig gemeinsam mit seiner Frau Irene mit dem Studium der Kunst und dem Sammeln dieser. Die Sammlung umfasst „Kunstwerke der griechischen Antike, des Mittelalters, aus der Zeit von Barock und Rokoko bis hin zu präkolumbianischer Kunst, Kunst aus Afrika, China und Indien“¹⁹¹ als auch zeitgenössische Kunst und Werke von Pablo Picasso. „In den 1960er-Jahren stieß das Ehepaar auf die amerikanische Pop Art und machte sie in Deutschland bekannt.“¹⁹²

Ab dem Ende der 50er Jahre entwickelte sich das private Sammeln in Richtung öffentliche Sammlung, als „das Suermondt-Museum und das Kölner Schnütgen Museum die ersten Dauerleihgaben von Kunstwerken des Mittelalters“¹⁹³ erhält. Von diesem Zeitpunkt an „sammelte das Ehepaar erklärtermaßen für Museen, um ebendort ‚Lücken zu schließen‘.“¹⁹⁴

¹⁸⁸ Peter und Irene Ludwig Stiftung. *Irene Ludwig*. www.stiftungludwig.de/23.0.html (Zugriff: 28.10.2012)

¹⁸⁹ Peter und Irene Ludwig Stiftung. *Peter Ludwig*. www.stiftungludwig.de/24.0.html?&L=%2F und *Irene Ludwig*. www.stiftungludwig.de/23.0.html (Zugriff: 28.10.2012)

¹⁹⁰ Detaillierte Auflistung aller internationaler Ehrungen und Auszeichnungen: Peter und Irene Ludwig Stiftung. *Peter Ludwig*. www.stiftungludwig.de/24.0.html?&L=%2F und *Irene Ludwig*. www.stiftungludwig.de/23.0.html (Zugriff: 28.10.2012)

¹⁹¹ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 56

¹⁹² ebd. S. 56

¹⁹³ ebd. S. 57

¹⁹⁴ ebd. S. 57

1981 gründet das Ehepaar Ludwig die Österreichische Ludwig Stiftung für Kunst und Wissenschaft, 1982 die Ludwig Stiftung für Kunst und internationale Verständigungs GmbH in Aachen. In den nächsten Jahren werden weitere Stiftungen und Museen im In- und Ausland gegründet. Nach Peter Ludwigs Tod im Jahr 1996 errichtet Irene Ludwig 1997 die Peter und Irene Ludwig Stiftung.¹⁹⁵

4.6.1.3. Entstehung des museum moderner kunst stiftung ludwig wien

„1958 wurde die Entscheidung getroffen, den österreichischen Pavillon der Weltausstellung in Brüssel nach Wien zu überführen“¹⁹⁶, im Schweizer Garten zu positionieren und im Jahr 1962 als Museum des 20. Jahrhunderts zu eröffnen.

„1977 präsentierte das Künstlerhaus unter dem Titel ‚Kunst um 1970‘ eine Auswahl der Sammlung des deutschen Industriellenehepaars Irene und Peter Ludwig.“¹⁹⁷ „Mit einer Schenkung [...] sowie der damit verbundenen Eröffnung eines zusätzlichen Standorts im Palais Liechtenstein änderte das Haus 1979 seinen Namen in Museum moderner Kunst“¹⁹⁸, das „die beiden Häuser ‚Palais Liechtenstein‘ und ‚Museum des 20. Jahrhunderts‘ organisatorisch und konzeptionell“¹⁹⁹ zusammenfasst.

Nach dem Ankauf der Sammlung Hahn im Jahr 1978 wird 1981 die Österreichische Ludwig Stiftung für Kunst und Wissenschaft gegründet, woraufhin mehrere Schenkungen seitens des Ehepaars Ludwig stattfinden. Das Museum moderner Kunst erhält den Zusatz Stiftung Ludwig Wien.²⁰⁰

2001 eröffnet das mumok – museum moderner kunst stiftung ludwig wien im MuseumsQuartier Wien.

„2007 schenkte das Ehepaar Gertraud und Dieter Bogner dem ‚Mumok‘ seine Sammlung mit Beiträgen Österreichs zur kritischen Moderne.“²⁰¹

¹⁹⁵ ebd. S. 57f

¹⁹⁶ Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (MUMOK) (Hg.). *Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien*. München: Prestel Verlag. 2002. S. 7

¹⁹⁷ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 54

¹⁹⁸ mumok. *Presse. Vom Museum des 20. Jahrhunderts zum mumok. 50 Jahre mumok – Symposium und Tag der offenen Tür*. www.mumok.at/fileadmin/files/Presse/2012/50_Jahre_mumok/PT_50_Jahre_mumok_D.pdf (Zugriff: 24.02.2013) S. 1

¹⁹⁹ Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (MUMOK) (Hg.). *Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien*. München: Prestel Verlag. 2002. S. 13

²⁰⁰ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 58f

²⁰¹ ebd. S. 59

4.6.2. Angebot und Programm des mumok

„Das mumok hat die Zielsetzung, die seit der Gründung des Museums angelegte Sammlung der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts nach aktuellsten wissenschaftlichen und museologischen Erkenntnissen und Methoden zu bewahren, auszubauen, zu erforschen und der Öffentlichkeit zu vermitteln. Ein wesentliches Anliegen besteht darin, mit der Kunst auch deren geschichtliche und theoretische Grundlagen zu vermitteln und daher den Diskurs in Form von Publikationen und wissenschaftlichen Veranstaltungen zu fördern.“²⁰²

4.6.2.1. Sammlung Ludwig

„Mit seinen Sammlungsschwerpunkten Pop Art und Fotorealismus aus der Österreichischen Ludwig-Stiftung, mit Fluxus und Nouveau Réalisme aus der Sammlung Hahn, mit dem Wiener Aktionismus, mit der Performance-, der Konzeptkunst und der Minimal Art sowie mit den darauf aufbauenden Kunstrichtungen von den 1980er-Jahren bis in die Gegenwart verbindet das Museum in einzigartiger Weise realitätsbezogene sowie gesellschafts- und institutionsanalytische Kunst seit den 1960er-Jahren des 20. Jahrhunderts.“²⁰³

Der Sammlungsbestand beläuft sich derzeit auf rund 9.620 Werke (Gemälde, Skulpturen, Installationen, Zeichnungen, Grafiken, Fotos, Videos, Filme, Architekturmodelle, Möbel, Dokumentationsmaterial)²⁰⁴ und setzt sich aus folgenden Schwerpunkten zusammen:

- Klassische Moderne
- Nouveau Réalisme
- Fluxus
- Pop-Art
- Wiener Aktionismus
- Foto-, Film- und Videoarbeiten aus dem letzten Jahrzehnt

4.6.2.2. Präsentation der Sammlung – in progress

Mit dem Format *in progress* zeigt das mumok Werke aus der Sammlung. Der erste Teil wird von 22. Februar 2013 bis 26. Januar 2014 gezeigt und ab 20. Mai 2013 werden auf zwei weitere Ebenen bedeutende Werke aus der Sammlung präsentiert.²⁰⁵

²⁰² mumok. *Mission Statement*. www.mumok.at/ueber-mumok/mission-statement/ (Zugriff: 24.02.2013)

²⁰³ ebd.

²⁰⁴ mumok. *Presse. Vom Museum des 20. Jahrhunderts zum mumok. 50 Jahre mumok – Symposium und Tag der offenen Tür*. www.mumok.at/fileadmin/files/Presse/2012/50_Jahre_mumok/PT_50_Jahre_mumok_D.pdf (Zugriff: 24.02.2013) S. 4

²⁰⁵ mumok. *Programm. Ausstellungen. In progress*. www.mumok.at/programm/ausstellungen/in-progress/ (Zugriff: 24.02.2013)

4.6.2.3. Sonderausstellungen

Neben der Präsentation der Werke der Sammlung präsentiert das mumok mehrere Sonderausstellungen sowohl zu wichtigen österreichischen, als auch internationalen KünstlerInnen.²⁰⁶

4.6.2.4. Führungen

Überblicksführungen

Das mumok bietet seinen BesucherInnen Überblicksführungen durch alle aktuellen Ausstellungen an. Überblicksführungen können jeden Samstag und Sonntag um 14 Uhr besucht werden.²⁰⁷

Themenführungen

Sonntags um 16 Uhr wird ein Besuch mit einer zur jeweiligen Ausstellung passenden Themenführung ermöglicht.²⁰⁸

Touren für Faule, Eilige und Andere

Jeden Samstag um 16 Uhr besteht die Möglichkeit themenspezifische Führungen zu besuchen. Das mumok bietet Touren für Faule, EinsteigerInnen, Gesprächige, Wissbegierige, Kritische, Langsame, Eilige, Schnelle, Begeisterte, Schweigsame, BesserwisserInnen, SkeptikerInnen, SpaziergängerInnen, Vergessliche und Interessierte an.²⁰⁹

Was auf den Tisch kommt

Den BesucherInnen werden jeden Freitag um 13 Uhr spezielle Mittagsführungen geboten, welche den Eintritt ins Museum, die Führung und ein Mittagessen beinhalten.²¹⁰

²⁰⁶ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 51

²⁰⁷ mumok. *Kunstvermittlung. Überblicksführung*. www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/ (Zugriff: 24.02.2013)

²⁰⁸ mumok. *Kunstvermittlung. Themenführungen*. www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/themenfuehrungen/ (Zugriff: 24.02.2013)

²⁰⁹ mumok. *Kunstvermittlung. Touren für Faule, Eilige und Andere*. www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/touren-fuer-faule-eilige-und-andere/ (Zugriff: 24.02.2013)

²¹⁰ mumok. *Kunstvermittlung. Was auf den Tisch kommt*. www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/was-auf-den-tisch-kommt/ (Zugriff: 24.02.2013)

SeniorInnen

Jeden Mittwoch um 16 Uhr veranstaltet das mumok spezielle Kunstgespräche für Senioren und Seniorinnen zu den aktuellen Ausstellungen.²¹¹

4.6.2.5. Workshops für Erwachsene

Das Kunstvermittlungsteam bietet im 130 m² großen mumok Atelier Workshops für Erwachsene an. Nach einer exklusiven Führung durch die aktuelle Ausstellung, können sich BesucherInnen anschließend mit moderner Kunst auseinandersetzen.²¹²

Folgende Workshops werden angeboten:

- *sich verzeichnen* (Skizzen und Zeichnungen anfertigen)
- *Gipswerkstatt* (Arbeiten und modellieren mit Gips)
- *Mix it all!* (Collagen und Skulpturen aus den unterschiedlichsten Materialien)
- *Das Gelbe vom Ei* (Herstellen von Farben)
- *Das Gesetz der Serie* (Siebdruckverfahren)
- *Paint Your Heart Out* (mit Pinsel, Spachtel oder Walze auf Leinwand)
- *Bilder mit Lochkameras* (Bauen einer Lochkamera, fotografieren und entwickeln in der Dunkelkammer)
- *Experimente mit Siebdruck* (Siebdruckverfahren)

4.6.2.6. Kind und Familie

Kinderclub

Das mumok bietet für Kinder von vier bis zwölf Jahren diverse Aktivitäten rund um den Museumsbesuch und die Kulturvermittlung an. Die Kinder können zwischen Ausstellungen, Führungen, Atelierbesuchen und Workshops wählen und werden via Newsletter über die neuesten Infos versorgt.²¹³

Atelier X-small

Jeden Sonntag um 11 Uhr öffnet das Atelier zum Malen und Basteln die Türen.²¹⁴

²¹¹ mumok. Kunstvermittlung. SeniorInnen. www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/seniorinnen/ (Zugriff: 24.02.2013)

²¹² mumok. Kunstvermittlung. Workshops. www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/workshops/ (Zugriff: 24.02.2013)

²¹³ mumok. Kunstvermittlung. Kinderclub. www.mumok.at/kunstvermittlung/kind-familie/kinderclub/ (Zugriff: 04.03.2013)

²¹⁴ mumok. Kunstvermittlung. Atelier X-small. www.mumok.at/kunstvermittlung/kind-familie/atelier-x-small/

KinderkunstTransporter

Der *KinderkunstTransporter* für Kinderclubmitglieder ermöglicht einen kreativen Museumsbesuch. Kinder können so während des Museumsbesuchs kreativ werden. Der *KinderkunstTransporter* ist mit diversen Materialien passend zur aktuellen Ausstellung gefüllt.²¹⁵

Kindergeburtstage

Kinder zwischen vier und zwölf Jahren können im mumok Atelier und im Ausstellungsbereich mit Freunden Geburtstag feiern.²¹⁶

Workshops für Kinder²¹⁷

- Drückeberger (Drucktechniken)
- Bilder wie von Zauberhand (experimentieren mit Chemogrammen)
- Was das Kamel mit dem Drucken zu tun hat (Geschichtenerzählen im Museum)

Samstagsprogramm mit Gästen für Kinder

An Samstagen werden Workshops mit unterschiedlichen Künstlern passend zum Ausstellungsthema angeboten.²¹⁸

Kindersonntagsprogramm²¹⁹

- *Angerührt und eingegipst – Gipswerkstatt*
- *Was das Zeug hält – Materialsulpturen*
- *Sonntag – Tontag!*
- *Ei-Tempera*

(Zugriff: 04.03.2013)

²¹⁵ mumok. *Kunstvermittlung. Kind & Familie*. www.mumok.at/kunstvermittlung/kind-familie/kinderkunsttransporter/

(Zugriff: 20.10.2013)

²¹⁶ ebd.

²¹⁷ ebd.

²¹⁸ ebd.

²¹⁹ ebd.

Overpainted – Club für kunstinteressierte Jugendliche

Overpainted ist ein Club für kunstinteressierte Jugendliche ab 14 Jahren, in dem ein Blick hinter die Kulissen möglich ist. Im Rahmen von *Overpainted* bietet das mumok wechselnde Workshops zu den unterschiedlichsten Themen an.²²⁰

Schulen

Für SchülerInnen und LehrerInnen finden im mumok Kunstgespräche und Workshops zum Thema der aktuellen Ausstellung statt (Volksschulen & Horte / Hauptschulen und Allgemeinbildende Höhere Schulen Unterstufe / Allgemeinbildende Höhere Schulen Oberstufe & Berufsbildende Höhere Schulen).²²¹

4.6.2.7. Bibliothek

Das mumok verfügt über eine Präsenzbibliothek mit ca. 37.000 Medien (Bücher, Künstlerbücher, Kataloge und Zeitschriften zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts). Im Jahr 2006 wird der Bestand mit dem Ankauf der Bibliothek von Wolfgang Hahn (Kunstsammler) erweitert. Die Bibliothek ist von Dienstag bis Donnerstag (10 bis 16 Uhr) bei freiem Eintritt „zur Recherche und zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Kunst“²²² zugänglich.

4.6.2.8. Kommerzielle Vermietung

Im mumok können mehrere Räume für diverse Veranstaltungen angemietet werden:

- Hofstallung (370 m²)
- Lounge (172 m²)
- Kino (Kinosaal mit 100 Sitzplätzen)

Ergänzend zur Raumvermietung bietet das mumok als Rahmenprogramm Workshops und Abendführungen inklusive Sektempfang an.²²³

²²⁰ mumok. *Kunstvermittlung. Jugendliche*. www.mumok.at/kunstvermittlung/jugendliche/ (Zugriff: 04.03.2013)

²²¹ mumok. *Kunstvermittlung. Schulen*. www.mumok.at/kunstvermittlung/schulen/ (Zugriff: 04.03.2013)

²²² mumok. *Besuch. Bibliothek*. www.mumok.at/besuch/bibliothek/ (Zugriff: 06.03.2013)

²²³ mumok. *Vermietung*. www.mumok.at/vermietung/raeume/ (Zugriff: 04.03.2013)

4.7. Tanzquartier Wien

4.7.1. Gründungsgeschichte des Tanzquartier Wien

In den 80er Jahren gibt es einen Zusammenschluss von ChoreographInnen zur AG Tanz woraufhin 1992 die politische Forderung nach einem Tanzhaus geäußert wird. „Im April 1997 schlug die MQ Errichtungsgesellschaft vor ein Tanzhaus in den ehemaligen Hofstallungen zu realisieren.“²²⁴

2001 eröffnet das Tanzquartier Wien im MuseumsQuartier Wien „als erstes Produktions- und Veranstaltungshaus Österreichs, das ausschließlich den Genres zeitgenössischer Tanz und Performance gewidmet ist“²²⁵ als eine der „wichtigsten institutionellen Neugründungen der Stadt Wien.“²²⁶

4.7.2. Angebot und Programm des Tanzquartier Wien

„Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung, die Aufführung und die Weiterentwicklung von zeitgenössischem Tanz und zeitgenössischer Performancekunst, insbesondere durch die Schaffung und den Betrieb eines Tanzzentrums im Komplex des Museumsquartiers (sic!) Wien, unter der Bezeichnung Tanzquartier Wien, mit Veranstaltungs- und Kommunikationsbereich, einschließlich aller mit dessen Organisation und Betrieb zusammenhängender Geschäfte und Tätigkeiten.“²²⁷

„Das Modell des Tanzquartier Wien ist durch ein wechselndes Veranstaltungs-, Workshop- und Theorieprogramm geprägt und nicht durch die künstlerische Arbeit einer einzelnen Tanzkompanie bestimmt.“²²⁸

4.7.2.1. Bühnenprogramm

Die Tanzquartier Wien GmbH präsentiert in der Zeit von September bis April nationale sowie internationale Produktionen aus dem Bereich des zeitgenössischen Tanz und der zeitgenössischen Performancekunst in der Halle E und der Halle G.

²²⁴ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 70

²²⁵ APA OTS Presseaussendung. *Tanzquartier Wien eröffnet am 3. Oktober*.

www.ots.at/presseaussendung/OTS_20010404_OTS0145/tanzquartier-wien-eroeffnet-am-3-oktober (Zugriff: 05.02.2013) S. 1

²²⁶ ebd. S. 1

²²⁷ Tanzquartier Wien. *Impressum. Unternehmensgegenstand*. www.tqw.at/de/impressum (Zugriff: 05.02.2013)

²²⁸ APA OTS Presseaussendung. *Tanzquartier Wien eröffnet am 3. Oktober*.

www.ots.at/presseaussendung/OTS_20010404_OTS0145/tanzquartier-wien-eroeffnet-am-3-oktober (Zugriff: 05.02.2013) S. 2

4.7.2.2. Theorie und Information

Redereihe

Im Tanzquartier Wien finden bei freiem Eintritt regelmäßig *Redereien* beziehungsweise *Doppelredereien* statt. Experten sprechen über Themen wie Tanz, Theater, Performance, Choreografie und Körper.²²⁹

SCORES-Publikation

SCORES ist eine Fachzeitschrift – gestaltet und herausgegeben vom Tanzquartier Wien – die einzelne Forschungsgebiete näher erläutert und zur Diskussion einzulädt.²³⁰

SCORES ist kostenfrei und liegt in den Studios des Tanzquartier Wien auf oder steht auf der Website www.tqw.at zum freien Download bereit.

Bibliothek

„Die Bibliothek bietet Fachliteratur zu den Themenschwerpunkten: Tanzwissenschaft, Tanztraining, Performancetheorie, Tanz- Performancegeschichte, Theater, Philosophie, Körper und Ästhetik.“²³¹

Mediathek

„In der Mediathek sind Videos lokaler als auch internationaler Künstler und Companys zu finden, wobei das Hauptaugenmerk auf den Arbeiten der österreichischen Tanz- und Performanceszene liegt.“²³²

Zusätzlich zu diesen Videos ist „die gesamte künstlerisch-diskursive Arbeit am Tanzquartier Wien [...] seit der Gründung 2001“²³³ erfasst und archiviert.

Theorie-Archiv

Zusätzlich zur Bibliothek und Mediathek steht eine Vielzahl an Materialien (Videos und PDFs) im Theorie-Archiv des Tanzquartier Wien zum kostenfreien Download bereit.²³⁴

²²⁹ Tanzquartier Wien. *Redereihe*. www.tqw.at/de/theorie-diskurs (Zugriff: 13.02.2013)

²³⁰ Tanzquartier Wien. *SCORES-Publikation*. www.tqw.at/de/scores (Zugriff: 13.02.2013)

²³¹ Tanzquartier Wien. *Bibliothek*. www.tqw.at/de/bibliothekssuche (Zugriff: 13.02.2013)

²³² Tanzquartier Wien. *Mediathek*. www.tqw.at/de/mediensuche (Zugriff: 13.02.2013)

²³³ ebd.

²³⁴ Tanzquartier Wien. *Theorie Archiv*. www.tqw.at/de/theorie-archiv (Zugriff: 13.02.2013)

4.7.2.3. Weiterbildung

Ringvorlesung

In Kooperation mit dem Institut für Philosophie und dem Institut für Theater- Film- und Medienwissenschaft finden im Tanzquartier Wien und an der Universität Wien fächerübergreifende Vorlesungen statt.²³⁵

Werkstück

Mit dem vom Tanzquartier Wien entwickelten Projekt *Werkstück* können junge ChoreografenInnen gemeinsam mit einem erfahrenen Coach in einem längeren Arbeitsprozess ein eigenes Kurzstück erarbeiten, welches zum Schluss in den Studios des Tanzquartier Wien aufgeführt wird.

„Werkstück möchte den individuellen Entwicklungsprozess der KünstlerInnen fördern und damit zugleich eine Plattform für neue experimentelle choreografische Arbeiten [...] bieten.“²³⁶

Stipendien

„Das Tanzquartier hat die Stipendien initiiert, um den tänzerischen Nachwuchs in Österreich zu fördern und den angehenden TänzerInnen den oftmals schwierigen Einstieg ins Berufsleben und in die Tanzszene zu erleichtern.“²³⁷

4.7.2.4. Training und Workshops

In den Studios wird ein umfangreiches Trainings- und Workshopprogramm angeboten. „Beide Trainings am Vormittag sind offene Formate und richten sich an professionelle TänzerInnen.“²³⁸ Das Trainingsprogramm am Nachmittag/Abend ist eine „Plattform zur Vernetzung der verschiedenen Kunstsparten“²³⁹ und „für jegliches Publikum mit künstlerischen Interesse konzipiert.“²⁴⁰

²³⁵ Tanzquartier Wien. *Ringvorlesung*. www.tqw.at/de/content/ringvorlesung-201213 (Zugriff: 13.02.2013)

²³⁶ Tanzquartier Wien. *Werkstück*. www.tqw.at/de/news_auditions (Zugriff: 20.02.2013)

²³⁷ ebd.

²³⁸ Tanzquartier Wien. *Training und Workshops*. www.tqw.at/de/anmeldung (Zugriff: 20.02.2013)

²³⁹ ebd.

²⁴⁰ ebd.

4.7.2.5. Auditions

Auf der Website des Tanzquartier Wien werden laufend Auditions ausgeschrieben. In vielen Fällen finden die Auditions auch in den Räumen des Tanzquartier Wien statt.²⁴¹

4.7.2.6. Internationale Projekte und Netzwerke

„Zur Internationalisierung von Tanz und Performance aus Österreich und um die Produktionsbedingungen und –voraussetzungen für Choreografinnen und KünstlerInnen in Europa zu verbessern, initiierte das Tanzquartier Wien unterschiedliche Projekte [...] und ist maßgeblicher Partner in internationalen Netzwerken“²⁴².

4.7.2.7. Kommerzielle Vermietung

Studios

Drei Studios (je 150 m²) können in der vorstellungsfreien Zeit für Proben, Workshops, Konferenzen, Klausuren, Filmproduktionen und Fotoaufnahmen angemietet werden.²⁴³

Halle G

Die Halle G ist die Spielstätte des Tanzquartier Wien und kann von Mitte Dezember bis Anfang Jänner, als auch an bestimmten Wochenenden zwischen Oktober und April angemietet werden. Die Halle G bietet 300 Sitzplätze und ist hinsichtlich Technik voll ausgestattet.²⁴⁴

²⁴¹ Tanzquartier Wien. *Auditions*. www.tqw.at/de/news_auditions (Zugriff: 20.02.2013)

²⁴² Tanzquartier Wien. *Internationale Projekte und Netzwerke*. www.tqw.at/de/internationales (Zugriff: 20.02.2013)

²⁴³ Tanzquartier Wien. *Vermietung*. www.tqw.at/de/vermietung (Zugriff: 20.02.2013)

²⁴⁴ ebd.

Künstlerwohnung

In den Monaten Juli und August vermietet das Tanzquartier Wien ihre Künstlerwohnung, in welcher während der Tanz-Saison die KünstlerInnen des Tanzquartier Wien untergebracht sind.²⁴⁵

4.8. wienXtra-kinderinfo

4.8.1. Gründungsgeschichte der wienXtra-kinderinfo

wienXtra ist einerseits eine Service- und Informationsstelle für Eltern, andererseits eine Organisationsstelle diverser Freizeitaktivitäten und -programme für Kinder und Jugendliche in Wien. Der Verein wienXtra arbeitet für die Stadt Wien und kooperiert mit der MA13 (Fachbereich Jugend).²⁴⁶

„Der Verein dient allen Bestrebungen im Sinne einer Kinder-, Jugend- und Familienpflege, des Sports, der Schul- und Volksbildung und Erziehung mit dem Ziel, Gemeinschaftsgefühl, schöpferische Kräfte, positive Neigungen und Toleranz zu wecken und zu fördern, zu sozialer Einstellung zu führen und das Selbstbewusstsein durch ein selbstständiges Handeln bei voller Verantwortlichkeit zu heben und damit zu echter demokratischer Gesinnung hinzuleiten, die Beziehung innerhalb der Familie und die Stellung der Familie in der Gesellschaft zu fördern.“²⁴⁷

„wienXtra richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 26 Jahren, an Erwachsene, die in Wien mit Kindern unterwegs sind und an alle Bildungshungrigen, die sich für Themen der Freizeit-, Medien- oder Spielpädagogik interessieren.“²⁴⁸

Der Verein ist ein Dachverband und in folgende Einrichtungen und Aktionen unterteilt²⁴⁹:

- *cinemagic* (Programmkino für Kinder und Jugendliche am Karlsplatz)
- *ferienspiel/familientage* (Freizeit- und Ferienprogramm für Kinder)
- *geräteverleih* (Verleih für Kindergärten, Schulen und Kinder- und Jugendorganisationen)
- *institut für freizeitpädagogik* (Fortbildungseinrichtung für Kinder und Jugendarbeiter)

²⁴⁵ ebd.

²⁴⁶ wienXtra. www.wienxtra.at/ (Zugriff: 04.11.2012)

²⁴⁷ wienXtra. *Impressum. Vereinsaufgaben lt. §1 Pkt. 2 der Statuten.* www.wienxtra.at/impressum/ (Zugriff: 04.11.2012)

²⁴⁸ wienXtra. *Über uns.* www.wienxtra.at/ueber-uns/ (Zugriff: 04.11.2012)

²⁴⁹ wienXtra. www.wienxtra.at/ (Zugriff: 04.11.2012)

- *jugendinfo* (Info- und Beratungsstelle für Jugendliche, Ticketverkauf)
- *kinderinfo* (Info- und Beratungsstelle für Kinder und Eltern im MQ)
- *medienzentrum* (Workshops, Equipmentverleih, Bibliothek)
- *mobile info* (Infostand und Fachberater)
- *schulevents* (Workshops, Redewettbewerb, etc.)
- *soundbase* (Proberäume und Musikstudio)
- *spielebox* (Spielothek, Veranstaltungen, Fortbildung)

Die wienXtra-kinderinfo befindet sich im Fürstenhof im MuseumsQuartier Wien und „ist DIE Infostelle für Familienfreizeit in Wien“.²⁵⁰ Auf 170 m² vereinen sich eine klassische Infostelle mit persönlicher Beratung, diversen Broschüren und aktuellen Informationsmaterialien, sowie eine großzügige Spiellandschaft für Kinder.²⁵¹

4.8.2. Angebot und Programm der wienXtra-kinderinfo

4.8.2.1. Website

Neben der persönlichen Beratung ist die Website www.kinderinfowien.at eine wichtige Informationsstelle. Hier finden sich Veranstaltungen in folgende Kategorien unterteilt: Kreatives, Filme, Spiel, Abenteuer, Sport und Theater & Museen. Für Eltern gibt es unter dem Punkt *Kurse & Adressen* die sogenannten *kinderinfo-Listen* unterteilt in vier unterschiedliche Altersgruppen (0 bis 3, 3 bis 6, 6 bis 10 und 10 bis 13 Jahre).

4.8.2.2. Informationsabende & Vorträge

Vier mal im Jahr finden – organisiert von der wienXtra – Informationsabende mit Vorträgen zu verschiedenen Themen statt. Der Eintritt ist wie auch bei den meisten Kinderprogrammen frei.

²⁵⁰ wienXtra. *Jahresbericht 2011*. www.wienextra.at/fileadmin/daten/OeA/PDF/pdfs_2012/jahresbericht_11.pdf (Zugriff: 04.11.2012) S. 13

²⁵¹ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 73

4.8.2.3. Schwerpunkt

Die wienXtra-kinderinfo arbeitet jedes Jahr an einem neuen Programm zu einem aktuellen Schwerpunkt. 2012 heißt der Jahresschwerpunkt *zusammen.leben*, welcher unter anderem Organisationen vorstellt, „bei der [sic!] sich Familien für ein lebenswertes Miteinander engagieren können“²⁵².

Die wienXtra-kinderinfo und deren Programm wird in Wien sehr gut angenommen. Das zeigen auch die 26.731 Anfragen (persönlich, telefonisch, per E-Mail), 36.278 BesucherInnen an 288 Öffnungstagen, 3.970 Newsletter-AbonentInnen, 52.124 Website-BesucherInnen und insgesamt 101.086 Downloads von der kinderinfo-Website im Jahr 2011.²⁵³

4.9. ZOOM Kindermuseum

4.9.1. Entstehungsgeschichte des ZOOM Kindermuseum

Das ZOOM Kindermuseum versteht sich als „Ort der Interaktion zwischen Kindern und KünstlerInnen“.²⁵⁴ Claudia Haas, eine Kunsthistorikerin hatte 1992 die Idee ein Museum für Kinder nach amerikanischen Vorbild zu gründen. Nach einem Ideenwettbewerb für Kinder 1993 wurde im Jahr 1994 das ZOOM als Verein interaktives Kindermuseum und somit erstes Kindermuseum in Österreich gegründet.²⁵⁵

²⁵² wienXtra-kinderinfo. *Zusammenleben*. www.kinderinfowien.at/zusammenleben/ (Zugriff: 17.11.2012)

²⁵³ wienXtra-kinderinfo. *Jahresbericht 2011*. www.wienextra.at/fileadmin/daten/OeA/PDF/pdfs_2012/jahresbericht_11.pdf (Zugriff: 20.11.2012)

²⁵⁴ ZOOM Kindermuseum. *Imagebroschüre*.

www.kindermuseum.at/iart/prj3/zoom/resources/uploads/zoom_image%2008D.pdf (Zugriff: 22.11.2012) S. 3

²⁵⁵ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 71

4.9.2. Angebot und Programm des ZOOM Kindermuseum

4.9.2.1. ZOOM Ausstellung

Zwei mal im Jahr organisiert das Team des ZOOM Kindermuseum eine interaktive Ausstellung zu unterschiedlichen „Themen aus Wissenschaft, Kunst, Alltagskultur oder Architektur“²⁵⁶ für Kinder von sechs bis zwölf Jahren.

Spielerisch soll „neben der Wissensvermittlung Kreativität, Kritikfähigkeit sowie Eigenständigkeit im Denken und Handeln“²⁵⁷ gefördert werden.

4.9.2.2. ZOOM Ozean

Der *ZOOM Ozean* als eigener Bereich bietet für Babys ab acht Monaten bis zu Kindern bis sechs Jahren einen „Spiel- und Lernbereich, der speziell auf die altersspezifischen motorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten“²⁵⁸ angepasst ist.

Der *ZOOM Ozean* ist in zwei Bereiche unterteilt: die Unterwasserwelt für Kinder bis vier Jahren und das Schiff für Kinder von vier bis sechs Jahren. Angefangen von ersten Bewegungsabläufen bis hin zur sozialen Interaktion können sich die Kinder im *ZOOM Ozean* voll entfalten und sich selbst erkunden.²⁵⁹

4.9.2.3. ZOOM Atelier

Im *ZOOM Atelier* können sich Kinder zwischen drei und zwölf Jahren kreativ ausleben und experimentieren. Die Workshops, meist mit inhaltlichem Schwerpunkt passend zum Thema der aktuellen Ausstellung sind prozessorientiert konzipiert. „Nicht ein fertiges Endprodukt ist das Ziel, sondern die individuelle, schöpferische Erfahrung der Kinder.“²⁶⁰

²⁵⁶ ZOOM Kindermuseum. *Imagebroschüre*. www.kindermuseum.at/jart/prj3/zoom/resources/uploads/zoom_image%2008D.pdf (Zugriff: 22.11.2012) S. 4

²⁵⁷ ebd. S. 4

²⁵⁸ ebd. S. 5

²⁵⁹ ebd. S. 5

²⁶⁰ ebd. S. 6

4.9.2.3. ZOOM Trickfilmstudio

Im *Trickfilm- und Soundstudio* für Kinder und Jugendliche von acht bis 14 Jahren schafft das ZOOM „spielerisch den kreativen und selbstbestimmten Umgang mit Multimediatechnologien“²⁶¹.

„Kinder und Jugendliche bilden Filmteams, erfinden Geschichten, Charaktere und Räume, entwerfen Szenen und Hintergründe, spielen Dialoge und Sound ein und stellen daraus ihren eigenen kurzen Trickfilm zusammen.“²⁶²

Neben dem Programm für Schulen und Horte gibt es für PrivatbesucherInnen den *Lab Club*, wo von September bis Februar ein Film produziert wird, welcher danach im Kino zu sehen ist.

Erweitert wird das Programm um die zwei Workshop-Reihen. In *Songs & Stories* lernen Kinder und Jugendliche die Möglichkeiten eines Soundstudios kennen. Beim Workshop *Videoclip* geht es um die Beziehung von Bild und Ton.²⁶³

4.9.2.4. Zusatzprogramm

Forscherkiste im ZOOM Ozean

Frühkindliche Wissensvermittlung für Kinder von vier bis sechs Jahren.

Workshop-Reihe im Atelier

Kinder von vier bis acht Jahren treffen auf zeitgenössische KünstlerInnen und schaffen gemeinsam ein Kunstwerk mit anschließender Ausstellung für Freunde und Familie.

Sowieso!

Kunstwerkstatt für Kinder ab drei Jahren mit besonderen Bedürfnissen

²⁶¹ ZOOM Kindermuseum. *ZOOM Trickfilmstudio*.
www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_trickfilmstudio/uebersicht_kurse_workshops (Zugriff: 23.11.2012)

²⁶² ebd.

²⁶³ ZOOM Kindermuseum. *ZOOM Workshop-Reihe im Trickfilmstudio*.
www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_trickfilmstudio/workshop-reihe (Zugriff: 23.11.2012)

ZOOM Science

Hier sollen Fragen von Kindern verständlich beantwortet und die „Neugier an wissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden“²⁶⁴ gefördert werden.

Im *Science-Portal* auf der ZOOM Website werden aktuelle „Themen aus Forschung, Technik [...] und Geisteswissenschaft kindgerecht aufbereitet“.²⁶⁵

Der Webblog *Zoomblox* für eigene Weblogs oder der *ZOOM Science-Blog* www.zoomblox.at stehen für Fragen an ExpertInnen zu Verfügung.

Weiter werden Kurse vom Verein *minimath* für mathematische Früherziehung (2001-2009) angeboten.²⁶⁶

Außerdem arbeitet in den Jahren 2011 bis 2014 „das ZOOM Kindermuseum im Rahmen des 7. Rahmenprogrammes der EU am Projekt ‚SiS-Catalyst - Children as Change Agents for Science in Society‘ mit.“²⁶⁷

Wiener Kindervorlesungen

„Das ZOOM Kindermuseum Wien veranstaltet [...] seit 2003 in Kooperation mit den *Wiener Vorlesungen* die *Wiener Kindervorlesungen*, in denen bekannte WissenschaftlerInnen Aktuelles und Spannendes aus ihren Forschungen erzählen.“²⁶⁸ Die *Wiener Kindervorlesungen* im *ZOOM Kindermuseum* sind für Kinder von acht bis zwölf Jahren.

Plant-for-the-Planet Kinderakademie

Aufbauend auf das Konzept von Felix Finkbeiner werden Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren von Kindern zu KlimabotschafterInnen ausgebildet. Kinder pflanzen auf der ganzen Welt Bäume und treten so für Klimagerechtigkeit ein. In der Akademie soll Hintergrundwissen vermittelt und eine Sensibilität für das Thema Umweltschutz hergestellt werden.²⁶⁹

²⁶⁴ ZOOM Kindermuseum. *ZOOM Science*. www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_science (Zugriff: 23.11.2012)

²⁶⁵ ebd.

²⁶⁶ ebd.

²⁶⁷ ZOOM Kindermuseum. *SiS-Catalyst*. www.kindermuseum.at/zoom_programmangebot/zoom_science/sis-catalyst (Zugriff: 20.10.2013)

²⁶⁸ ZOOM Kindermuseum. *Wiener Kindervorlesungen*.

www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/wiener_kindervorlesungen/ueberblick_veranstaltungen (Zugriff: 23.11.2012)

²⁶⁹ ZOOM Kindermuseum. *Plant-for-the-Planet*. www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/plant-for-the-planet_-_kinderakademie (Zugriff: 23.11.2012)

ZOOM Herbstlesung

Das ZOOM Kindermuseum bietet Lesungen und Sprachspiele von und mit Gerhard Rühm für Kinder von sechs bis zehn Jahren.²⁷⁰

ZOOM Lectures – Kindheit heute

„Das ZOOM Kindermuseum startet in Kooperation mit dem STANDARD eine öffentliche Vortragsreihe für Erwachsene mit international renommierten Expertinnen und Experten.“²⁷¹

ZOOM Lectures: Marc Terkessidis zum Thema „Interkultur und Bildung“, Sabine Kubesch zum Thema „Sport macht klug“ sowie zum Thema „Kindheit heute“.²⁷²

Kindergeburtstag im ZOOM

Mit Workshops im Atelier ab drei Jahren oder Workshops im Trickfilmstudio ab acht Jahren.

ZOOM Hörbuch

Ha zwei Ooo ist ein Hörbuch zum Eintauchen für Kinder ab sechs Jahren.²⁷³

4.9.2.5. Kommerzielle Vermietung

Für Firmen und Vereine besteht die Möglichkeit die ZOOM Räumlichkeiten für diverse Veranstaltungen anzumieten. Zu Verfügung stehen das ZOOM Forum und außerhalb der Öffnungszeiten das ZOOM Foyer.

ZOOM Forum

Das ZOOM Forum ist ein 119 m² großer, heller Raum mit ausfahrbarer Tribüne, einer Projektionswand und technischer Grundausstattung.²⁷⁴

²⁷⁰ ZOOM Kindermuseum. *ZOOM Herbstlesung*. www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_herbstlesung (Zugriff: 24.11.2012)

²⁷¹ ZOOM Kindermuseum. *ZOOM Lectures*.

www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_lectures_-_kindheit_heute (Zugriff: 23.11.2012)

²⁷² ebd.

²⁷³ ZOOM Kindermuseum. *Hörbücher ZOOM Edition*.

www.kindermuseum.at/fuer_alle_diebr_zoom_moegen/hoerbuecher_zoom_edition (Zugriff: 23.11.2012)

²⁷⁴ ZOOM Kindermuseum. *Vermietung*.

www.kindermuseum.at/jart/prj3/zoom/resources/uploads/FORUMINFONEUab%20April%202012.pdf (Zugriff: 25.11.2012) S. 1

ZOOM Foyer

Das ZOOM Foyer ist 150 m² groß und kann nur außerhalb der Öffnungszeiten (ab 18 Uhr) oder an Schließtagen angemietet werden.²⁷⁵

Die beiden Räume sind sowohl getrennt als auch zusammen benutzbar.

Außerdem kann das Programmangebot des ZOOM Kindermuseum (aktuelle Ausstellung, *ZOOM Trickfilmstudio*, *ZOOM Ozean*, *ZOOM Atelier*) inklusive Betreuung genutzt werden.²⁷⁶

²⁷⁵ ebd. S. 2

²⁷⁶ ebd. S. 4

5. MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgmbH und ihr Programm

Neben den Ausstellungen, dem Bühnen- und Rahmenprogramm der Institutionen gibt es im MQ auch Eigen- beziehungsweise Kooperationsveranstaltungen der MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgmbH.

Sommer im MQ und *Winter im MQ* sind die beiden großen Veranstaltungsreihen, die sich über Jahre etabliert haben. Im Jahr 2011 im Rahmen der Feierlichkeiten *10 Jahre MQ* gibt es erstmals von Mai bis September ein umfangreiches Programm unter Mitwirkung ausgewählter MQ Institutionen. 2012 unter dem Motto *MQ Summer of Fashion* und 2014 unter dem Motto *MQ Summer of Sounds* gibt es im MQ gemeinsame Themenschwerpunkte, zu denen ein Großteil der Institutionen Kunst- und Kulturprogramm anbieten. Zukünftig sind derartige gemeinsame Themenschwerpunkte und Programme biennial geplant.

Zusätzlich zu den Beiträgen zum Kunst- und Kulturprogramm am Areal ist die MQ E+B GesmbH auch für die Hofmöblierung - die *MQ Möbel* - zuständig, welche zum Verweilen in den Höfen einladen. Gemeinsam mit den Cafés, Restaurants und Shops bilden die *MQ Möbel* laut MQ E+B GesmbH den Lebensraum im MuseumsQuartier Wien.

5.1. Sommer im MQ

Mit dem *Sommer im MQ* bietet die MQ E+B GesmbH mit Eigen- und Kooperationsveranstaltungen Kunst-, Kultur- und Freizeitprogramm bei freiem Eintritt an. Jeder *Sommer im MQ* startet Anfang Mai mit einer großen Sommereröffnung inklusive Kinderprogramm, DJ Sounds und/oder Live Konzert. Der *Sommer im MQ* von Anfang Mai bis Ende September setzt sich sowohl aus Veranstaltungsreihen als auch aus jährlich neuen Einzelevents zusammen.

5.1.1. Sommer Eröffnung

Traditionell startet der *Sommer im MQ* mit der *Sommer Eröffnung* Anfang Mai. 2013 steht die *Sommer Eröffnung* unter dem Motto *SommerÖffnung*. Erstmals seit Beginn

des MuseumsQuartier Wien öffnen an einem Nachmittag alle Institutionen ihre Türen und die BesucherInnen können diverse Ausstellungen, Performances und Workshops bei freiem Eintritt genießen. Am Tag der *SommerÖffnung* wird ein umfangreiches Programm mit Kinderworkshops, sozialem Grillen am MQ Vorplatz, einem Live-Konzert von *Naked Lunch* im MQ Haupthof, einem Elektronik-Konzert von *fennesz* im mumok im Rahmen der Franz West Ausstellung, einer Performance von *FERAL is KINKY*, dem *Tanzkaraoke* vom Tanzquartier Wien, einer *Weekend Sounds Party* in der mumok hofstallung zum Start der jährlich stattfindenden *Weekend Sounds* und einem umfassenden Kunstvermittlungsprogramm der Häuser geboten.²⁷⁷

5.1.2. O-Töne Literaturfest im MuseumsQuartier

2004 wird das *O-Töne Literaturfest im MuseumsQuartier* nach einem Konzept von Gabriela Hegedüs und Christoph Möderndorfer erstmals im MuseumsQuartier Wien umgesetzt. Die *O-Töne* „als Lesereihe für junge österreichische Literatur [...] haben sich innerhalb kurzer Zeit zu einem Festival entwickelt, das neben Debütanten auch Büchner-, Bachmann- und Buchpreisträger aufbieten“²⁷⁸ kann. Kuratiert wird das Programm jedes Jahr von Thomas Keul von Volltext. 2013 feiert das *O-Töne Literaturfest* sein 10jähriges Bestehen. Jeden Donnerstag im Juli und August präsentieren *O-Töne* und die MQ E+B GesmbH bei freiem Eintritt österreichische Gegenwartsliteratur in unterschiedlichen MQ Höfen. Die Eröffnungsveranstaltung wird jährlich von einem Live Konzert begleitet.²⁷⁹

5.1.3. frame[o]ut – digital summer screenings

frame[o]ut – digital summer screenings – konzeptioniert und kuratiert durch Martina Theininger – zeigt jeden Freitag und Samstag im Juli und August im Hof 8 ein ausgewähltes Filmprogramm bei freiem Eintritt. Das Filmprogramm setzt sich jährlich

²⁷⁷ MuseumsQuartier Wien. *Programm. SommerÖffnung*. www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=9567&cHash=70ace01aa184d4fcd88fb667b77f327f (Zugriff: 01.05.2013)

²⁷⁸ O-Töne. Literaturfest im MuseumsQuartier. *Programm 2013*. www.o-toene.at/otoene2013/index.php?ac=info (Zugriff: 30.10.2013)

²⁷⁹ O-Töne. Literaturfest im MuseumsQuartier. www.o-toene.at (Zugriff: 27.03.2013)

aus mehreren Programmschienen und Kooperationen zusammen. Das Spektrum von *frame[o]ut – digital summer screenings* umfasst Langfilme, eine „Auswahl international herausragender Arbeiten aus den Bereichen Computeranimation, Motion Graphics und Broadcast Design, sowie innovative Werbespots und anspruchsvolle Musikvideos“²⁸⁰ und „spezielle filmische Themenabende mit Features, Animation und Musikfilmen“²⁸¹. Seit dem Jahr 2011 kooperiert *frame[o]ut – digital summer screenings* mit dem *CROSSING EUROPE Filmfestival Linz* und erweitert dadurch seine Programmschienen um „junges dokumentarisches AutorInnen Kino, das aktuelle kritische Blickpunkte einnimmt.“²⁸²

Im Hof 8 des MuseumsQuartier werden nach Sonnenuntergang alle Filme digital projiziert und Funkkopfhörer stehen als Leihgabe zu Verfügung.

5.1.4. Weekend Sounds

Seit dem Jahr 2005 veranstalten die MQ Gastronomiebetriebe Café.Restaurant.HALLE, Café Leopold, kantine und MQdaily und die MQ E+B GesmbH jeden Samstag, Sonntag und Feiertag von Anfang Mai bis Ende August die *Weekend Sounds*, bei denen unterschiedliche DJs für Sommersounds sorgen. 2013 gibt es erstmalig eine Weekend Sound Insel im MQ Haupthof, wodurch die *Weekend Sounds* verstärkt zu hören sind.

5.1.5. Outdoor Race Challenge und AUQADROME

Im Jahr 2012 veranstaltet Martin Markeli in Zusammenarbeit mit der MQ E+B GesmbH zum neunten Mal die *Outdoor Race Challenge*, bei der Kinder als auch Erwachsene mit ferngesteuerten Autos um die Wette fahren können – inklusive Zeitmessung und Siegerehrung.²⁸³

²⁸⁰ MuseumsQuartier Wien. *Programm. frameout festival*.
www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=4093&cHash=3908778437a5fca440dc5acd9287311c
 (Zugriff: 27.03.2013)

²⁸¹ MuseumsQuartier Wien. *Programm. frame[o]ut - digital summer screenings 2012*.
www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=7689&cHash=9f4a2e04da273cb1840172814a77baef
 (Zugriff: 27.03.2013)

²⁸² ebd.

²⁸³ MuseumsQuartier Wien. *Programm. Outdoor Race Challenge*.
www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=7826&cHash=f24d2587a19c364edde553dfb3b1d5bf
 (Zugriff: 02.04.2013)

2013 findet erstmalig das *AQUADROME*, ein Bootsrennen im MQ Wasserbecken, statt. Wie auch bei der *Outdoor Race Challenge* können Kinder und Erwachsene jeden Samstag, Sonntag und Feiertag von Anfang Mai bis Ende August im MQ Haupthof mit ferngesteuerten Booten gegeneinander antreten.

5.1.6. Performance T – Theater – Tanz – Tripleact

Im Sommer 2013 findet erstmals *Performance T*, eine zweitägige Veranstaltung mit internationalen PerformancekünstlerInnen in Kooperation mit dem DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum und dem *Pflasterspektakel Internationales Straßenkunstfestival* statt.²⁸⁴

5.1.7. Kinderworkshops

Jeden Sommer im Juni, Juli und August präsentieren das ZOOM Kindermuseum in Kooperation mit der MQ E+B GesmbH im MQ Haupthof Kinderworkshops zu einzelnen Themenschwerpunkten. Im Jahr 2012 finden unter dem Titel *Modesachen und Anziehzeugs* Einzelworkshops passend zum gemeinsamen Themenschwerpunkt *MQ Summer of Fashion* statt.²⁸⁵

5.2. Winter im MQ

5.2.1. Winter Eröffnung

Als Pendant zur Eröffnung der Sommersaison im MuseumsQuartier wird auch der *Winter im MQ* mit einem Event eröffnet. Anfang November laden die MQ Gastronomiebetriebe und die MQ E+B GesmbH zum Punschtrinken ein. Der *Winter im MQ* wird mit einem DJ Set und einem Live Konzert sowie mit dem Start

²⁸⁴ MuseumsQuartier Wien. *Programm. Performance T – Theater – Tanz - Tripleact.*
www.mqw.at/programm//programmdetail/performance-t-theater-tanz-tripleact/?source=menu&cHash=000681c861ebfcc6a00705e86c8c6aa6 (Zugriff: 02.07.2013)

²⁸⁵ MuseumsQuartier Wien. *Programm. Modesachen und Anziehzeugs.*
www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=7718&cHash=93daf4e86fa3723aba387767519b9e1a (Zugriff: 02.04.2013)

des *Winterlicht*, der Eisstockbahn, dem *Winterrace* und der Aktion Charity Punsch bei freiem Eintritt eröffnet.

5.2.2. Eispalast und Eispavillons

Seit 2005 findet im November und Dezember mit umfassenden Programmpunkten der *Winter im MQ* statt. Im MQ Haupthof können sich die BesucherInnen im aus Enzis²⁸⁶ gebauten Eispalast aufwärmen. Seit 2011 werden aufgrund eines Brandes anstatt des Eispalasts sechs Eispavillons positioniert und als Bars verwendet.

5.2.3. Eisstockbahn

Die Eisstockbahn im MuseumsQuartier kann in den Wintermonaten (November und Dezember) von sportbegeisterten BesucherInnen, aber auch für Firmenweihnachtsfeiern angemietet werden. Die SpielerInnen werden vom Wiener Landeseisstockverband fachmännisch unterstützt.²⁸⁷

5.2.4. Winter Race

Als winterliches Gegenstück zur *Outdoor Race Challenge* wird im *Winter im MQ* auf dem Wasserbecken das *Winter Race* in Zusammenarbeit zwischen Martin Markeli und der MQ E+B GesmbH geboten. Ferngesteuerte Autos passieren einen winterlichen Parcours inklusive Zeitmessung und Siegerehrung. Das *Winter Race* wird für private BesucherInnen, aber auch exklusiv für Firmenweihnachtsfeiern angeboten.²⁸⁸

²⁸⁶ Erklärung Enzis vgl. Kapitel 5.4. MQ Möbel aka Enzis und deren Geschichte

²⁸⁷ MuseumsQuartier Wien. *Programm. Eisstockbahn*.

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=8353&cHash=7a6233c8b0a5d8a83e40283cb14ddec
(Zugriff: 02.04.2013)

²⁸⁸ MuseumsQuartier Wien. *Programm. Winter Race*.

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=8355&cHash=287b6a0572c05043e0c975e4221d49e4
(Zugriff: 02.04.2013)

5.2.5. Winter Sounds

Ähnlich wie die *Weekend Sounds* im Sommer finden die *Winter Sounds* von Donnerstag bis Sonntag mit Live DJs im MQ Haupthof statt.²⁸⁹

5.2.6. Winterlicht

Zusätzlich zu den *Winter Sounds* sorgt das Team mit Fritz Fitzke († 2014) und dem Lichtkollektiv *Lichttapete* mit künstlerischen Projektionen auf das Leopold Museum für stimmungsvolle Bilder.²⁹⁰

5.2.7. Cool Kids Winterfest und Workshop Programm für Kinder

Beim *Cool Kids Winterfest* oder bei einem Workshopprogramm vom Dschungel Wien wird im Rahmen des *Winter im MQ* auch Kindern ein umfassendes Kulturprogramm geboten.

5.2.8. WeihnachtsQuartier

2012 findet das sechste Mal das *WeihnachtQuartier* als Kooperationsveranstaltung im MQ statt. In der Arena21, der Ovalhalle und dem freiraum quartier 21 INTERNATIONAL präsentieren rund 100 österreichische und internationale DesignerInnen ihre Kreationen.²⁹¹

²⁸⁹ MuseumsQuartier Wien. *Programm. Winter Sounds*.
www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=8357&cHash=89214f14906388a1f77afb2ccc605173
(Zugriff: 02.04.2013)

²⁹⁰ MuseumsQuartier Wien. *Programm. Winterlicht*.
www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=8359&cHash=0ba20b2e6b44c607fad09044d247df9b
(Zugriff: 02.04.2013)

²⁹¹ WeihnachtQuartier. www.weihnachtsquartier.at (Zugriff: 02.04.2013)

5.3. Gemeinsame Themenschwerpunkte

5.3.1. 10 Jahre MuseumsQuartier Wien (2011)

Im Jahr 2011 feiert das MuseumsQuartier Wien mit einem umfassenden Kulturprogramm mit einem Europaschwerpunkt von Mai bis Oktober sein 10-jähriges Bestehen. „Mehr als 40 Veranstaltungen werden in Kooperation mit internationalen und nationalen Partnern, den MQ Institutionen und dem quartier21 realisiert, über 50 weitere finden in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern [...] im Rahmen von ‚Europa im MQ‘ statt. Hinzu kommen etwa 100 Events und Ausstellungen, die im Zeitraum Mai bis Oktober in den Häusern des MQ stattfinden.“²⁹² Als Highlights können folgende Programmpunkte angeführt werden: *Kons Goes Public* (05.05.2011), *Europa im MQ* (06.05.2011) und das *MQ Open Air* (20.06.2011).²⁹³

5.3.2. MQ Summer of Fashion (2012)

Nach dem Jubiläumsprogramm im Jahr 2011 mit Europaschwerpunkt gibt es im Sommer 2012 einen alle Institutionen umfassenden Modeschwerpunkt – den *MQ Summer of Fashion*. Von 14. Juni bis 16. September finden im MQ „Ausstellungen, Filmprogramme, Performances, Modeschauen, Designer-Präsentationen, Diskussionen, Führungen, Aktivitäten für Kinder und Jugendliche“²⁹⁴ zum Thema Mode statt. Diese „sollen Mode und Kunst zu lebhaftem Diskurs anregen und Grenzbereiche zeigen, wenn Künstler und Modeschaffende in beiden Branchen arbeiten.“²⁹⁵

Das umfangreiche Programm wird neben den MQ Institutionen von *frame[o]ut – digital summer screenings*, der *MQ Vienna Fashion Week*, dem *Wien Museum*, dem Naturhistorischen Museum, der Universität für Angewandte Kunst, der Akademie

²⁹² Vorwort von Dr. Wolfgang Waldner In: MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgesmbH (Hg.). *10 Jahre MQ. Programm Mai – Oktober 2011*. MQ E+B GesmbH: Wien, 2011. S. 8

²⁹³ MuseumsQuartier Wien. *Programm. MQ Jahresrückblick 2011*.

www.mqw.at/no_cache/programm/?source=menu&tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=6309&cHash=aec01c93966b31917dc142231910120b (Zugriff: 30.10.2013)

²⁹⁴ MuseumsQuartier Wien. *Programm. MQ Summer of Fashion*.

www.mqw.at/en/program/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=6663&cHash=bdd49c2d25dac97e9d994bb2c4cfcb37 (Zugriff: 17. 04.2013)

²⁹⁵ ebd.

der Bildenden Künste, der Modeschule Herbststraße und unterschiedlichen DesignerInnen kuratiert und umgesetzt.²⁹⁶

5.3.3. MQ Summer of Sounds (2014)

Nach dem Europaschwerpunkt im Jubiläumsjahr (10 Jahre MQ) und dem Modeschwerpunkt 2012 findet im Jahr 2014 der *MQ Summer of Sounds* statt. Das Programm des *MQ Summer of Sounds* basiert auf dem Motto „the relationship of sound to space“, welches gleichzeitig „ein Zitat des britischen Musikers und Journalisten David Toop“ ist.²⁹⁷ „Er sieht die Begriffe ‚sound‘ und ‚space‘ als ‚Geschwister‘, die im ‚Schallwellenmeer‘ untrennbar miteinander verbunden sind“.“²⁹⁸ Das Programm des *MQ Summer of Sounds* umfasst neben dem traditionellen Sommerprogramm (*O-Töne Literaturfest*, *frame[o]ut – digital summer screenings*, *Weekend Sounds* und *AQUADROME*), welches um eine Soundebene erweitert wird auch ein umfangreiches Angebot der MQ Institutionen und quartier21 Partner sowie diverser externer Partner (Popfest Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, FM4, Hörstadt).

5.4. MQ Möbel aka Enzis und deren Geschichte

2001, schon kurz nach der offiziellen Eröffnung des MuseumsQuartier Wien wird der kahle, unbelebte Hof kritisiert und der Wunsch nach mehr Plätzen zum Verweilen geäußert. Die MQ E+B GesmbH beauftragt den Künstler Josef Trattner, welcher 2002 für die MQ Höfe riesige Schaumstoffwürfel entwirft, die von den BesucherInnen als Sitzmöbel genutzt werden.

Daraufhin schreibt die MQ E+B GesmbH einen Designwettbewerb für Sitzmöbel aus, die vielseitig einsetzbar, robust und wetterbeständig sein sollen. Gewinner sind das ArchitektInnenteam PPAG mit der Idee der *Enzis*, welche im Winter 2002 als großes Iglu ins MQ Areal einziehen. Der Name der Outdoor Möbel wurde in Anlehnung an

²⁹⁶ ebd.

²⁹⁷ APA OTS Presseaussendung. *MQ Summer of Sounds. 05. Juni bis 28. September.*
www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140415_OTS0148/mq-summer-of-sounds-5-juni-bis-28-september-bild (Zugriff: 06.10.2014)

²⁹⁸ ebd.

Daniela Enzi, Prokuristin und langjährige Leiterin der Bereiche Marketing, Kommunikation und Customer Service der MQ E+B GesmbH gewählt.

Nach einem Brand im Winter 2009 entwickelten Georg Poduschka und Anna Popelka (PPAG) gemeinsam mit den Produktdesignern Margarita Navarro und Ludwig Slezak (MN*LS) die *Enzos*. Die neuen Möbel sind hohl und haben innen Verstrebungen, bestehen aus Polyethylen und sind zu 100% recyclebar.²⁹⁹

2013 gibt es eine weitere Neuerung der *Enzis* und *Enzos*. Die neuen *MQ Möbel* aka *Vienas* passen sich optisch wieder an die *Enzis* an (sie sind wieder voll) und werden zusätzlich mit Nervaturen und einem Loch in der Mitte der Sitzfläche ausgestattet, damit das Regenwasser ablaufen kann. Die neuen *Vienas* werden 2013 in der Farbe Blau³⁰⁰ produziert und sind seitdem wieder in einheitlicher Farbe am Areal vertreten.

²⁹⁹ MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation 2013. Neue Hofmöbel „Enzos“ im MuseumsQuartier Wien.*
www.mqw.at/uploads/media/Presseinfo_Apr2013_dt.pdf (Zugriff: 05.05.2013)

³⁰⁰ öffentliches Voting zwischen Tröpfelbadblau, Havannarot und Volksmöbelorange

6. quartier21 – Definition und Schwerpunkte

„Das quartier21 ist eine offene Trägerstruktur für die Kunst und Kultur des 21. Jahrhunderts, die innerhalb des MuseumsQuartier kleinen und mittelgroßen Kulturinitiativen auf rund 7.000 m² Platz und Unterstützung bietet. Inhaltliche Schwerpunkte der rund 60 quartier21-Partner sind Digitale Kultur, Mode und Design. Das Spektrum reicht von Medienkunst, Konzeptkunst, Klangkunst über Game Culture, Street Art, Mode, Design und Fotografie bis hin zu Literatur. Die Kulturinitiativen des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktionsformen und Präsentationsweisen neben die traditionelle Museumslandschaft.“³⁰¹

Das quartier21 (q21) als Creative Cluster wird von der MQ E+B GesmbH als Schaffensraum im MuseumsQuartier Wien bezeichnet.

6.1. freiraum quartier21 INTERNATIONAL

Seit dem Jahr 2009 organisiert und präsentiert das quartier21 Ausstellungen im freiraum quartier21 INTERNATIONAL „in Kooperation mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten und den österreichischen Kulturforen sowie den ausländischen Kulturinstitutionen in Wien und anderen Partnern aus dem In- und Ausland“³⁰². Die Ausstellungen im freiraum quartier21 INTERNATIONAL werden passend zu den Schwerpunkten konzipiert und sind für die BesucherInnen bei freiem Eintritt zugänglich.

6.2. Artists-in-Residence Programm

Seit 2002 lädt das quartier21 gemeinsam mit den ansässigen Kulturinstitutionen und dem Kooperationspartner tranzit.org und dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten nationale und internationale KünstlerInnen ein. Diese leben und arbeiten für ca. zwei Monate am Areal und verwirklichen gemeinsam mit q21-Partnern diverse künstlerische Projekte. „Die StipendiatInnen kommen aus den Bereichen Mode, Design, Fotografie, Street Art, Game Culture, Film, Bildende Kunst, Literatur, Konzeptkunst, Theorie und Medienkunst sowie aus TransArts (FashionTech, Smell Graffiti...)“.³⁰³

³⁰¹ MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation 2013*. www.mqw.at/uploads/media/Presseinfo_Apr2013_dt.pdf (Zugriff: 05.05.2013)

³⁰² ebd. S. 20f

³⁰³ MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation 2013*. www.mqw.at/uploads/media/Presseinfo_Apr2013_dt.pdf

Auf der quartier21 Website gibt es einen Gesamtüberblick über alle *Artists-in-Residence* mit näherer Beschreibung deren künstlerischer Spezialgebiete.³⁰⁴

6.3. Themenpassagen des quartier21

Das Areal des MuseumsQuartier Wien verfügt über 20 verschiedene Eingänge und Durchgänge, welche als Passagen bezeichnet werden. Folgende fünf Themenpassagen haben sich in Zusammenarbeit mit quartier21-Partnern in frei zugängliche Mikromuseen verwandelt und „verstehen sich als Ergänzung und Alternative zu den bestehenden Großmuseen“³⁰⁵: *LITERATURpassage*, *TONSPUR_passage*, *KABINETT comic passage*, *STREET ART PASSAGE VIENNA*, *Typopassage Wien* und *Meteoritenpassage*.

Im März 2013 werden erstmals zwölf der insgesamt 20 Passagen unter der künstlerischen Leitung von Vitus Weh und in Zusammenarbeit mit Institutionen am MQ Areal und weiteren Wiener Kultureinrichtungen szenisch bespielt (*Passagen Passagiere*). An drei Terminen können sich die MQ BesucherInnen mit den Themen Zwischenort und Übergangsriten näher auseinandersetzen.³⁰⁶

6.4. Kommerzielle Vermietung der quartier21 Räumlichkeiten

Die quartier21-Räume Ovalhalle und Arena21 inklusive Foyer, Barocken Suite A, B und C und der Raum Mezzanin können unter anderem für Pressekonferenzen, Galadinner, Ausstellungen, Produktpräsentationen, Firmenfeiern, Filmpräsentationen, Theaterproduktionen, Konzerte und Seminare angemietet werden. Die Räume befinden sich alle im Fischer-von-Erlach-Trakt nahe dem MQ Haupteingang.³⁰⁷

- Arena21 (275 m²)

(Zugriff: 05.05.2013) S. 21

³⁰⁴ Überblick über die Artists-in-Residence unter www.quartier21.at/artists-in-residence/artists/

³⁰⁵ MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation 2013*. www.mqw.at/uploads/media/Presseinfo_Apr2013_dt.pdf

(Zugriff: 05.05.2013) S. 21

³⁰⁶ MuseumsQuartier Wien. *Programm. Passagen Passagiere*.

www.mqw.at/programm/?source=menu&tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=9414&cHash=b7925c24ce2df5ee13a9b8ebb62e4f6a (Zugriff: 05.05.2013)

³⁰⁷ MuseumsQuartier Wien. *Vermietung. event.mqw.at/* (Zugriff: 05.05.2013)

- Ovalhalle (297 m²)
- Foyer (76 m²)
- Barocke Suite A (104 m²)
- Barocke Suite B (39 m²)
- Barocke Suite C (43 m²)
- Mezzanin (30 m²)

Neben der Vermietung der q21-Räumlichkeiten ist die MQ E+B GesmbH auch für die kommerzielle Vermietung der MQ Außenflächen zuständig. Promotions, Produktpräsentationen, Filmproduktionen, Fotoshootings und Open-Air Events sind anmelde- und kostenpflichtig und müssen inhaltlich von der MQ E+B GesmbH genehmigt werden.³⁰⁸

Folgende MQ Außenflächen können angemietet werden:

- MQ Vorplatz (3 Teilbereiche verfügbar)
- MQ Haupthof (mehrere Teilbereiche verfügbar)
- MQ Hof 2
- MQ Hof 7
- MQ Hof 8

³⁰⁸ MuseumsQuartier Wien. *Vermietung. Locations.* event.mqw.at/premium-event-locations/mq-hof/ (Zugriff: 05.05.2013)

7. Shops & Gastronomie

Im MuseumsQuartier Wien befinden sich eine Vielzahl an Shops, Cafés, Restaurants und Bars, welche in den folgenden beiden Kapiteln kurz zusammengefasst und jeweils in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt werden.

Shops, Cafés, Restaurants und Bars zählen neben den MQ Möbeln laut MQ E+B GesmbH zum Lebensraum im MQ.

7.1. Museen zugehörige Shops

Die Shops im MQ können in folgende zwei Gruppen unterteilt werden: den Museen zugehörigen Shops und autonome Shops.

7.1.1. Museen zugehörige Shops

In den Museen und Institutionen des MuseumsQuartier Wien finden sich einige Shops, die sich entweder im Kassenbereich oder direkt im Museum befinden. Diese Museumsshops finden sich im Architekturzentrum Wien, in der Kunsthalle Wien, im Leopold Museum und im mumok.

7.1.2. Autonome Shops

Zusätzlich zu den Museumsshops finden sich im MQ auch autonome Shops, die keinem Museum beziehungsweise keiner der neun großen Institutionen untergeordnet sind. Einzelne dieser autonomen Shops zählen unter anderem auch zu den quartier21 Institutionen und haben in diesem Fall nicht nur reine Verkaufstätigkeiten, sondern konzipieren auch diverse Kulturveranstaltungen in der Electric Avenue.

Combinat

Das Combinat, einer der quartier21 Partner, ist nicht nur ein Verkaufsraum für Damen- und Herrenmode, sondern „vielmehr Schaumraum, Werkraum, Kunstraum und multipler Erlebnisraum“ für ModedesignerInnen und interessierte KäuferInnen.³⁰⁹

MQ Point – Info Tickets Shop

Der MQ Point ist eine zentrale Informations- und Ticketverkaufsstelle im MQ und befindet sich im Bereich des MQ Haupteingangs. Diverse Kombi und Familien Tickets für einen ermäßigten Eintritt in mehreren Institutionen im MQ werden hier zum Verkauf angeboten.³¹⁰

Neben der Informations- und Ticketverkaufsfunktion ist der MQ Point ein Shop mit Produkten internationaler DesignerInnen. Als Besonderheit bietet der MQ Point die Idee der *DesignerInnen des Monats*, wodurch jeden Monat österreichischen, aber auch internationalen DesignerInnen eine Plattform für deren Produkte geboten wird.³¹¹

Außerdem können die *MQ Möbel* (Modell *Enzo* und *Viena*) über den MQ Point erworben werden.³¹²

Musiktank

Das Projekt *Musiktank* in der Electric Avenue wird von SRA, dem Archiv österreichische Populärmusik konzipiert und betreut. Seit 2004 können sich BesucherInnen des MuseumsQuartier Wien „legal eine große Auswahl österreichischer Musik auf CDs gegen Bezahlung brennen lassen.“³¹³

Pen's Bungalow

Pen's Bungalow bietet neben dem perfekten Haarschnitt individuelles Styling und Unikate im Bereich Bekleidung.³¹⁴

³⁰⁹ Combinat. *Presse*. www.combinat.at/presse.html (Zugriff: 28.11.2013)

³¹⁰ MQ Point. *MQ Kombitickets*. www.mqpoint.at/mq-kombitickets/ (Zugriff: 28.11.2013)

³¹¹ MQ Point. *DesignerIn des Monats*. www.mqpoint.at/designer-in-des-monats/ (Zugriff: 28.11.2013)

³¹² MQ Point. *MQ Möbel*. www.mqpoint.at/mq-moebel/ (Zugriff: 28.11.2013)

³¹³ SRA Archiv österreichischer Populärmusik. *Geschichte*. www.sra.at/page/geschichte (Zugriff: 13.01.2014)

³¹⁴ MuseumsQuartier Wien. *Shopping. Pen's Bungalow*. www.mqw.at/shopping/ (Zugriff: 13.01.2014)

Shop der Komischen Künste

Der Verein der Komischen Künste befindet sich seit 2010 im MuseumsQuartier und unterstützt „Künstlerinnen und Künstler, die im Bereich Cartoon, Karikatur, Comic, Illustration, Grafik u.ä. tätig sind.“³¹⁵ Dem Verein zugehörig ist der Shop der Komischen Künste, welcher sich zwischen Arena21 und dem freiraum quartier21 befindet. Neben dem Verkauf und der Organisation und Durchführung von Ausstellungen ist der Verein der Komischen Künste auch als Verlagsgesellschaft tätig.

SUBOTRON Shop

„SUBOTRON ist Anlaufstelle und Treffpunkt zur Förderung des theoretischen und praktischen Diskurses zum Themenkreis ‚digitale Spiele‘.“³¹⁶ Neben der Organisation von Veranstaltungen zum Thema *Elektronische Spielkultur* betreibt der Verein SUBOTRON in der Electric Avenue einen Game Shop mit „einer breiten Palette an speziellen Artikeln zur Videospielkultur aus aller Welt.“³¹⁷

7.2. Restaurants und Bars

Aloha

Aloha, eine kleine Bar, befindet sich im Sommer an der Boule Bahn im Hof 8, wo Equipment für ein Boule Turnier kostenlos ausgebaut werden kann. Während des *Winter im MQ* ist die Aloha Bar an der Eisstockbahn positioniert, wo BesucherInnen mit Tipps zum Eisstockschießen versorgt werden.³¹⁸

Café Leopold

„Das Café Leopold ist integraler architektonischer Bestandteil des LEOPOLD MUSEUM.“³¹⁹ Das Lokal selbst unterteilt sich in zwei Bereiche: das Café Leopold als traditionelles Wiener Kaffeehaus in modernem Ambiente (Architektin Angela

³¹⁵ Club der Komischen Künste. *Statuten*. www.komischekuenste.com/Club (Zugriff: 13.01.2014)

³¹⁶ SUBOTRON. *About*. subotron.com/aboutcontact/ (Zugriff: 13.01.2014)

³¹⁷ ebd.

³¹⁸ MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. Aloha*. www.mqw.at/de/essen+u+trinken/aloha/ (Zugriff: 02.11.2012)

³¹⁹ MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. Café Leopold*. www.mqw.at/de/essen+u+trinken/cafe+leopold/ (Zugriff: 02.11.2012)

Hareiter) mit Bar, warmer Küche und angrenzendem Wintergarten. Eine Etage weiter unten befindet sich der Salon Leopold mit Bar, Videoprojektionen und DJ-Lines.³²⁰

Café-Restaurant CORBACI

Das Deckengewölbe, gestaltet von den Architekten Anne Lacaton und Jean Philippe Vassal mit orientalischen Fliesen der Künstlerin Asiye Kolbai-Kafalier ist der Blickfang des Lokals im Staatsratshof.³²¹

Café.Restaurant.HALLE

Das Café.Restaurant.HALLE der Kunsthalle Wien und der Wiener Festwochen findet sich in der ehemaligen Kaiserloge der denkmalgeschützten Winterreithalle wieder und wurde von den Architekten um Gregor Eichinger umgestaltet.³²²

CupCakes Wien

Das Restaurant CupCakes Wien (vormals Mumokka, HILL mumok und Kunstgenuss) befindet sich im mumok und wurde im Zuge Museum-Umbaus 2011 neu gestaltet.³²³

der KIOSK

der Kiosk (vormals Sumo und Erfrischer) ist ein kleiner Imbiss im Fürstenhof, welcher von Kristof Jarder designt wurde und in der Nacht in den unterschiedlichsten Farben strahlt.³²⁴

DSCHUNGEL CAFÉ

Im DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum befindet sich das DSCHUNGEL CAFÉ. Im Foyer des Theaterhauses, in dem sich auch das Café und die Bar befinden kann man neben Essen und Trinken den Theaterablauf kennen lernen.³²⁵

³²⁰ Café Leopold. www.cafe-leopold.at/?n=2 (Zugriff: 02.11.2012); Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 8

³²¹ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 9

³²² Café.Restaurant.HALLE. ww2.diehalle.at/index.php4 (Zugriff: 03.11.2012)

³²³ mumok. *CupCakes Wien*. www.mumok.at/besuch/restaurant/ (Zugriff: 29.06.2013)

³²⁴ MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. der Kiosk*. www.mqw.at/de/essen+u+trinken/der+kiosk/ (Zugriff: 03.11.2012)

³²⁵ DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *DSCHUNGEL CAFÉ*. www.dschungelwien.at/kontakt-service/deli/ (Zugriff: 29.06.2013)

Glacis Beisl

Das Glacis Beisl befindet sich zwischen Ovaltrakt und Breite Gasse. Das Lokal wurde vom Architekten Arkan Zeytinoglu neu eingerichtet und der idyllische Garten von Gartenkünstler DI Bernd Hochwartner neu geplant.³²⁶ „Die artenreiche Bepflanzung mit u.a. vielen essbaren und duftenden Früchten und Gewürzen geben dem Garten seinen grünen Charme von früher zurück.“³²⁷

kantine

Im Fischer-von-Erlach-Trakt zwischen der Buchhandlung Walther König und der Electric Avenue liegt die kantine.³²⁸

Jeden Freitag und Samstag kann ab 22 Uhr bei DJ-Lines entspannt werden. Außerdem finden in der kantine Lesungen im Rahmen eines Dinners statt.³²⁹

MQdaily

Das MQdaily mit typisch österreichischer Küche befindet sich im Fischer-von-Erlach-Trakt zwischen MQ Haupteingang und Ovalhalle.³³⁰

³²⁶ Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009. S. 10

³²⁷ MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. Glacis Beisl*. www.mqw.at/de/essen+u+trinken/glacis+beisl/ (Zugriff: 03.11.2012)

³²⁸ MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. kantine*. www.mqw.at/de/essen+u+trinken/kantine/ (Zugriff: 03.11.2012)

³²⁹ kantine. www.mq-kantine.at/ (Zugriff: 03.11.2012)

³³⁰ MQdaily. www.mqdaily.at/ (Zugriff: 03.11.2012)

8. Methode

8.1. Strukturierende Inhaltsanalyse

8.1.1. Bestimmung des Ausgangsmaterials

Im Jahr 2003³³¹ beschließt die MQ E+B GesmbH das MQ in drei Räume – Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum – einzuteilen. Um die zentralen Fragen dieser Forschungsarbeit zu beantworten und eine vollständige Analyse zu gewährleisten, muss zuerst das zu untersuchende Material und die Bestimmung dessen definiert werden.³³² In diesem Kontext setzt sich das Material aus dem Programmangebot aller Kunst- und Kulturinstitutionen im MuseumsQuartier Wien, dem Programm des quartier21 sowie aus dem Angebot der MQ E+B GesmbH zusammen.³³³ Das Programmangebot wird dazu auf der allgemeinen Website des MQ³³⁴ und den Websites der einzelnen Institutionen³³⁵ recherchiert.

8.1.2. Fragestellungen im Zuge der Analyse

Durch die Auswahl des zu untersuchenden Materials und der Definition der zentralen Begriffe Kunstraum, Lebensraum und Schaffensraum durch Fachliteratur sowie ExpertInneninterviews stellt sich die Frage der Aktualität der Einteilung des MuseumsQuartier Wien in die drei genannten Räume. Daraus ergeben sich die zwei Hauptfragestellungen:

- Ist eine Einteilung in diese drei von der MQ E+B GesmbH definierten Räume 13 Jahre nach der Eröffnung noch aktuell?
- Müssen die drei Räume Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum durch weitere Räume ergänzt werden?

³³¹ Interview mit Daniela Enzi am 29.05.2013

³³² Das Programmangebot der MQ Institutionen, der MQ E+B GesmbH und des quartier21 wird in den Kapiteln 4 bis 7 beschrieben.

³³³ Für eine Analyse des Status Quo wird das Programmangebot aller im MQ angesiedelten Institutionen im Zeitraum von April 2012 bis März 2013 herangezogen.

³³⁴ www.mqw.at

³³⁵ www.azw.at, www.dschungelwien.at, www.halleneg.at, www.festwochen.at, www.kunsthallewien.at, www.leopoldmuseum.org, www.mumok.at, www.tqw.at, www.kinderinfowien.at, www.kindermuseum.at;

8.1.3. Begriffsdefinitionen

Die zentralen Begriffe Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum werden im ersten Schritt allgemein mit Hilfe von Fachliteratur definiert. Ins Thema einführende beziehungsweise weiterführende Begriffe werden erläutert, um einen umfassenden Blick auf das Thema zu gewährleisten.

Neben der Recherche und Analyse des Kunst-, Kultur- und Freizeitprogrammes im MuseumsQuartier Wien und der Definition der Begriffe Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum durch Fachliteratur stellen ExpertInneninterviews einen weiteren Teil dieser Untersuchung dar. Um die drei zu untersuchenden Räume und deren Entstehung – über eine Begriffsbestimmung anhand Fachliteratur hinaus – genauer zu definieren werden mit dem Kulturareal vertraute ExpertInnen interviewt. Als InterviewpartnerInnen werden Daniela Enzi (Prokuristin und langjährige Marketing- und Kommunikationsleiterin der MQ E+B GesmbH), Michael Duscher (Prokurist und Marketing- und Kommunikationsleiter der MQ E+B GesmbH seit 2012) und Vitus Weh (künstlerischer Berater des quartier21) gewählt.

8.1.4. Ablaufmodell der Analyse

Die einzelnen Programmangebote der Kulturinstitutionen werden in einer Übersichtstabelle den im Zuge dieser Analyse festgelegten Kategorien zugeordnet, welche im nächsten Schritt den von der MQ E+B GesmbH definierten Räumen zugeteilt werden. Programmpunkte, die nicht den vorgegebenen Kategorien entsprechen beziehungsweise nicht zugeteilt werden können, müssen zunächst näher untersucht werden. Hier stellt sich die Frage, ob die drei definierten Räume Kunstraum, Lebensraum und Schaffensraum durch weitere Räume ergänzt werden müssen. Ziel dieser Arbeit ist es neben der Analyse des Status Quo weitere mögliche Räume aufzuzeigen.

8.1.5. Interpretation und Ergebnis

Als Grundform des Interpretierens wird in dieser Forschungsarbeit die strukturierende Inhaltsanalyse gewählt. „Ziel der Analyse ist es, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen.“³³⁶

Nach der Bestimmung des Ausgangsmaterials werden „die grundsätzlichen Strukturierungsdimensionen [...] genau bestimmt“³³⁷ und „aus der Fragestellung abgeleitet und theoretisch begründet.“³³⁸ Aus diesen wird dann das für diese Forschungsarbeit geltende Kategoriensystem erstellt, welches für die Zuteilung der einzelnen Programmpunkte der im MQ ansässigen Institutionen gilt.

Für diese Forschung empfiehlt sich eine inhaltliche Strukturierung. „Ziel [...] ist es, bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen. Welche Inhalte aus dem Material extrahiert werden sollen, wird durch theoriegeleitet entwickelte Kategorien und [...] Unterkategorien bezeichnet.“³³⁹

Anschließend wird das Material mit Hilfe des Kategoriensystems „zunächst pro Unterkategorie, dann pro Hauptkategorie zusammengefasst.“³⁴⁰

Welche Programmpunkte einer bestimmten Kategorie zugeteilt werden können, ergibt sich aus folgendem Verfahren: Definition der Kategorien, Nennung von Ankerbeispielen und Formulierung von Kodierregeln.³⁴¹

Abschließend werden die Ergebnisse in einer Zusammenfassung erörtert und in Richtung der Fragestellung interpretiert.

³³⁶ Mayring, Philipp. *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim, Beltz Verlag, 2010. S. 65

³³⁷ ebd. S. 92

³³⁸ ebd. S. 92

³³⁹ ebd. S. 98

³⁴⁰ ebd. S. 98

³⁴¹ ebd. S. 92

9. Begriffsdefinitionen

Anhand der ausgewählten Begriffsdefinitionen soll aufgezeigt werden, worauf sich die spezifischen Begriffe in dieser Arbeit beziehen und in welchem Kontext sie zu sehen sind. Auf die allgemeine Frage „Was ist Raum?“ wird hier nicht näher eingegangen, da es für diese Diplomarbeit nicht relevant ist.

Doreen Massey hat die Schwierigkeit den Begriff Raum zu definieren folgendermaßen beschrieben: „'Space' is one of those obvious of things which is mobilised as a term in a thousand different contexts, but whose potential meanings are all too rarely explicated or addressed.“³⁴²

Folgende Prämissen werden festgelegt, denn die Definition der Begriffe und ihrer Theorie gehen über das Forschungsinteresse dieser Diplomarbeit hinaus.

9.1. Öffentlicher Raum

„Ganz allein dienen öffentliche Räume dem Aufenthalt, der Begegnung und Kommunikation der Menschen. Öffentliche Räume tragen gesellschaftliche Austausch- und Integrationsfunktionen, dienen der Repräsentation und Demonstration, der Orientierung und Identifikation. Sie prägen das Stadtbild und tragen zur Gliederung des städtischen Raumgefüges bei. In diesem Sinne haben die öffentlichen Räume Bedeutung von gesamtstädtischer und gesellschaftlicher Tragweite.“³⁴³

Das MuseumsQuartier Wien wird als ein „öffentlich zugänglicher Kunst-, Lebens- und Schaffensraum“³⁴⁴ definiert und lädt ganzjährig zu einem vielfältigen Kultur- und Veranstaltungsprogramm in den MQ Höfen ein.

9.2. Kunstraum

9.2.1. Kunst

Claus Tiedemann, Professor an der Universität Hamburg definiert Kunst als

³⁴² Massey, Doreen. *Power-geometries and the politics of space-time. Hettner-Lectures 1998*. Heidelberg, Geograph. Inst. d. Univ., 1999. S. 27

³⁴³ Breuer, Bernd. „Öffentlicher Raum – ein multidimensionales Thema.“ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.) *Öffentlicher Raum und Stadtgestalt*. Bonn: BBR, 2003. Heft 1/2.2003. www.bbsr.bund.de/cln_032/nn_23470/BBRSR/DE/Veroeffentlichungen/lzR/2003/Heft0102OeffentlicherRaum.html (Zugriff: 05.05.2013) S. 7

³⁴⁴ MuseumsQuartier Wien. *Über Uns. MQ Höfe*. www.mqw.at/ueber-uns/mq-hoefe/ (Zugriff: 30.10.2013)

„ein kulturelles Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich aufgrund ihrer Begabung, Fähigkeiten und Fertigkeiten bemühen, ihre Gefühle und Gedanken durch ein selbst geschaffenes Werk oder durch eine Handlung auszudrücken. Besteht der Ausdruck in einem Werk (Gegenstand, Gebilde), das nach seiner Vollendung auch andere Menschen sinnlich wahrnehmen können, wird dieses Tätigkeitsfeld ‚bildende‘ Kunst genannt; besteht der Ausdruck in einer Handlung, ist er also an die leibliche Präsenz des Künstlers gebunden, wird es ‚darstellende‘ Kunst genannt.“³⁴⁵

Der Begriff Kunst wird in dieser Arbeit als ein breiter, facettenreicher und die unterschiedlichsten Kunstsparten umgreifender Begriff verstanden. Es soll nicht Ziel dieser Arbeit sein eine vollständige Definition des Kunstbegriffs abzugeben beziehungsweise die Frage „Was ist Kunst?“ zu beantworten.

9.2.2. Entstehung und Entwicklung von Öffentlichkeit bei Jürgen Habermas

Jürgen Habermas beschreibt in seinem Werk „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ die Entstehung und die Entwicklung der Öffentlichkeit beginnend im Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.³⁴⁶ Ist die Öffentlichkeit im Mittelalter noch eine repräsentative, so entwickelt sich diese im 18. Jahrhundert zu einer bürgerlichen. Habermas beschreibt den Idealtypus der bürgerlichen Öffentlichkeit folgendermaßen: „Die bürgerliche Öffentlichkeit steht und fällt mit dem Prinzip des allgemeinen Zugangs. Eine Öffentlichkeit, von der angebbare Gruppen eo ipso ausgeschlossen wären, ist nicht etwa nur unvollständig, sie ist vielmehr gar keine Öffentlichkeit.“³⁴⁷ Sobald die bürgerliche Öffentlichkeit jedoch „politische Funktionen übernimmt“³⁴⁸ entwickeln sich Bildung und Besitz zu Zulassungskriterien dieser, woraufhin Habermas seine Definition adaptiert. „Öffentlichkeit ist dann garantiert, wenn die ökonomischen und sozialen Bedingungen jedermann gleiche Chancen einräumen, die Zulassungskriterien zu erfüllen.“³⁴⁹

Gegenüber des habermaschen Idealtypus der bürgerlichen Öffentlichkeit wird deren Basis „mit fortschreitender Verstaatlichung der Gesellschaft“³⁵⁰ und mit der „sich

³⁴⁵ Tiedemann, Claus. *Kunst – Vorschlag einer Definition*.

www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/kunstdefinition.html (Zugriff: 06.10.2013)

³⁴⁶ Habermas, Jürgen. *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2013.

³⁴⁷ ebd. S. 156

³⁴⁸ ebd. S. 157

³⁴⁹ ebd. S. 157

³⁵⁰ ebd. S. 226

gleichzeitig durchsetzenden Vergesellschaftung des Staates zerstört [...]. Trennung von Staat und Gesellschaft“³⁵¹ ist nicht mehr vorhanden. Aufgrund des einsetzenden Kapitalismus und der Wahlrechtsreform im 19. Jahrhundert vergrößert sich die Öffentlichkeit, hat hingegen aber immer weniger Einfluss auf politische Entscheidungen.

„Das publizistische Moment des öffentlichen Interesses verbindet sich in dem Maße mit dem privatrechtlichen der vertraglichen Formulierung, in dem mit Kapitalkonzentration und Interventionismus aus dem Prozeß [sic!] wechselseitiger Vergesellschaftung des Staates und einer Verstaatlichung der Gesellschaft eine neue Sphäre hervor geht. Diese kann sinnvoll weder als eine rein private noch als eine genuin öffentliche aufgefaßt [sic!] und eindeutig den Bereichen privaten oder öffentlichen Rechts zugeordnet werden.“³⁵²

Im entstehenden Sozialstaat entwickeln sich also die Intimsphäre und der Bereich des Warenverkehrs entgegengesetzt; somit wird „Familie immer privater, Arbeits- und Organisationswelt immer ‚öffentlicher‘.“³⁵³ Durch die Entstehung der Massenmedien³⁵⁴ entwickelt sich das rasonierende zu einem konsumierenden Publikum, die Presse wird zur Ware und „die Öffentlichkeit übernimmt Funktionen der Werbung. Je mehr sie als Medium politischer und ökonomischer Beeinflussung eingesetzt werden kann, um so unpolitischer wird sie im ganzen und dem Schein nach privatisiert.“³⁵⁵ Somit entsteht

„eine repolitisierte Sozialsphäre, die sich weder soziologisch noch juristisch unter Kategorien des Öffentlichen oder Privaten subsumieren läßt [sic!]. In diesem Zwischenbereich durchdringen sich die verstaatlichten Bereiche der Gesellschaft und die vergesellschafteten Bereiche des Staates ohne Vermittlung der politisch rasonierenden Privatleute.“³⁵⁶

Das Publikum wird in diesem Fall durch Verbände, Parteien, etc. vertreten und „die Entscheidungen [...] geraten [...] unter den Einfluß [sic!] ökonomischer und politischer Instanzen.“³⁵⁷ Publizität ermöglicht nun „die eigentümliche Ambivalenz einer Herrschaft über die Herrschaft der nichtöffentlichen Meinung: sie dient der Manipulation des Publikums im gleichen Maße wie der Legitimation vor *ihm*. Kritische Publizität wird durch manipulative verdrängt.“³⁵⁸

³⁵¹ ebd. S. 226

³⁵² ebd. S. 238

³⁵³ ebd. S. 238

³⁵⁴ einseitige Kommunikation vom Sender zum Empfänger

³⁵⁵ ebd. S. 267

³⁵⁶ ebd. S. 268

³⁵⁷ ebd. S. 269

³⁵⁸ ebd. S. 270

Habermas' Abschnitt des politischen Funktionswandels der Öffentlichkeit erklärt die weitere Entwicklung der Presse und Massenmedien so: „Die Vergrößerung und Vervollkommenung des technischen und organisatorischen Apparats erforderte [...] eine Erweiterung der Kapitalbasis, eine Erhöhung des geschäftlichen Risikos und zwangsläufig die Unterordnung der Unternehmenspolitik unter Gesichtspunkte der Betriebsökonomie.“³⁵⁹ Dadurch wird die Presse gegen Ende des 19. Jahrhunderts „im Maße ihrer Kommerzialisierung selbst manipulierbar [...]. Seitdem der Absatz des redaktionellen Teils mit dem Absatz des Annoncenteils in Wechselwirkung steht, wird die Presse, bis dahin Institution der Privatleute als Publikum, zur Institution bestimmter Publikumsteilnehmer als Privatleuten – nämlich zum Einfallstor privilegierter Privatinteressen in die Öffentlichkeit.“³⁶⁰ Eine parteigebundene Presse entsteht, welche „primär politischen Zielen dient.“³⁶¹

„Während die Presse früher das Raisonement der zum Publikum versammelten Privatleute bloß vermitteln und verstärken konnte, wird dieses nun umgekehrt durch die Massenmedien erst geprägt.“³⁶² Es geht sogar soweit, dass professionelle Agenturen Anzeigenraum kaufen beziehungsweise die Werbewirtschaft eigene Presseprodukte auf den Markt bringt. So wird immer mehr Kontrolle ausgeübt. Im weiteren spaltet sich diese Öffentlichkeit in die beiden Bereiche Werbung und public relations auf.

„'Meinungspflege' unterscheidet sich von Werbung dadurch, daß [sic!] die Öffentlichkeit ausdrücklich als politische in Anspruch nimmt. Private Reklame wendet sich jeweils an andere Privatleute, soweit sie als Verbraucher in Frage kommen; der Adressat der public relations ist die ‚öffentliche Meinung‘. [...] Werbung beschränkt sich im großen und ganzen auf das Mittel der Anzeige. Die Meinungspflege geht hingegen mit ‚promotion‘ und ‚exploitation‘ über Reklame hinaus: sie greift in den Prozeß [sic!] der ‚öffentlichen Meinung‘ ein, indem sie planmäßig Neuigkeiten schafft oder Aufmerksamkeit erregende Anlässe ausnutzt.“³⁶³

Symptomatisch „für den politischen Funktionswandel der Öffentlichkeit“³⁶⁴ ist „die ‚journalistische Aktivierung‘ von Ämtern, Parteien und Organisationen.“³⁶⁵ Das Parlament verliert an Bedeutung, wodurch die Verwaltung, Verbände und Parteien gestärkt werden, wobei die Verbände immer privaten Charakter behalten und so

³⁵⁹ ebd. S. 279

³⁶⁰ ebd. S. 280

³⁶¹ ebd. S. 281

³⁶² ebd. S. 284

³⁶³ ebd. S. 289f

³⁶⁴ ebd. S. 293

³⁶⁵ ebd. S. 293

große Macht besitzen. „Vor allem können sie ‚öffentliche Meinung‘ manipulieren, ohne sich von ihr selbst kontrollieren lassen zu müssen.“³⁶⁶

Habermas merkt darüber hinaus an, dass heute „Öffentlichkeit erst hergestellt werden muß [sic!]. [...] Heute müssen Anlässe der Identifikation geschaffen werden – Öffentlichkeit muß [sic!] ‚gemacht‘ werden, es ‚gibt‘ sie nicht mehr.“³⁶⁷ Mit dem „Strukturwandel der bürgerlichen Öffentlichkeit“³⁶⁸ werden „die Parteien [...] Instrumente der Willensbildung, aber nicht in der Hand des Publikums, sondern derer, die den Parteiapparat bestimmen.“³⁶⁹ Durch Radio und Fernsehen verliert „Publizität [...] ihre kritische Funktion zugunsten der demonstrativen“³⁷⁰ und muss in Folge dessen reglementiert werden. „Auch heute verpflichtet die Verfassung des Sozialstaates als einer Massendemokratie die Tätigkeit der Staatsorgane zur Öffentlichkeit, damit ein permanenter Prozeß [sic!] der Meinungs- und Willensbildung wenigstens als freiheitsverbürgendes Korrektiv an der Macht- und Herrschaftsausübung wirksam werden kann.“³⁷¹ Jedoch übernimmt die „von Massenmedien beherrschte Öffentlichkeit“³⁷² die Funktion der Werbung und fungiert somit nur mehr als Werbeträger, wodurch keine Integration der Wählerschaft als Publikum stattfindet. Nicht-öffentliche Meinung hat weder Einfluss auf politische Entscheidungen noch wird sie zur öffentlichen Meinung.

„Die informellen Meinungen bilden sich weder rational [...] noch bilden sie sich diskutant [...]. So wird ein als Publikum desintegriertes Publikum der Staatsbürger mit publizistischen Mitteln derart mediatisiert, daß [sic!] es einerseits für die Legitimation politischer Kompromisse beansprucht werden kann, ohne andererseits an effektiven Entscheidungen beteiligt oder der Beteiligung auch nur fähig zu sein.“³⁷³

Mitte des 20. Jahrhunderts geht es aufgrund der geschichtlichen Entwicklung der politischen Öffentlichkeit soweit, dass „die sozialen Grundrechte [...] in der UNO-Deklaration der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948“³⁷⁴ die „Teilhabe an sozialen Leistungen und Teilnahme an politischen Einrichtungen“³⁷⁵ sichern. Aber:

³⁶⁶ ebd. S. 297

³⁶⁷ ebd. S. 300

³⁶⁸ ebd. S. 302

³⁶⁹ ebd. S. 303

³⁷⁰ ebd. S. 307

³⁷¹ ebd. S. 309

³⁷² ebd. S. 319

³⁷³ ebd. S. 325

³⁷⁴ ebd. S. 330

³⁷⁵ ebd. S. 330

„Seitdem die publizistischen Institutionen selbst zu einer gesellschaftlichen Macht geworden sind, [...] ist die Ausbildung einer im strengen Sinne öffentlichen Meinung nicht schon dadurch wirksam sicher gestellt, daß [sic!] jedermann seine Meinung frei äußern und eine Zeitung gründen kann. Das Publikum ist nicht mehr eins von formell und materiell gleichberechtigten Personen.“³⁷⁶

Habermas fordert demnach über die freie Meinungsäußerung hinaus ein Recht sowohl auf soziale Teilhabe, als auch auf politische Teilnahme für alle BürgerInnen. „Die politische Öffentlichkeit des Sozialstaates“³⁷⁷ gibt einer „demonstrativen und manipulativen Publizität Raum. Andererseits hält der Sozialstaat [...] am Gebot einer politisch fungierenden Öffentlichkeit fest, demzufolge des von Organisationen mediatisierte Publikum [...] einen kritischen Prozeß [sic!] öffentlicher Kommunikation in Gang setzen soll.“³⁷⁸ Diese beiden Formen von Publizität konkurrieren miteinander, „aber ‚die‘ öffentliche Meinung ist ihr gemeinsamer Adressat“³⁷⁹. Resümierend hält Habermas fest, dass eine öffentliche Meinung weniger aus den von Massenmedien verbreiteten Meinungen, als durch eine rationale Beschäftigung mit einem Thema entsteht. „Nicht-öffentliche Meinungen fungieren in großer Zahl, und ‚die‘ öffentliche Meinung ist in der Tat eine Fiktion“³⁸⁰, denn diese „kann sich hingegen nur [...] herstellen, in dem die beiden Kommunikationsbereiche³⁸¹ durch jene andere, die *kritische Publizität*, vermittelt werden.“³⁸²

9.2.3. Öffentlichkeit heute

In Bezug auf die Thematisierung der Entstehung und Entwicklung von Öffentlichkeit bei Jürgen Habermas, kann an dieser Stelle sein Ansatz „Öffentlichkeit muß [sic!] ‚gemacht‘ werden, es ‚gibt‘ sie nicht mehr“³⁸³ hervorgehoben werden. Auch Roland Burkhart schreibt in seinem Standardwerk für die Kommunikationswissenschaft: „Öffentlichkeit wird heute von den Medien der Massenkommunikation im wahrsten Sinne des Wortes ‚gemacht‘. Öffentlichkeit entsteht und besteht heute im

³⁷⁶ ebd. S. 332

³⁷⁷ ebd. S. 337

³⁷⁸ ebd. S. 337f

³⁷⁹ ebd. S. 343

³⁸⁰ ebd. S. 353

³⁸¹ System der informellen, persönlichen, nicht-öffentlichen Meinungen und System der formellen, institutionell autorisierten Meinungen. ebd. S. 353f

³⁸² ebd. S. 357

³⁸³ ebd. S. 300

wesentlichen dadurch, daß [sic!] Informationen via Massenmedien veröffentlicht, also öffentlich zugänglich gemacht werden.“³⁸⁴

In Hinsicht auf die Theorien der Kunstkritikerin Miwon Kwon betreffend des Themas Kunst im öffentlichen Raum bezieht sich der Begriff der Öffentlichkeit „lediglich auf den nichtinstitutionellen Standort und der Möglichkeit des freien Zugangs zum jeweiligen Werk.“³⁸⁵

9.2.4. Kunst im öffentlichen Raum vs. Kunstraum als Museum/Institution

In Bezug auf den Kunstraum muss zwischen zwei verschiedenen Bereichen unterschieden werden. Einerseits gibt es ein Konzept von Miwon Kwon, welches eine historische Einteilung und Entwicklung von Kunst im öffentlichen Raum vornimmt. Andererseits definiert ICOM (International Council of Museums) das Museum mit all seinen Aufgaben als Kunstraum.

9.2.5. Kunst im öffentlichen Raum

Die Kunstkritikerin Miwon Kwon unterteilt Kunst im öffentlichen Raum in Zusammenhang mit der zugehörigen historischen Entwicklung in drei Bereiche. Kwon spricht von *Kunst in öffentlichen Räumen*, *Kunst als öffentlicher Raum* und *Kunst im öffentlichen Interesse* und analysiert diese Bereiche in Bezug auf die Situationen in Nordamerika und der BRD.³⁸⁶

9.2.5.1. Kunst in öffentlichen Räumen

In Nordamerika Mitte der 60er und 70er versteht Kwon unter *Kunst in öffentlichen Räumen* „das Aufstellen modernistischer, abstrakter Skulpturen, oft auch vergrößerte

³⁸⁴ Burkhart, Roland. *Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder*. Wien: Böhlau Verlag, 2002. S. 391

³⁸⁵ Lewitzky, Uwe. *Kunst für alle? Kunst im öffentlichen Raum zwischen Partizipation, Intervention und Neuer Urbanität*. Bielefeld: transcript Verlag, 2005. S. 78

³⁸⁶ ebd. S. 77

Kopien der in Museen oder Galerien präsentierten Originale, im öffentlichen Raum.“³⁸⁷

In Europa jedoch hat nach Ende des Zweiten Weltkriegs Kunst keinerlei Bedeutung für die Bevölkerung. „Aufgrund der Notlage der bildenden Künstler entschließt sich der Staat jedoch 1950 durch das ‚Kunst am Bau‘-Programm Künstler zu unterstützen.“³⁸⁸ In der Bundesrepublik Deutschland sollen gemäß der *Kunst am Bau* Idee bei staatlichen Neubauten KünstlerInnen in die Gestaltung miteinbezogen werden. Ein gesetzlich definierter Prozentsatz der Bausumme soll für die künstlerische Gestaltung verwendet werden.³⁸⁹

Parallel dazu werden immer mehr Ausstellungen im öffentlichen Raum konzipiert wobei „in den meisten Fällen ein Park, als erweiterter Ausstellungsraum des Museums funktioniert“³⁹⁰ und die „Arbeiten innerhalb des öffentlichen Raums ähnlich museal wie innerhalb der Institutionen präsentiert werden.“³⁹¹

9.2.5.2. Kunst als öffentlicher Raum

In den 70er Jahren kommt man in Nordamerika von einem „Aufstellen autonomer Skulpturen“³⁹² ab, da es für die Bevölkerung „ohne die Vermittlung von näherer Informationen nicht möglich ist, die abstrakte Kunst zu verstehen.“³⁹³ Neue Konzepte wie „Minimal-, Land und Concept-Art“³⁹⁴ entstehen und „mit der Entwicklung der Theorie einer *Ortsspezifität* (site-specificity) kommt es zur Überwindung der Kontext- bzw. Ortlosigkeit modernistischer Kunst.“³⁹⁵

In der BRD wird in den 70er Jahren Kritik am *Kunst am Bau* Programm laut, da KünstlerInnen nur mäßig Einfluss nehmen können. Der Staat ändert die Kriterien und setzt als neues „Ziel die aktuellen Entwicklungen bezüglich Ortsspezifität und einer partizipativen künstlerischen Praxis zu berücksichtigen und zu unterstützen. [...]

³⁸⁷ ebd. S. 78
³⁸⁸ ebd. S. 78
³⁸⁹ ebd. S. 78f
³⁹⁰ ebd. S. 79
³⁹¹ ebd. S. 79
³⁹² ebd. S. 81
³⁹³ ebd. S. 81
³⁹⁴ ebd. S. 81
³⁹⁵ ebd. S. 81

Unter dem Motto ‚Kunst für alle‘ werden dem Kulturbereich diesbezüglich pädagogische und politische Aufgaben übertragen.“³⁹⁶

Auch in Österreich gibt es diese Initiative. Markus Wieland und Vitus H. Weh beschreiben das Programm:

„Kunst am Bau ist in erster Linie angewandte Kunst. Sie wird für einen speziellen Ort gemacht, hat bestimmte Auftraggeber und muß [sic!] sich mit einem spezifischen sozialen und politischen Umfeld arrangieren. Sie interveniert oder präsentiert der Öffentlichkeit, kann von allen gesehen und kritisiert werden und ist damit eines der interessantesten Medien für Kunst außerhalb von Museen. Sie gibt Auskunft über die gesellschaftliche Situation, in der sie entsteht, über die Möglichkeiten, die bildende Kunst heute hat, und über die Aufgeschlossenheit der jeweiligen Bauträger, Architekten und Kulturverwaltung.“³⁹⁷

9.2.5.3. Kunst im öffentlichen Interesse

Kwon bezeichnet *Kunst im öffentlichen Interesse* als dritte Phase der Entwicklung seit Ende der 80er Jahre. Es handelt sich um

„eine politisch engagierte Kunst, bei der es u.a. zu einem Rückgriff auf aktivistische, interventionistische oder prozessuale Ansätze kommt, die sich seit den 70er Jahren als hybride kulturelle Form entwickelt hatten, und bei denen die Künstler mit neuen inhaltlichen und formalen Strategien aus Bereichen wie Werbung oder Massenmedien experimentieren und sich im Rahmen ihrer Arbeit gezielt mit spezifischen sozialen und politischen Kontexten auseinandersetzen.“³⁹⁸

9.2.6. Kunstraum als Museum/Institution

ICOM (International Council of Museums) wird 1946 gegründet und ist als internationaler Museumsrat „die Organisation für Museen und Museumsfachleute mit dem großen Ziel des Erhaltes, der Pflege und der Vermittlung des kulturellen und natürlichen Welterbes. ICOM ist eine Non Governmental Organisation (NGO) [...] und ist der UNESCO assoziiert.“³⁹⁹ Sitz der ICOM ist Paris, wobei es 117 National Committees, 31 International Committees, fünf Regional Alliances, 20 Affiliated

³⁹⁶ ebd. S. 83

³⁹⁷ Wieland, Markus (u.a.). „Zur Sache Kunst am Bau. Möglichkeiten einer Kunst für das 21. Jahrhundert.“ In: Wieland, Markus (u.a.) (Hg.) *Zur Sache Kunst am Bau. Ein Handbuch für das Durchqueren der Standortfaktoren Architektur, Kunst, Design, Staat, Wirtschaft* Wien: Triton, 1998. S. 8

³⁹⁸ Lewitzky, Uwe. *Kunst für alle? Kunst im öffentlichen Raum zwischen Partizipation, Intervention und Neuer Urbanität.*

Bielefeld: transcript Verlag, 2005. S. 85

³⁹⁹ ICOM Österreich. *Über uns.* www.icom-oesterreich.at/shop/shop.php?detail=1240815552 (Zugriff: 06.10.2013)

Organisations und acht Technical Committees auf der Welt gibt, die mit dem zentralen Büro in Paris zusammenarbeiten.⁴⁰⁰

ICOM definiert das Museum und dessen Aufgaben so: „A museum is a non-profit, permanent institution in the service of society and its development, open to the public, which acquires, conserves, researches, communicates and exhibits the tangible and intangible heritage of humanity and its environment for the purposes of education, study and enjoyment.“⁴⁰¹ Ein Museum ist also demnach „eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.“⁴⁰²

9.2.7. Zusammenfassung der Definition des Kunstraumes

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Definition des Begriffs Kunstraum anhand der beiden beschriebenen Theorien⁴⁰³ in zwei Bereiche eingeteilt werden muss. Einerseits gibt es den Kunstraum als öffentlich zugänglichen Raum, andererseits den Kunstraum als Museum beziehungsweise Institution, welche in den meisten Fällen Eintritt für einen Besuch verlangen. Diese beiden Kategorien besitzen jeweils eine Vielzahl von Unterkategorien und damit eine Vielzahl an Möglichkeiten, wie ein Kunstraum aussehen kann.

Vitus Weh beschreibt beispielsweise einen Kunstraum als einen isolierten Raum, der sich vom Alltag abwendet und „nach außen hermetisch abschottet.“⁴⁰⁴ Als Beispiele für diese Art von Kunstraum im MQ nennt er das mumok, das Leopold Museum und die Kunsthalle Wien. „Also drei Räume, die nicht einladend wirken, sondern abweisend.“⁴⁰⁵ Weh meint im Zusammenhang mit den genannten Institutionen: „Eine Eigenart des Kunstraumes ist, er gibt vor neutral zu sein und leer zu sein. In einem Kunstraum kann man immer neu beginnen.“⁴⁰⁶

⁴⁰⁰ ICOM – International Council of Museums. *The Committees*. <http://icom.museum/the-committees/> (Zugriff: 06.10.2014)

⁴⁰¹ ICOM – International Council of Museums. *Museum Definition*. icom.museum/the-vision/museum-definition/ (Zugriff: 06.10.2013)

⁴⁰² Deutscher Museumsbund. *Geschichte & Definition*.

www.museumsbund.de/de/das_museum/geschichte_definition/definition_museum/ (Zugriff: 06.10.2013)

⁴⁰³ Kunst im öffentlichen Raum (Miwon Kwon) und Kunstraum als Museum/Institution (ICOM)

⁴⁰⁴ Interview mit Vitus Weh vom 18.11.2013, Transkript S. 2

⁴⁰⁵ ebd. S. 2

⁴⁰⁶ ebd. S. 2

Als Gegenteil zum isolierten Kunstraum führt Vitus Weh im Interview die Themenpassagen des MuseumsQuartier Wien an.

„Das Gegenteil von einem Kunstraum ist, dass schon etwas da ist und dass sich da immer die Dinge überlagern. [...] Insofern haben wir hier am Areal [...] in den Themenpassagen zum Beispiel Kunsträume [...], die mitten am Weg liegen und die anderes überlagern. Also baugeschichtlich lagert sich da zeitgenössische Gestaltung über alte Gestaltung und ist ein Gegenentwurf für einen klassischen Kunstraum. Aber nichts desto trotz ist es ein Kunstraum.“⁴⁰⁷

Resümierend kann demnach also festgestellt werden, dass es eine Vielzahl an unterschiedlich konzipierten Kunsträumen gibt.

9.3. Schaffensraum

Der Begriff *schaffen* wird im Duden wie folgt dargelegt: „1. (durch schöpferische Arbeit, schöpferisches Gestalten) neu entstehen lassen; hervorbringen“⁴⁰⁸ oder „2. entstehen, zustande kommen lassen; zustande bringen.“⁴⁰⁹ Das Österreichische Wörterbuch findet folgende Definition: „schaffen (schuf/geschaffen): aus eigener Kraft (schöpferisch) hervorbringen; von Schubert geschaffene (komponierte) Lieder.“⁴¹⁰

Für den von der MQ E+B GesmbH verwendeten Begriff Schaffensraum findet sich in der Fachliteratur keine wissenschaftliche Definition. Dieser Terminus muss im Zusammenhang mit dem MQ und dessen Programmangebot erläutert werden. Zur Begriffsdefinition werden unter anderem auch die ExpertInneninterviews herangezogen.

Michael Duscher definiert den Schaffensraum als einen „Raum, in dem künstlerisches Schaffen möglich ist. So ein Schaffensraum kann sein eine Werkstatt, ein Atelier, ein Studio, ein Tonstudio – also jegliche räumliche Einheit, die künstlerisches Arbeiten ermöglicht.“⁴¹¹

Vitus Weh nennt im Interview die Ausstellung von Harald Szeemann *Live in your head: When Attitudes become Form* aus dem Jahr 1969 in der Kunsthalle Bern als

⁴⁰⁷ ebd. S. 2f

⁴⁰⁸ Duden. Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. *Schaffen*. www.duden.de/rechtschreibung/schaffen (Zugriff: 24.11.2013)

⁴⁰⁹ ebd.

⁴¹⁰ Österreichisches Wörterbuch. *Schaffen*. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag GmbH, 1997. S. 534

⁴¹¹ Interview mit Michael Duscher vom 20.12.2013, Transkript S. 3

erstes Beispiel für einen Schaffensraum, „wo ein Ausstellungsmacher Künstler direkt eingeladen hat im Museum zu arbeiten.“⁴¹² Vitus Weh beschreibt den Begriff Schaffensraum im Vergleich mit einer Kunsthalle als eine Art Produktionsraum und meint

„eine Kunsthalle hat keine Sammlung, sondern ist ein leerer Raum, wo man drin denken soll. Und zwar alle – sowohl das Publikum, als auch der Künstler. Es werden Ausstellungen erarbeitet, es werden Workshops gemacht, es werden Lectures gemacht, es werden Diskussionen durchgeführt, es gibt eine Bibliothek in der man arbeiten kann, es werden Filmprogramme gezeigt. Es gilt als Werkstatt.“⁴¹³

Dieser Ansatz wird bis heute im freiraum quartier²¹ INTERNATIONAL nach der Idee von Harald Szeemann weitergeführt. KünstlerInnen werden im Rahmen des Artist-in-Residence Programm eingeladen im MQ zu leben und vor Ort Kunstwerke zu schaffen, welche anschließend im Rahmen einer Ausstellung gezeigt werden.

Vitus Weh weist im Bezug darauf hin, wie wichtig es ist, dass sowohl der/die KünstlerIn während des Schaffensprozesses, aber auch die RezipientInnen während des Betrachtens des Kunstwerkes betreut und begleitet werden müssen. Weh ist der Meinung „wenn mich jemand begleitet, der mich mit Hintergrundinformationen ausstattet und ich habe dann auch Zeit darüber nachzudenken, dann sollte für mich etwas Neues geschaffen werden.“⁴¹⁴ Er spricht somit neben dem materiellen Schaffen eines Kunstwerkes das immaterielle Schaffen jedes/r einzelnen als BetrachterIn an. „Natürlich gehe ich [...] nur in ein Museum, weil ich etwas für mich schaffen will. Nicht weil ich irgendwie KünstlerIn XY bewundern will.“⁴¹⁵

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass der Schaffensraum in zwei Bereiche unterteilt werden kann: das materielle Schaffen sowohl eines Künstlers/einer Künstlerin als auch von Laien in diversen Workshops und das immaterielle Schaffen der RezipientInnen, welches durch Wahrnehmen und Denken in Bezug auf Kunstwerke als Schaffensprozesse entsteht.

⁴¹² Interview mit Vitus Weh vom 18.11.2013, Transkript S. 4

⁴¹³ ebd. S. 4

⁴¹⁴ ebd. S. 6

⁴¹⁵ ebd. S. 5

9.4. Lebensraum

Christian Mikunda definiert neben dem *Ersten Ort*⁴¹⁶, dem durchgestylten zu Hause und dem *Zweiten Ort*⁴¹⁷, dem inszenierten Arbeitsraum den *Dritten Ort* als „halböffentliche inszenierte Lebensräume.“⁴¹⁸ „In den achtziger Jahren schwappte der damals neue Trend zum erlebnisorientierten Marketing zunehmend auf den öffentlichen Raum über“⁴¹⁹ und „brachte die Menschen dazu, auch diese halböffentlichen Orte als persönlichen Lebensraum wahrzunehmen.“⁴²⁰

Mikunda beschreibt den oben genannten *Dritten Ort* als „Orte, an denen man sich vorübergehend zu Hause fühlt und die emotional so stark sind, dass sie ihren Besuchern die Möglichkeit geben, sich selbst emotional aufzuladen.“⁴²¹

Das MuseumsQuartier Wien hat sich seit seiner Eröffnung zu einem solchen *Dritten Ort* entwickelt. Dementsprechend wird es in den Medien immer wieder als Wohnzimmer der Stadt Wien bezeichnet.

Das Modell *Dritter Ort* basiert immer auf einem Vier-Säulen-Prinzip: „*Landmark* sein, *Malling* auslösen, *Concept Line* haben und mit *Core Attraction* locken.“⁴²²

9.4.1. Landmark

Die „Vitalität des öffentlichen Raums wird in hohem Maß von der spektakulären Außenwirkung Dritter Orte erzeugt,“⁴²³ welche somit zu Wahrzeichen werden. Mikunda meint, dass „jede Art von Signalhaftigkeit, jede Abweichung von der Norm, aus einem Ort ein Wahrzeichen“⁴²⁴ macht und ankündigt, was sich dahinter befindet.⁴²⁵

⁴¹⁶ Erfindung des 19. Jahrhunderts

⁴¹⁷ Erfindung im Amerika der 60er Jahre

⁴¹⁸ Mikunda, Christian. *Marketing spüren. Willkommen am Dritten Ort*. Frankfurt: Redline Wirtschaft bei Ueberreuter, 2002. S. 11

⁴¹⁹ ebd. S. 12

⁴²⁰ ebd. S. 12

⁴²¹ ebd. S. 11

⁴²² ebd. S. 25

⁴²³ ebd. S. 25

⁴²⁴ ebd. S. 25

⁴²⁵ In Anlehnung an Christian Mikundas Theorie ist in diesem Fall der geplante Leseturm im MQ Haupthof (wäre auch von außen sichtbar gewesen) als Beispiel für Landmark zu erwähnen.

9.5.2. Malling

Nachdem die Zielperson auf das *Landmark* aufmerksam geworden ist, muss in weiterer Folge auch auf das Dahinterliegende hingewiesen und neugierig gemacht werden. Um sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden, baut der Mensch eine sogenannte *Cognitive Map* und speichert bestimmte Anhaltspunkte ab.⁴²⁶

„Erst die kognitive Landkarte macht aus einem Dritten Ort ein ‚Home away from home‘.“⁴²⁷ „*Achsen, Knoten, Merkpunkte, Viertel* sind die vier typischen Merkmale einer *Cognitive Map*“⁴²⁸ und finden sich zum Beispiel in Museen, Einkaufszentren, und Hotels wieder. Spannungsachsen sind ein weiteres Gestaltungselement, um Passanten ins Innere zu locken. „Ein Element zieht den Blick in die Tiefe und ein anderes hält ihn stabil auf der Achse.“⁴²⁹

9.4.3. Concept Line

Christina Mikunda definiert *Landmark* und *Malling* als „die inszenierte Basis jedes Third Place“⁴³⁰, wohingegen *Concept Line* den „Image-Kontrast zwischen Alt und Neu als wichtigste Inszenierungsklammer bei der emotionalen Aufladung“⁴³¹ beschreibt. „Das historische Flair [...] ist sogar stärker spürbar als ohne Image-Kontrast. Umgekehrt wirkt durch die Nähe zum Alten das Neue geerdet, mit den Wurzeln des Ortes verbunden.“⁴³²

9.4.4. Core Attraction

Core Attraction wird als „Magnet, der die Gäste anzieht, der sie neugierig macht“⁴³³ beschrieben und „macht aus Restaurants, Shopping Malls, Museen die moderne Attraktion für den urbanen Touristen, den Treffpunkt für die lifestyleorientierte Community der Stadt.“⁴³⁴ Letztendlich „ist das ganze System der Core Attraction ein

⁴²⁶ Mikunda, Christian. *Marketing spüren. Willkommen am Dritten Ort*. Frankfurt: Redline Wirtschaft bei Ueberreuter, 2002. S. 29

⁴²⁷ ebd. S. 29

⁴²⁸ ebd. S. 29

⁴²⁹ ebd. S. 33

⁴³⁰ ebd. S. 36

⁴³¹ ebd. S. 37

⁴³² ebd. S. 37

⁴³³ ebd. S. 42

⁴³⁴ ebd. S. 42f

Zusammenspiel psychologischer Mechanismen, in dessen Mittelpunkt das Wechselspiel von Spannung und Entspannung steht.“⁴³⁵

⁴³⁵ ebd. S. 43

10. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse präsentiert, welche einerseits mittels qualitativer Inhaltsanalyse des Gesamtprogramms aller Kunst- und Kulturinitiativen im MuseumsQuartier Wien, andererseits mit Hilfe von ExpertInneninterviews ausgewertet wurden. Die einzelnen Unterkapitel ergeben sich aus den im Zuge der Analyse entwickelten Modellen.

10.1. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum laut MQ E+B GesmbH. Das Ausgangsmodell.

Die MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgesmbH unterteilt das MQ und die angesiedelten Institutionen in drei unterschiedliche Räume. Wie in den vorhergehenden Kapiteln ausführlich erläutert, besteht der Kunstraum aus den neun Museen und Institutionen⁴³⁶, der Schaffensraum aus dem quartier21⁴³⁷ und der Lebensraum aus den Hofmöbeln, der Gastronomie, den Shops und den Ruhezonen. Die MQ E+B GesmbH spricht also von drei voneinander unabhängigen und abgeschlossenen Räumen, welche grafisch wie folgt dargestellt werden können:



Abb. 7: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum laut MQ E+B GesmbH

Hält man sich an die Definition der MQ E+B GesmbH, handelt es sich hier um einzelne Räume, welche in sich abgeschlossene Systeme darstellen. Aufgrund des

⁴³⁶ Architekturzentrum Wien, DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum, Halle E+G, Kunsthalle Wien, Leopold Museum, mumok, Tanzquartier Wien, wienXtra-kinderinfo, ZOOM Kindermuseum

⁴³⁷ quartier21 Kulturinitiativen, Artist-in-Residence Programm, Ausstellungen im freiraum quartier21 INTERNATIONAL

Nichtvorhandenseins von Überschneidungen können keine Wechselwirkungen stattfinden.

10.2. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum. Neue Modelle.

Nach ausführlicher Recherche und Analyse kann festgehalten werden, dass das MQ als Kunst- und Kulturreal nicht in abgeschlossene Räume unterteilt werden kann. Es handelt sich hier eher um Funktionen, die sich bedingen oder ergeben und welche stark voneinander abhängig sind. Abgeleitet aus dieser Erkenntnis können weitere Modelle entwickelt werden, die in den folgenden Unterkapiteln beschrieben und auch grafisch dargestellt werden.

10.2.1. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum als Kräftedreieck

Bei diesem Modell werden im ersten Schritt die drei von der MQ E+B GesmbH bestimmten Begriffe im Gegensatz zum Ausgangsmodell⁴³⁸ weiterentwickelt und neu angeordnet. Die drei Räume Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum werden demnach nicht mehr als abgeschlossene Einzelsysteme⁴³⁹ betrachtet, sondern als Ecken beziehungsweise Eckpunkte in einem „Kräftedreieck“⁴⁴⁰. „Die Punkte a,b,c heißen [...] Eckpunkte oder Ecken des Dreiecks.“⁴⁴¹ Die Begriffe Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum werden in der folgenden Darstellung analog zu den Eckpunkten a,b,c eines Dreiecks verwendet.

Grafisch dargestellt sieht das Modell wie folgt aus:

⁴³⁸ vgl. Kapitel 10.1. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum laut MQ E+B GesmbH. Das Ausgangsmodell

⁴³⁹ vgl. ebd.

⁴⁴⁰ Interview mit Vitus Weh am 18.11.2013, Transkript S. 8

⁴⁴¹ Koecher, Max (u.a.). *Ebene Geometrie*. Berlin, Springer Verlag: 2007. S. 108

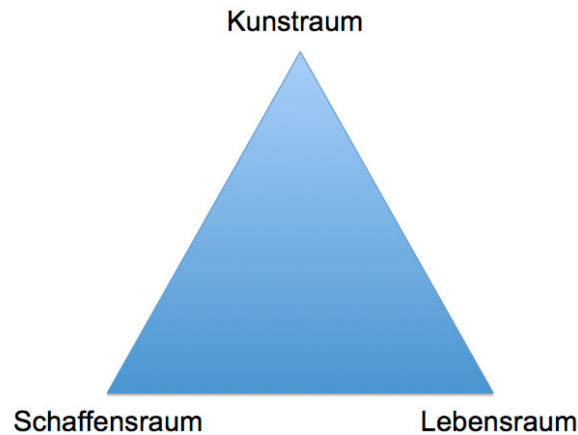


Abb. 8: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum als Kräftedreieck

Bei diesem Modell werden die drei Räume beziehungsweise Funktionen Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum als „Extreme“⁴⁴² an den Eckpunkten in einem Kräftedreieck angeordnet. „Reale Räumlichkeiten entstehen dadurch nicht, [...] sondern jede Kunstinstitution positioniert sich in diesem Dreieck irgendwo.“⁴⁴³ Jede einzelne Kulturinstitution im MuseumsQuartier befindet sich an einer anderen Position im oben dargestellten Kräftedreieck. Keine der Institutionen liegt direkt in einem Extrempunkt⁴⁴⁴. Je nach Angebot kultureller Veranstaltungen oder Unterhaltungsmöglichkeiten der Kulturinstitution kann sich die Position im Kräftedreieck verändern.

10.2.2. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum als Kräftequadrat

Auf Basis der umfangreichen Recherche des Kultur- und Freizeitangebots und der ExpertInneninterviews wurde festgestellt, dass ein Raum/eine Funktion im MuseumsQuartier von der MQ E+B GesmbH nicht berücksichtigt wurde. Aufgrund der Tatsache, dass jede einzelne Institution ein eigenes Vermittlungsprogramm für die unterschiedlichsten Altersgruppen anbietet und eine Vielzahl an Institutionen⁴⁴⁵ eine Bibliothek oder ein Archiv beheimatet beziehungsweise diverse Werke⁴⁴⁶

⁴⁴² Interview mit Vitus Weh am 18.11.2013, Transkript. S. 8

⁴⁴³ ebd. S. 8

⁴⁴⁴ Extrempunkte = Eckpunkte als reinste Form der jeweiligen Funktionen

⁴⁴⁵ Architekturzentrum Wien, Kunsthalle Wien, Tanzquartier Wien und wienXtra-kinderinfo

⁴⁴⁶ quartier21, Architekturzentrum Wien, Kunsthalle Wien, Leopold Museum, mumok und Tanzquartier Wien

veröffentlicht, können die bestehenden Räume/Funktionen um einen weiteren Raum/eine weitere Funktion ergänzt werden: den Wissens- und Vermittlungsraum. Aufgrund dieser Tatsache kann das vorhergehende Modell, das Kräftedreieck um einen Raum/eine Funktion erweitert werden und es ergibt sich demzufolge ein neues Modell: das Kräftequadrat mit den Eckpunkten Kunstraum, Schaffensraum, Lebensraum und Wissens-/Vermittlungsraum.

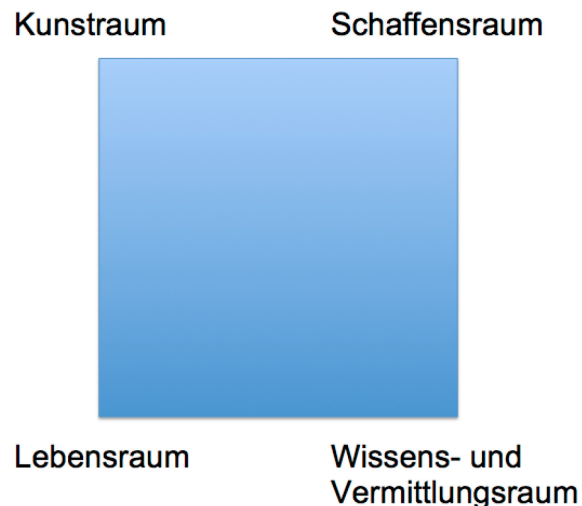


Abb. 9: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum – Wissens- und Vermittlungsraum als Kräftequadrat

Wie auch schon im vorigen Modell handelt es sich hier um ein Kräftefeld mit vier Extrempunkten⁴⁴⁷. Die Institutionen siedeln sich je nach Programmangebot im freien Feld an. Je vielfältiger das Programm einer Kulturinstitution ist, desto eher findet sie sich in der Mitte des Quadrats wieder. Auch hier gilt wieder: Ändert sich das Programm, ändert sich die Position.

10.2.3. Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum als sich überschneidende Räume/Funktionen. Das Schnittmengenmodell als Grundmodell.

Um die weiteren Modelle, deren Verbindung untereinander und Abhängigkeit voneinander erklären zu können, muss vorab ein Modell ohne dem vierten Raum (Wissens- und Vermittlungsraum) als Grundmodell angenommen werden. Dieses

⁴⁴⁷ Extrempunkte = Eckpunkte als reinste Form der jeweiligen Funktionen

Modell wird in weiterer Folge um den fehlenden vierten Raum ergänzt und dementsprechend adaptiert.

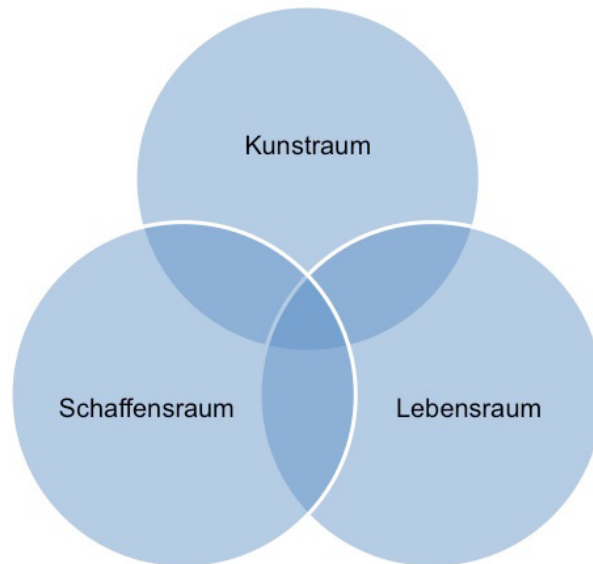


Abb. 10: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum als sich überschneidende Räume/Funktionen (Grundmodell: Schnittmengenmodell)

Wie in der Grafik ersichtlich handelt es sich wie in der Ausgangsphase um die drei Räume/Funktionen Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum. Abweichend zu dem Modell der MQ E+B GesmbH sind die Räume/Funktionen nicht abgegrenzt sondern verschwimmen miteinander. Dadurch entstehen bei diesem Modell einerseits drei Schnittmengen jeweils zweier Räume/Funktionen und andererseits eine Schnittmenge im Zentrum des Modells aller drei Räume/Funktionen.

Bedenkt man die Programmvietfalt aller Institutionen im MuseumsQuartier Wien, finden sich die neun großen Museen und Kulturinstitutionen und das quartier21, genauso wie das Areal mit den *MQ Möbeln* und den Shops im Zentrum des Modells und somit in der Schnittmenge aller drei Räume/Funktionen wieder. Gegensätzlich dazu kann als Beispiel die MQ Gastronomie als Raum genannt werden, der sich eben nicht im Zentrum dieses Modells befindet. Die MQ Gastronomie würde sich entsprechend der Begriffsdefinitionen entweder nur im Feld des Lebensraumes beziehungsweise in der Schnittmenge Kunstraum/Lebensraum ansiedeln. Beispiele für die Positionierung in dieser Schnittmenge sind im Lokal ausgestellte Kunstwerke beziehungsweise durch KünstlerInnen gestaltete Wände.

10.2.4. Makrokosmos-Mikrokosmen-Modelle

Aufbauend auf das im vorhergehenden Kapitel erläuterten Grundmodell (Schnittmengenmodell) können vier unterschiedliche Makrokosmos-Mikrokosmen-Modelle erstellt werden.

Die BesucherInnen des MuseumsQuartier Wien haben die unterschiedlichsten Grundvoraussetzungen, warum sie sich ins Kunst- und Kulturareal MQ begeben. Ausgehend von diesen Grundeinstellungen wird der jeweilige Makrokosmos definiert, dem sich anschließend die jeweiligen anderen Räume/Funktionen unterordnen. Diese untergeordneten Räume stellen Mikrokosmen dar, welche im Makrokosmos zusammen wirken und sich gegenseitig beeinflussen.

10.2.5. Makrokosmos Kunstraum. Mikrokosmen Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Versteht man das MQ als Kunstraum, in dem BesucherInnen in erster Linie Kunst genießen möchten, wird der Kunstraum zum Makrokosmos. In weiterer Folge stellen die Räume/Funktionen Schaffensraum, Lebensraum und Wissens-/Vermittlungsraum die Mikrokosmen dar, welche dem Makrokosmos untergeordnet interagieren.

Diese Idee als Modell veranschaulicht sieht folgendermaßen aus:

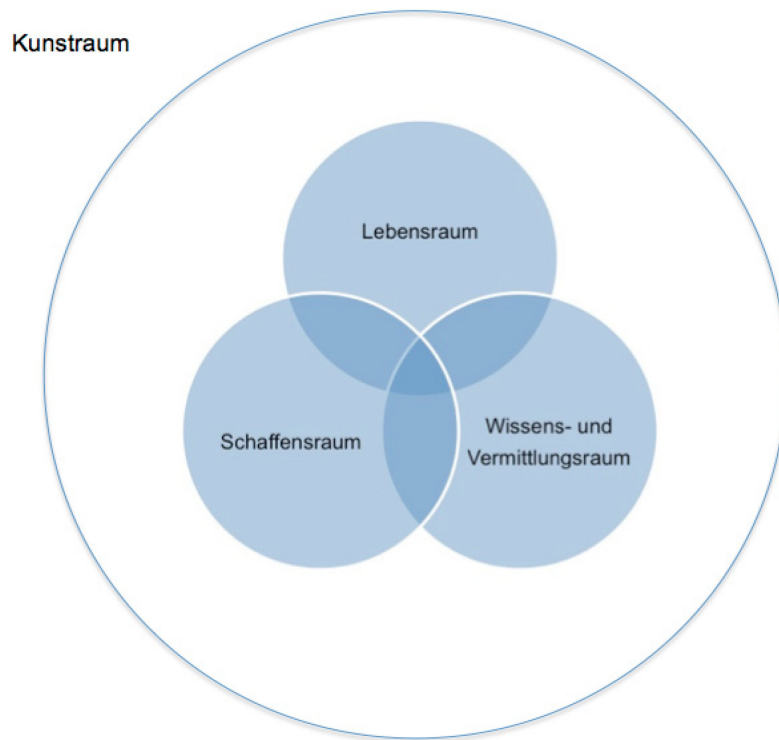


Abb. 11: Makrokosmos Kunstraum. Mikrokosmen Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Der äußere Kreis stellt den Makrokosmos Kunstraum als Basis dar, was bedeutet, dass die BesucherInnen in erster Linie aus Kunst- und Kulturinteresse die Museen des MQ Areals und deren Ausstellungen besuchen. Den inneren Teil des Modells stellt das in Kapitel 10.2.3. erläuterte Grundmodell mit den drei Räumen/Funktionen Lebensraum, Schaffensraum und Wissens-/Vermittlungsraum dar.

Folgendes Beispiel soll das oben beschriebene Modell veranschaulichen: BesucherInnen, die das MQ auf Grund einer bestimmten Ausstellung aufsuchen, bedienen nicht nur den Kunstraum, sondern im besten Fall auch die drei untergeordneten Räume/Funktionen. Das Interesse an einer Ausstellung ist somit die Grundvoraussetzung für den Besuch.

Der Schaffensraum wirkt zum Beispiel durch das immaterielle Schaffen der RezipientInnen, indem diese bei der Wahrnehmung der Kunst über das Kunstwerk selbst nachdenken und somit etwas Neues für sich selbst schaffen – seien es neue Ideen oder neue Denkansätze. Der Wissens-/Vermittlungsraum wirkt, indem bei Ausstellungen Informationsfolder beziehungsweise bei einzelnen Themengebieten in der Ausstellung selbst kurze Erläuterungen zum/r KünstlerIn/zu den Kunstwerken

angeführt werden. Auch mit Hilfe von Führungen beziehungsweise bestimmten Vermittlungsprogrammen wirkt der Wissens-/Vermittlungsraum.

Die BesucherInnen bedienen den Lebensraum, indem sie sich im Museum/in der Institution wohl fühlen und diesen Ort als *Dritten Ort*⁴⁴⁸ anerkennen.

10.2.6. Makrokosmos Schaffensraum. Mikrokosmen Kunstraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Sieht der/die BesucherIn im MQ einen Schaffensraum, in dem er vorrangig selbst etwas neues schaffen möchte, wird dieser zum Makrokosmos. In diesem Modell stellen die Räume/Funktionen Kunstraum, Lebensraum und Wissens-/Vermittlungsraum die Mikrokosmen dar, die dem Schaffensraum untergeordnet sind. Diese Ansicht als Modell veranschaulicht sieht wie folgt aus:

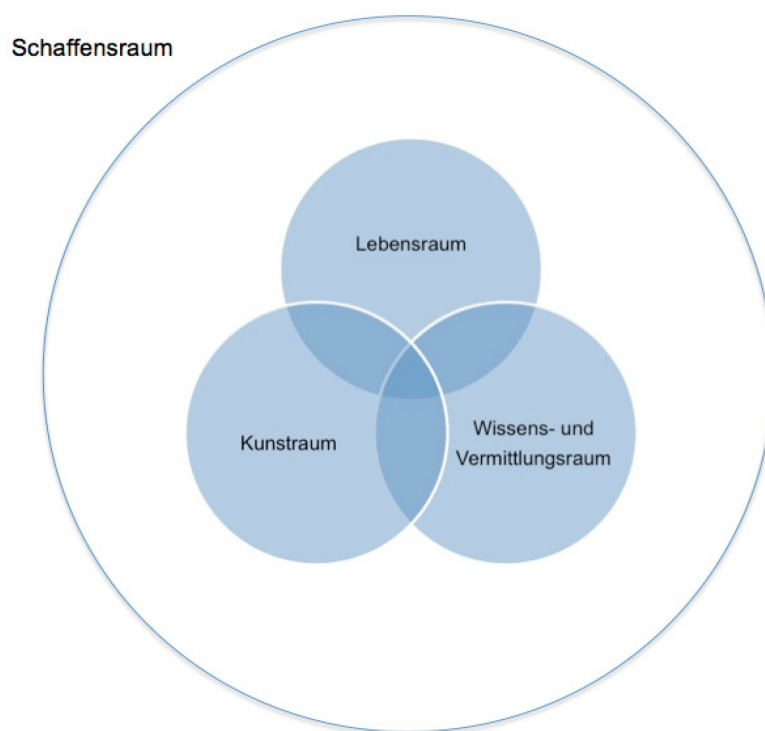


Abb. 12: Makrokosmos Schaffensraum. Mikrokosmen Kunstraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Der äußere Kreis dieses Modells stellt den Makrokosmos Schaffensraum als Grundvoraussetzung eines Besuches des MQ dar. Der/die BesucherIn möchte für

⁴⁴⁸ vgl. Kapitel 9.4. Lebensraum

sich selbst etwas Neues schaffen, sei es etwas Materielles oder etwas Immaterielles. Der innere Teil des Modells besteht aus dem Grundmodell mit den Funktionen/Räumen Kunstraum, Lebensraum und Wissens-/Vermittlungsraum.

Dieses Modell wird ebenfalls mit Hilfe eines Beispiels veranschaulicht: BesucherInnen, die entweder an einem Workshop⁴⁴⁹ teilnehmen, bei dem sie sich selbst aktiv einbringen und etwas Materielles (mit-) gestalten, oder eine Performance besuchen, wo neue Ideen und Ansichten in Bezug auf diverse Themen geschaffen werden. Aber auch hier wirken – wie schon beim vorhergehenden Modell – die untergeordneten Räume/Funktionen mit. Der Kunstraum wirkt, da es sich sowohl bei diversen Workshops, als auch bei Performances um unterschiedliche Arten von Kunst⁴⁵⁰ handelt. Bietet das Tanzquartier Wien beispielsweise einen Tanzworkshop an, ist dieser auch in Bezug auf die Kunstform Tanz zu betrachten; bietet das mumok zum Beispiel einen Malworkshop im Rahmen einer bestimmten Ausstellung an, so ist dieser sowohl in Bezug auf die Kunstform bildende Kunst, als auch in Bezug auf die Ausstellung selbst zu sehen; bietet die Kunsthalle Wien etwa eine Podiumsdiskussion beziehungsweise offene Diskussion ergänzend zu einem bestehenden Programmpunkt an, so ist jene in Hinsicht auf genau diesen Programmpunkt zu betrachten. Die Beispiele Tanzworkshop und Podiumsdiskussion/offene Diskussion bezeichnen Beispiele des immateriellen Schaffens, wohingegen der Malworkshop das materielle Schaffen beschreibt.

Der Lebensraum wiederum wirkt, da die BesucherInnen die Umgebung als *Dritter Ort* wahrnehmen und ihre Freizeit gerne im MQ beziehungsweise in einer MQ Institution verbringen.

Mit der Vermittlung neuer Tanzschritte, neuer Maltechniken oder neuer Denkansätze beeinflusst auch der Wissens-/Vermittlungsraum die BesucherInnen.

10.2.7. Makrokosmos Lebensraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Bildet nun der Lebensraum die Basis des MQ Besuches, so wird der Lebensraum zum Makrokosmos und die Räume/Funktionen Kunstraum, Schaffensraum und

⁴⁴⁹ zum Beispiel Malworkshop, Fotoworkshop, Tanzworkshop, Theaterworkshop und ähnliches

⁴⁵⁰ bildende Kunst oder darstellende Kunst

Wissens-/Vermittlungsraum zu Mikrokosmen, welche wiederum dem Makrokosmos untergeordnet sind, diesen aber beeinflussen.

Graphisch dargestellt sieht das Modell wie folgt aus:

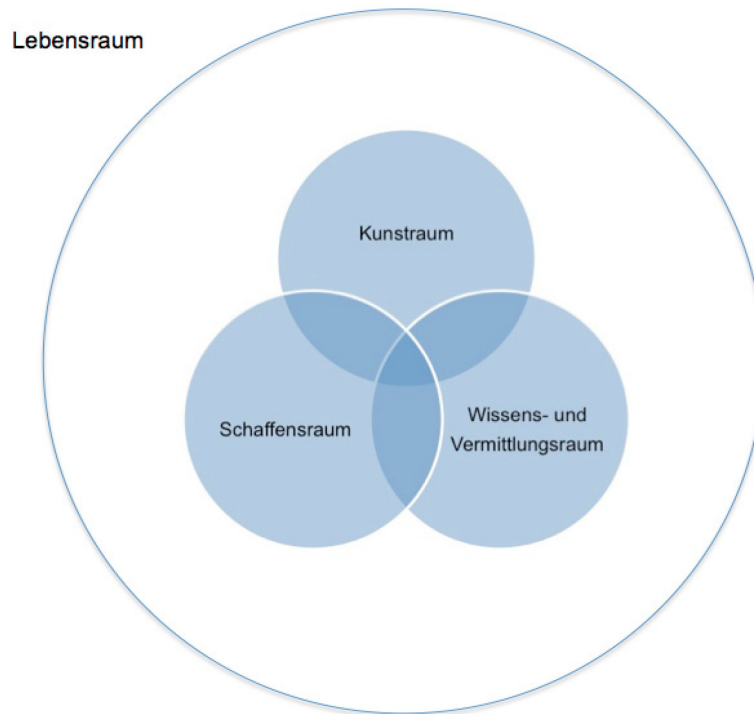


Abb. 13: Makrokosmos Lebensraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Der äußere Kreis stellt den Makrokosmos Lebensraum als Grundintention des Besuches dar. Menschen jeden Alters machen sich täglich auf den Weg in das MuseumsQuartier Wien, da sie dieses – abgesehen vom umfangreichen Kunst- und Kulturprogramm – als *Dritten Ort* anerkannt haben. Der innere Teil des Modells besteht aus dem Schnittmengenmodell mit den Räumen/Funktionen Kunstraum, Schaffensraum und Wissens-/Vermittlungsraum. besuchen

Ebenso wie bei den beiden vorhergehenden Modellen sollen auch hier Beispiele das Modell und die verschiedenen Wirkungszusammenhänge veranschaulichen: Die Gäste nutzen das Gastronomieangebot, machen es sich auf den *MQ Möbeln* gemütlich, spielen Boule, flanieren durch das Areal und genießen ihre Freizeit alleine oder mit Freunden. Sie fühlen sich im MQ wie zu Hause und dieser Platz ist einer der „Orte [...] die emotional so stark sind, dass sie ihren Besuchern die Möglichkeit

geben, sich selbst emotional aufzuladen.“⁴⁵¹ Nicht ohne Grund wird das MuseumsQuartier Wien als das Wohnzimmer der Stadt Wien bezeichnet.

Dennoch wirkt im Makrokosmos Lebensraum untergeordnet der Kunstraum. Einerseits befinden sich die BesucherInnen in einem der zehn größten Kulturareale der Welt, welches selbst eine Art Kunstwerk⁴⁵² ist, andererseits finden in den MQ Außenflächen immer wieder Performances, Konzerte, Ausstellungen und ähnliches statt. Aufgrund dieser Tatsache wird der/die BesucherIn – und ist er auch noch so kunst- und kulturuninteressiert – zwangsläufig mit Kunst konfrontiert. Die niedrigen Zugangshürden⁴⁵³ zu Kunst- und Kulturveranstaltungen bedingt durch freien Eintritt in den MQ Höfen ermöglichen Personen, die sich einerseits Kunst und Kultur nicht leisten können oder andererseits große Scheu davor haben – aufgrund von Unwissenheit oder Angst – eine Kulturveranstaltung/Ausstellung zu besuchen, dennoch teilhaben können. Gleichzeitig beginnt die Wirkung des Schaffensraum. Bedingt durch die niedrigen Zugangshürden erfahren die BesucherInnen etwas Neues und Unerwartetes. Diese Erfahrung gibt ihnen neue Blickwinkel, neue Denkansätze. Dieser Prozess stellt eine Form des immateriellen Schaffens dar. Aus den oben beschriebenen Beispielen abgeleitet, kann ein Teil der BesucherInnen auf Grund dieser Erfahrungen dazu angeregt werden, das MQ nicht nur wegen des Lebensraums, sondern künftig auch wegen des Kunstraums zu besuchen. Dann ändert sich das Grundmodell und der Kunstraum wird zum Makrokosmos und der Lebensraum zum Mikrokosmos.

Durch gewisse Kunstveranstaltungen wird auch Wissen vermittelt, womit der Wissens-/Vermittlungsraum angesprochen wird. Auch wenn das Publikum das MQ nur wegen des Vergnügens aufsucht und dann überraschend als Rezipient an einer Kunstveranstaltung, Performance oder einem Konzert teilnimmt, wird Wissen vermittelt. Und sei es nur die Erfahrung und das Wissen für einen selbst, dass diese Art von Kunst gefällt oder nicht gefällt beziehungsweise der Horizont des Einzelnen erweitert wird.

⁴⁵¹ Mikunda, Christian. *Marketing spüren. Willkommen am Dritten Ort*. Frankfurt: Redline Wirtschaft bei Ueberreuter: 2002. S. 11

⁴⁵² zum Beispiel in Bezug auf die Architektur von Ortner & Ortner

⁴⁵³ Eintritt, Überforderung und ähnliches

10.2.8. Makrokosmos Wissens-/Vermittlungsraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum

Nutzen die BesucherInnen das MQ in erster Linie als Wissens-/Vermittlungsraum, so wird dieser zum Makrokosmos und die Räume/Funktionen Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum zu Mikrokosmen.

Diese Idee bildlich dargestellt sieht folgendermaßen aus:

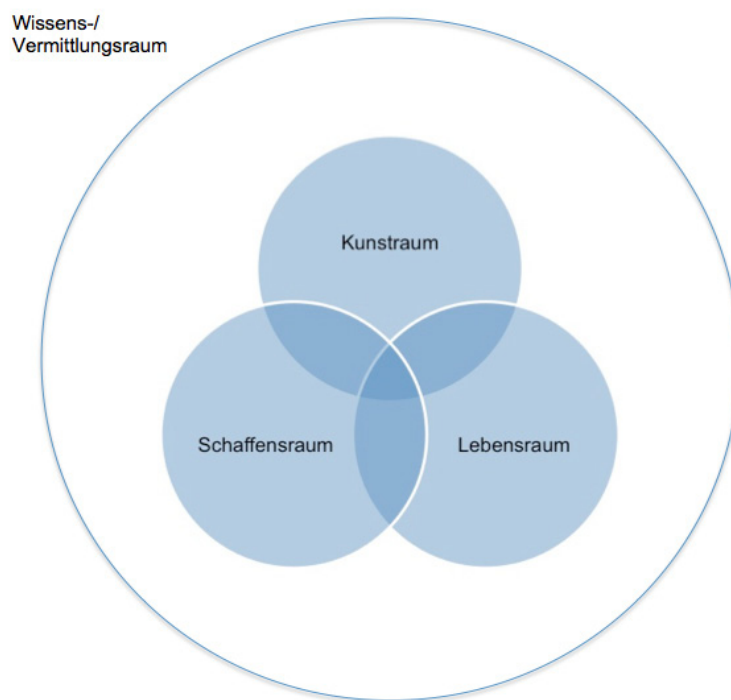


Abb. 14: Makrokosmos Wissens-/Vermittlungsraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum

Der äußere Kreis stellt den Makrokosmos Wissens-/Vermittlungsraum als Basis dar, was heißt, dass die BesucherInnen hauptsächlich wegen der Bibliotheken, Publikationen, Diskussionen und des Vermittlungsprogramms das MQ Areal und seine Institutionen aufsuchen. Der innere Teil des Modells besteht aus dem Grundmodell mit den Räumen/Funktionen Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum. Wie bei den drei oben dargestellten Modellen wird auch dieses anhand eines Beispiels erläutert: Die Gäste nutzen im MuseumsQuartier in erster Linie das Vermittlungsprogramm und die unterschiedlichen Bibliotheken, Diskussionen und

Publikationen für Recherchen, zur individuellen Weiterbildung oder zur Information. Aber auch in diesem Fall kommt der/die BesucherIn – bewusst oder unbewusst – mit den anderen drei Räumen in Kontakt, der der/die BesucherIn befindet sich im MQ in einem Kulturareal, welches schon per se ein Architekturkunstwerk darstellt. Darüber hinaus befassen sich die BesucherInnen mit Literatur und Begleitmaterialien zu künstlerischen Themen – wenn auch nur im weitesten Sinn. Eine Führung zu einer bestimmten Ausstellung, eine Diskussion über ein aktuelles Thema im Kulturalltag, ein Buch zu einem bestimmten Künstler, eine laufende Publikation zu einem Themenbereich um auf dem Laufenden zu bleiben stellen derartige Beispiele dar, wie der Kunstraum als Mikrokosmos im Wissens-/Vermittlungsraum als Makrokosmos wirkt.

Der Schaffensraum als Mikrokosmos wirkt im Makrokosmos Wissens-/Vermittlungsraum indem bei der individuellen oder gemeinsamen Auseinandersetzung mit bestimmten Themen immaterielles Schaffen stattfindet. Auch hier entstehen neue Denkansätze beziehungsweise findet ein Überdenken des eigenen Standpunktes statt. Geht man weiter und schreibt eigene Ideen nieder wird aus immateriellen Schaffen, materielles Schaffen. Dies wiederum hilft – sofern allgemein zugänglich – anderen dabei neue Ansichten zu entwickeln.

Der dritte Mikrokosmos Lebensraum wird wiederholt als *Dritter Ort* wahrgenommen, der das Auseinandersetzen mit diversen Themen angenehm gestaltet. Die BesucherInnen fühlen sich in der Umgebung wohl und kommen vielleicht in Zukunft auch zum Kulturkonsum beziehungsweise um ihre Freizeit im MQ zu genießen.

11. Fazit

Die in den Kapiteln 10.2.5. bis 10.2.8. genannten Beispiele sind nur mögliche Exempel zur Darstellung und Erläuterung der jeweiligen Modelle, verdeutlichen jedoch, dass alle vier Räume/Funktionen – Kunstraum, Schaffensraum, Lebensraum und Wissens-/Vermittlungsraum – sowohl als Makro-, als auch als Mikrokosmen funktionieren, flexibel sind und sich ständig abwechseln. Ist einer der angeführten Räume im ersten Moment als Makrokosmos die Ausgangsbasis für den Besuch des MQ, interagiert dieser beim nächsten Besuch mit den jeweiligen Mikrokosmen und bewirkt so, dass ein anderer Raum/eine andere Funktion die Stelle des Makrokosmos einnimmt. Aus dieser dauerhaften Interaktion aller vier identifizierten Räumen lässt sich ein finales Modell ableiten, in dem alle vier Räume/Funktionen als Mikrokosmen auf einer Ebene angesiedelt sind und unter dem Makrokosmos Kulturraum zusammengefasst werden. Jeder Besuch des MuseumsQuartier Wien findet im Kulturraum statt, wird jedoch durch die Räume/Funktionen Kunstraum, Schaffensraum, Lebensraum und Wissens-/Vermittlungsraum unterschiedlich stark beeinflusst. Die vier Mikrokosmen stehen gleichberechtigt auf einer Ebene und befinden sich in direkten Wechselbeziehungen.

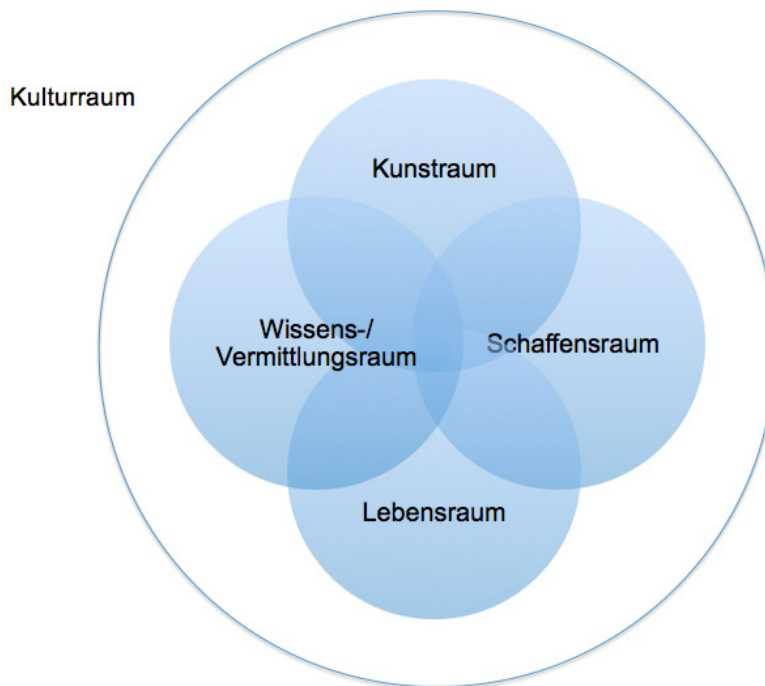


Abb. 15: Makrokosmos Kulturraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Nach dieser umfassenden Analyse und dem Erstellen diverser Modelle können nun die beiden in Kapitel 8.1.2. formulierten Hauptfragestellungen beantwortet werden.

Ist eine Einteilung in diese drei von der MQ E+B GesmbH definierten Räume⁴⁵⁴ 13 Jahre nach der Eröffnung noch aktuell?

Nein, diese Einteilung ist weder aktuell noch richtig. Das MuseumsQuartier Wien und sein Gesamtprogramm⁴⁵⁵ kann nicht in drei abgeschlossene Räume aufgeteilt werden, da die einzelnen Programmpunkte in den meisten Fällen derartig vielfältig gestaltet sind, dass sie nicht nur einem Raum/einer Funktion zugeteilt werden können. Im Zuge dieser Forschungsarbeit sind mehrere Modelle entstanden und diskutiert worden, wobei schlussendlich ein dem Status Quo entsprechendes Gesamtmodell mit dem Makrokosmos Kulturraum und den Mikrokosmen Kunstraum, Schaffensraum, Lebensraum und Wissens-/Vermittlungsraum entworfen wurde. Dieses Modell gilt zum Zeitpunkt der Analyse des Gesamtprogrammes aller Institutionen des MuseumsQuartier Wien im Zuge dieser Diplomarbeit. Bei Weiterentwicklungen der einzelnen Räumen/Funktionen muss dieses evaluiert und gegeben falls adaptiert werden.

Müssen die drei Räume Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum durch weitere Räume ergänzt werden?

Im Zuge der Programmanalyse wird klar, dass das Modell aufgrund der Vielzahl an Bibliotheken, eigenen Publikationen, Diskussionsrunden und anhand des umfangreichen Vermittlungsprogrammes um einen Wissens-/Vermittlungsraum ergänzt werden muss. Dieser wird im Laufe der Analyse auch in den Makrokosmos-Mikrokosmen-Modellen berücksichtigt.

Als zweiter Raum wird im letzten Modell der Kulturraum als Makrokosmos und Funktion ergänzt. Dieser steht über allen Räumen/Funktionen und dient als Ausgangspunkt des MQ Besuchs, der wiederum in unterschiedlichem Ausmaß von den vier anderen Räumen/Funktionen Kunstraum, Schaffensraum, Lebensraum und Wissens-/Vermittlungsraum beeinflusst wird.

⁴⁵⁴ Kunstraum, Schaffensraum und Lebensraum

⁴⁵⁵ Programm der MQ E+B GesmbH und Programm der einzelnen MQ Institutionen

12. Literaturverzeichnis

12.1. Bibliografie

Achleitner, Friedrich. „Gegensätze und Ambivalenzen.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001.

Boeckl, Matthias. „Kulturelle Urbanisierung: Zur Planungsphilosophie von Ortner & Ortner.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001.

Bogner, Dieter. „Zufallsergebnis oder geplante Vielfalt? Das Konzept des MuseumsQuartiers.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001.

Burkhart, Roland. *Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder*. Wien: Böhlau Verlag, 2002.

Gottfried, Margaret A. „Der schöne Schein. Anpassung als Wiener Bauprinzip.“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001.

Habermas, Jürgen. *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2013.

Leppek, Kevin. *Theater als interkultureller Dialog. Dschungel Wien – Theaterhaus für junges Publikum*. Marburg, Tectum-Verl., 2010.

Lewitzky, Uwe. *Kunst für alle? Kunst im öffentlichen Raum zwischen Partizipation, Intervention und Neuer Urbanität*. Bielefeld: transcript Verlag, 2005.

Lind, Katrin. *Das Recht auf Kunst ist ein Kinderrecht. SZENE BUNTE WÄHNE Theater- und Tanzfestival für junges Publikum*. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2012.

Lorenz, Hellmut. „Die barocken Hofstallungen Fischers von Erlach“. In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001.

Massey, Doreen. *Power-geometries and the politics of space-time. Hettner-Lectures 1998*. Heidelberg, Geograph. Inst. d. Univ., 1999.

Mayring, Philipp. *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim, Beltz Verlag, 2010.

Mikunda, Christian. *Marketing spüren. Willkommen am Dritten Ort*. Frankfurt: Redline Wirtschaft bei Ueberreuter, 2002.

Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (MUMOK) (Hg.). *Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien*. München: Prestel Verlag. 2002.

Österreichisches Wörterbuch. Schaffen. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag GmbH, 1997.

Raith, Erich. „Vom Bild zum Netzwerk. Städtebauliche Aspekte des Wiener MuseumsQuartiers [sic!].“ In: Boeckl, Matthias (Hg.) *MuseumsQuartier Wien. Die Architektur*. Wien: Springer Verlag, 2001.

Trenkler, Thomas. *Das MuseumsQuartier Wien. Der Hot Spot für Kulturinteressierte*. Wien: Carl Ueberreuter, 2009.

Vorwort von Dr. Wolfgang Waldner IN: MuseumsQuartier Errichtungs- und Betriebsgesellschaft (Hg.). *10 Jahre MQ. Programm Mai – Oktober 2011*. MQ E+B GmbH: Wien, 2011.

Wieland, Markus. „Zur Sache Kunst am Bau. Möglichkeiten einer Kunst für das 21. Jahrhundert.“ In: Wieland, Markus. (Hg.) *Zur Sache Kunst am Bau. Ein Handbuch für*

das Durchqueren der Standortfaktoren Architektur, Kunst, Design, Staat, Wirtschaft
.... Wien: Triton, 1998.

Weinhäupl, Peter. (Hg.) *10 Jahre Leopold Museum. 2001-2011*. Wien: Leopold
Museum, 2011.

Wenko, Nina. *Ein Theater 2. Klasse?: Analyse der darstellenden Kunst für junges
Publikum Wien und am Dschungel Wien*. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2009.

12.2. Internetquellen

APA OTS Presseaussendung. *MQ Summer of Sounds. 05. Juni bis 28. September.*
www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140415_OTS0148/mq-summer-of-sounds-5-juni-bis-28-september-bild (Zugriff: 06.10.2014)

APA OTS Presseaussendung. *Tanzquartier Wien eröffnet am 3. Oktober.*
www.ots.at/presseaussendung/OTS_20010404_OTS0145/tanzquartier-wien-eroeffnet-am-3-oktober (Zugriff: 05.02.2013)

APA OTS Presseaussendung. *Übernahme von Verein Kunsthalle Wien durch Kunsthalle Wien GmbH abgeschlossen.*
www.ots.at/presseaussendung/OTS_20120509_OTS0266/uebernahme-von-verein-kunsthalle-wien-durch-kunsthalle-wien-gmbh-abgeschlossen (Zugriff: 20.01.2013)

Architekturzentrum Wien. *Ausstellungen.* www.azw.at/exhibition.php?category_id=2
(Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *a_schau.* www.azw.at/event.php?event_id=514
(Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert.* www.azw.at/page.php?node_id=3&page_id=283 (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Architecture Lounge.* www.azw.at/page.php?node_id=65
(Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Architektenlexikon Wien 1770-1945.*
www.azw.at/page.php?node_id=84 (Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Baudatenbank.* www.azw.at/page.php?node_id=21
(Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Bibliothek*. www.azw.at/page.php?node_id=39
(Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Die Institution*.
www.azw.at/data/cms_binary/original/1246612756.pdf (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Exkursionen*. www.azw.at/page.php?node_id=100
(Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Packages*. www.azw.at/page.php?node_id=229
(Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Veranstaltungen*.
www.azw.at/calendar.php?category_id=10 (Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung*. www.azw.at/page.php?node_id=43
(Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Angebote für Kindergärten*.
www.azw.at/page.php?node_id=212 (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Themenführungen im Stadtraum Wien*.
www.azw.at/page.php?node_id=82 (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Allgemeine Workshops für Volksschulen*.
www.azw.at/page.php?node_id=189 (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Workshops für Schulklassen*.
www.azw.at/page.php?node_id=189 (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Az W geht in die Schule*.
www.azw.at/page.php?node_id=239 (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Schulprojekte.*
www.azw.at/page.php?node_id=124 (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Archikids.*
www.azw.at/page.php?node_id=158 (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. StadtkomplizInnen.*
www.azw.at/page.php?node_id=254 (Zugriff: 27.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Workshops für Kinder.*
www.azw.at/page.php?node_id=45 (Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Kindergeburtstage.*
www.azw.at/page.php?node_id=144 (Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Angebote für Erwachsene.*
www.azw.at/page.php?node_id=179 (Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Deutsch als Fremdsprache.*
www.azw.at/page.php?node_id=253 (Zugriff: 28.11.2012)

Architekturzentrum Wien. *Vermittlung. Barrierefrei.*
www.azw.at/page.php?node_id=237 (Zugriff: 28.11.2012)

Breuer, Bernd. „Öffentlicher Raum – ein multidimensionales Thema.“ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.) *Öffentlicher Raum und Stadtgestalt*. Bonn: BBR, 2003. Heft 1/2.2003.
www.bbsr.bund.de/cln_032/nn_23470/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/lzR/2003/Heft0102OeffentlicherRaum.html (Zugriff: 05.05.2013)

Café Leopold. www.cafe-leopold.at/?n=2 (Zugriff: 02.11.2012)

Café.Restaurant.HALLE. ww2.diehalle.at/index.php4 (Zugriff: 03.11.2012)

Club der Komischen Künste. *Statuten*. www.komischekuenste.com/Club
(Zugriff: 13.01.2014)

Combinat. *Presse*. www.combinat.at/presse.html (Zugriff: 28.11.2013)

Deutscher Museumsbund. *Geschichte & Definition*.
http://www.museumsbund.de/de/das_museum/geschichte_definition/definition_museum/ (Zugriff: 06.10.2013)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Aktiv für Schulen*.
www.dschungelwien.at/paedagogInnen/aktivfuerschulen/ (Zugriff: 28.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Dialoge*.
www.dschungelwien.at/aktiv/dialoge/ (Zugriff: 29.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *DSCHUNGEL Akademie*.
www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/dschungelakademie/ (Zugriff: 29.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *DSCHUNGEL CAFÉ*.
www.dschungelwien.at/kontakt-service/deli/ (Zugriff: 29.06.2013)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Geschichte*.
www.dschungelwien.at/media/uploads/dschungel_seiten/dschungel_wien/dschungel_wien_theaterhaus_für_junges_publikum_geschichte.pdf (Zugriff: 28.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Ifant*.
www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/ifant/ (Zugriff: 29.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Info & Service*.
www.dschungelwien.at/paedagogInnen/infoservice/ (Zugriff: 29.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Jungwild*.
www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/jungwild/ (Zugriff: 29.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Kurzinfo Deutsch*.
www.dschungelwien.at/media/uploads/dschungel_seiten/presstexte/dschungel_wien_theaterhaus_für_junges_publikum_kurzinfo_deutsch.pdf (Zugriff: 28.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Mitmachen*.
www.dschungelwien.at/aktiv/mitmachen/theater/ (Zugriff: 29.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Schreibzeit*.
www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/schreibzeit/ (Zugriff: 29.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Wettbewerb 3+*.
www.dschungelwien.at/aktiv/nachwuchs/wettbewerb/ (Zugriff: 29.11.2012)

DSCHUNGEL WIEN Theaterhaus für junges Publikum. *Zum Vorstellungsbesuch*.
www.dschungelwien.at/paedagogInnen/zumVorstellungsbesuch/
(Zugriff: 28.11.2012)

Duden. Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. *Schaffen*.
www.duden.de/rechtschreibung/schaffen (Zugriff: 24.11.2013)

Google Maps. *Vogelperspektive MuseumsQuartier Wien und Umgebung*.
www.google.at/maps/@48.2048887,16.36028,1051m/data=!3m1!1e3?hl=en
(Zugriff: 14.11.2014)

Halle E+G. *Building*. www.nextroom.at/building.php?id=208 (Zugriff: 02.12.2012)

Halle E+G. *Home*. www.halleneg.at/de/home (Zugriff: 01.12.2012)

Halle E+G. *Vermietung*. www.halleneg.at/de/anfrage (Zugriff: 01.12.2012)

ICOM – International Council of Museums. *The Committees*. <http://icom.museum/the-committees/> (Zugriff: 06.10.2014)

ICOM – International Council of Museums. *Museum Definition*. icom.museum/the-vision/museum-definition/ (Zugriff: 06.10.2013)

ICOM Österreich. *Über uns*.

www.icomoesterreich.at/shop/shop.php?detail=1240815552 (Zugriff: 06.10.2013)

Institut angewandtes Theater. www.ifant.at/index.php?page=home

(Zugriff: 29.11.2012)

Joanneumsviertel. *Eröffnung*.

www.joanneumsviertel.at/de/geschichte_und_bau/bautagebuch_3?detailcode=das_joanneumsviertel_wurde_eroeffnet_1&back=1 (Zugriff: 18.05.2013)

kantine. www.mq-kantine.at/ (Zugriff: 03.11.2012)

Kommission für Provenienzforschung. *Gesetze*.

www.provenienzforschung.gv.at/index.aspx?ID=6&LID=1 (Zugriff: 16.04.2014)

Kontrollamt der Stadt Wien. *Verein Kunsthalle Wien, Prüfung der Gebarung der Jahre 2002 bis 2011. Vereinszweck*.

www.kontrollamt.wien.at/ausschuss/02/02-10-KA-I-K-3-11.pdf (Zugriff: 20.01.2013)

Kunsthalle Wien. Presse. *Neue Positionen*. www.kunsthallewien.at/cgi-bin/file.pl?id=2180 (Zugriff: 20.01.2013)

Kunsthalle Wien. Tourismus. Downloads. *Zur historischen Architektur der Kunsthalle Wien*. www.kunsthallewien.at/cgi-bin/file.pl?id=1631 (Zugriff: 19.01.2013)

Kunsthalle Wien. *Über uns. Geschichte*. www.kunsthallewien.at/about (Zugriff: 20.10.2013)

Kunsthalle Wien. *Vermittlung*. www.kunsthallewien.at/education (Zugriff: 16.10.2014)

Leopold Museum. *Audioguides*. www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/audioguide
(Zugriff: 20.10.2013)

Leopold Museum. *Führungen*.
www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/erwachsene/oeffentliche-fuehrungen
(Zugriff: 11.07.2012)

Leopold Museum. *Führungen auf Anfrage*.
www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/erwachsene/fuehrungen-auf-anfrage
(Zugriff: 11.07.2012)

Leopold Museum. *Konzerte*. www.leopoldmuseum.org/de/termine/konzerte
(Zugriff: 11.07.2012)

Leopold Museum. *LEO Kinderatelier*.
www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/kinder-familie/leo-kinderatelier
(Zugriff: 23.06.2012)

Leopold Museum. *LEO Kidsclub*. www.leopoldmuseum.org/de/fuehrungen/kinder-familie/kidsclub (Zugriff: 11.07.2012)

Leopold Museum. *Presstext Allgemein*.
[www.leopoldmuseum.org/media/file/40 Allgemeine Pressemappe Leopold DEU.12.pdf](http://www.leopoldmuseum.org/media/file/40_Allgemeine_Pressemappe_Leopold_DEU.12.pdf) (Zugriff: 30.04.2012)

Leopold Museum. *Provenienzforschung*.
www.leopoldmuseum.org/de/forschung/provenienzforschung
(Zugriff: 16.04.2014)

Leopold Museum. *Sammlung Leopold. Die Privatstiftung*.
www.leopoldmuseum.org/de/sammlung-leopold/privatstiftung (Zugriff: 29.03.2012)

Leopold Museum. *Sammlung Leopold. Sammlungsschwerpunkte.*
www.leopoldmuseum.org/de/sammlung-leopold/schwerpunkte (Zugriff: 22.04.2012);

Leopold Museum. *Vermietung.* www.leopoldmuseum.org/de/vermietung
(Zugriff: 11.07.2012)

Leopold Museum. *Vorträge.* www.leopoldmuseum.org/de/termine/vortraege
(Zugriff: 24.06.2012)

Leopold Museum. *Wien 1900. Sammlung Leopold.*
www.leopoldmuseum.org/media/file/87_Wien1900_Presstext_deutsch_screen.pdf
(Zugriff: 30.04.2012)

Leopold Museum. *10 Jahre Leopold Museum.*
www.leopoldmuseum.org/de/presse/10-jahre-leopoldmuseum (Zugriff: 23.05.2012)

mumok. *Besuch. Bibliothek.* www.mumok.at/besuch/bibliothek/ (Zugriff: 06.03.2013)

mumok. *CupCakes Wien.* www.mumok.at/besuch/restaurant/ (Stand: 29.06.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Atelier X-small.* www.mumok.at/kunstvermittlung/kind-familie/atelier-x-small/ (Zugriff: 04.03.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Jugendliche.* www.mumok.at/kunstvermittlung/jugendliche/
(Zugriff: 04.03.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Kinderclub.* www.mumok.at/kunstvermittlung/kind-familie/kinderclub/ (Zugriff: 04.03.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Kind & Familie.* www.mumok.at/kunstvermittlung/kind-familie/kinderkunsttransporter (Zugriff: 20.10.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Schulen.* www.mumok.at/kunstvermittlung/schulen/
(Zugriff: 04.03.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. SeniorInnen.*
www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/seniorinnen/ (Zugriff: 24.02.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Themenführungen.*
www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/themenfuehrungen/
(Zugriff: 24.02.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Touren für Faule, Eilige und Andere.*
www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/touren-fuer-faule-eilige-und-andere/
(Zugriff: 24.02.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Überblicksführung.*
www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/ (Zugriff: 24.02.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Was auf den Tisch kommt.*
www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/was-auf-den-tisch-kommt/
(Zugriff: 24.02.2013)

mumok. *Kunstvermittlung. Workshops.*
www.mumok.at/kunstvermittlung/fuehrungen/workshops/ (Zugriff: 24.02.2013)

mumok. *Mission Statement.* www.mumok.at/ueber-mumok/mission-statement/
(Zugriff: 24.02.2013)

mumok. *Presse. Vom Museum des 20. Jahrhunderts zum mumok. 50 Jahre mumok – Symposium und Tag der offenen Tür.*
www.mumok.at/fileadmin/files/Presse/2012/50_Jahre_mumok/PT_50_Jahre_mumok_D.pdf (Zugriff: 24.02.2013)

mumok. Programm. *Ausstellungen. In progress.*

www.mumok.at/programm/ausstellungen/in-progress/ (Zugriff: 24.02.2013)

mumok. *Vermietung.* www.mumok.at/vermietung/raeume/ (Zugriff: 04.03.2013)

MQdaily. www.mqdaily.at/ (Zugriff: 03.11.2012)

MQ Point. *DesignerIn des Monats.* www.mqpoint.at/designer-in-des-monats/
(Zugriff: 28.11.2013)

MQ Point. *MQ Kombitickets.* www.mqpoint.at/mq-kombitickets/ (Zugriff: 28.11.2013)

MQ Point. *MQ Möbel.* www.mqpoint.at/mq-moebel/ (Zugriff: 28.11.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Architektur.* www.mqw.at/ueber-uns/architektur/
(Zugriff: 02.05.2014)

MuseumsQuartier Wien. *Daten & Fakten.* www.mqw.at/de/das+mq/daten+u+fakten/
(Zugriff: 28.01.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Eine Chronologie.*
www.mqw.at/de/das+mq/eine+chronologie/ (Zugriff: 27.01.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. Aloha.*
www.mqw.at/de/essen+u+trinken/aloha/ (Zugriff: 02.11.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. Café Leopold.*
www.mqw.at/de/essen+u+trinken/cafe+leopold/ (Zugriff: 02.11.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. der Kiosk.*
www.mqw.at/de/essen+u+trinken/der+kiosk/ (Zugriff: 03.11.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. Glacis Beisl.*

www.mqw.at/de/essen+u+trinken/glacis+beisl/ (Zugriff: 03.11.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Essen & Trinken. kantine.*

www.mqw.at/de/essen+u+trinken/kantine/ (Zugriff: 03.11.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Halle E+G.* www.mqw.at/?page_id=108&lang=1

(Zugriff: 01.12.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Mission Statement.*

www.mqw.at/de/das+mq/das+mission+statement/ (Zugriff: 29.03.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation. April 2013.*

www.mqw.at/uploads/media/Presseinfo_Apr2013_dt.pdf (Zugriff: 18.05.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Presseinformation. Jänner 2012.*

www.mqw.at/mediafiles/24/Presseinfo_Jaenner2012_dt_BH.pdf (Zugriff: 27.01.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. Eisstockbahn.*

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=8353&cHash=7a6233c8b0a5d8a83e40283cb14ddec (Zugriff: 02.04.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. frame[o]ut - digital summer screenings 2012.*

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=7689&cHash=9f4a2e04da273cb1840172814a77baef (Zugriff: 27.03.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. frameout festival.*

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=4093&cHash=3908778437a5fca440dc5acd9287311c (Zugriff: 27.03.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. LEO Kinderatelier.*

www.mqw.at/de/programm/detail/?event_id=6328 (Zugriff: 24.06.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. Modesachen und Anziehzeugs.*

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=7718&cHash=93daf4e86fa3723aba387767519b9e1a (Zugriff: 02.04.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. MQ Jahresrückblick 2011.*

http://www.mqw.at/no_cache/programm/?source=menu&tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=6309&cHash=aec01c93966b31917dc142231910120b (Zugriff: 30.10.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. MQ Summer of Fashion.*

www.mqw.at/en/program/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=6663&cHash=bdd49c2d25dac97e9d994bb2c4cfcb37 (Zugriff: 17. 04.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. Outdoor Race Challenge.*

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=7826&cHash=f24d2587a19c364edde553dfb3b1d5bf (Zugriff: 02.04.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. Passagen Passagiere.*

www.mqw.at/programm//programmdetail/passagen-passagiere/?source=menu&cHash=b7925c24ce2df5ee13a9b8ebb62e4f6a (Zugriff: 17.10.2014)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. Performance T – Theater – Tanz - Tripleact.*

www.mqw.at/programm//programmdetail/performance-t-theater-tanz-tripleact/?source=menu&cHash=000681c861ebfcc6a00705e86c8c6aa6 (Zugriff: 02.07.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. SommerÖffnung.*

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=9567&cHash=70ace01aa184d4fcd88fb667b77f327f (Zugriff: 01.05.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. Winterlicht.*

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=8359&cHash=0ba20b2e6b44c607fad09044d247df9b (Zugriff: 02.04.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. Winter Race.*

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=8355&cHash=287b6a0572c05043e0c975e4221d49e4 (Zugriff: 02.04.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Programm. Winter Sounds.*

www.mqw.at/programm/?tx_mqprogramm_pi1%5Beventid%5D=8357&cHash=89214f14906388a1f77afb2ccc605173 (Zugriff: 02.04.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Shopping. Pen's Bungalow.* www.mqw.at/shopping/

(Zugriff: 13.01.2014)

MuseumsQuartier Wien. *Über das MQ.* www.mqw.at/de/das+mq/ueber+das+mq/

(Zugriff: 28.01.2012)

MuseumsQuartier Wien. *Über Uns. MQ Höfe.* www.mqw.at/ueber-uns/mq-hoefer/

(Zugriff: 30.10.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Vermietung.* event.mqw.at/ (Zugriff: 05.05.2013)

MuseumsQuartier Wien. *Vermietung. Locations.* [event.mqw.at/premium-event-](http://event.mqw.at/premium-event-locations/mq-hof/)

[locations/mq-hof/](http://event.mqw.at/premium-event-locations/mq-hof/) (Zugriff: 05.05.2013)

nextroom – Verein zur Förderung der kulturellen Auseinandersetzung mit Architektur.

Halle E+G. www.nextroom.at/building.php?id=208 (Zugriff: 02.12.2012)

O-Töne. Literaturfest im MuseumsQuartier. www.o-toene.at (Zugriff: 27.03.2013)

O-Töne. Literaturfest im MuseumsQuartier. *Programm 2013.*

www.o-toene.at/otoene2013/index.php?ac=info (Zugriff: 30.10.2013)

Peter und Irene Ludwig Stiftung. *Irene Ludwig*. www.stiftungludwig.de/23.0.html
(Zugriff: 28.10.2012)

Peter und Irene Ludwig Stiftung. *Peter Ludwig*.
www.stiftungludwig.de/24.0.html?&L=%2F (Zugriff: 28.10.2012)

SRA Archiv österreichischer Popularmusik. *Geschichte*. www.sra.at/page/geschichte
(Zugriff: 13.01.2014)

SUBOTRON. *About*. subotron.com/aboutcontact/ (Zugriff: 13.01.2014)

Tanzquartier Wien. *Auditions*. www.tqw.at/de/news_auditions (Zugriff: 20.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Bibliothek*. www.tqw.at/de/bibliothekssuche (Zugriff: 13.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Impressum. Unternehmensgegenstand*.
www.tqw.at/de/impressum (Zugriff: 05.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Internationale Projekte und Netzwerke*.
www.tqw.at/de/internationales (Zugriff: 20.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Mediathek*. www.tqw.at/de/mediensuche (Zugriff: 13.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Redereihe*. www.tqw.at/de/theorie-diskurs (Zugriff: 13.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Ringvorlesung*. www.tqw.at/de/content/ringvorlesung-201213
(Zugriff: 13.02.2013)

Tanzquartier Wien. *SCORES-Publikation*. www.tqw.at/de/scores
(Zugriff: 13.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Theorie Archiv*. www.tqw.at/de/theorie-archiv
(Zugriff: 13.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Training und Workshops*. www.tqw.at/de/anmeldung
(Zugriff: 20.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Vermietung*. www.tqw.at/de/vermietung (Zugriff: 20.02.2013)

Tanzquartier Wien. *Werkstück*. www.tqw.at/de/news_auditions (Zugriff: 20.02.2013)

Tiedemann, Claus. *Kunst – Vorschlag einer Definition*.
www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/kunstdefinition.html
(Zugriff: 06.10.2013)

WeihnachtQuartier. www.weihnachtsquartier.at (Zugriff: 02.04.2013)

wienXtra. www.wienextra.at/ (Zugriff: 04.11.2012)

wienXtra. *Impressum. Vereinsaufgaben lt. §1 Pkt. 2 der Statuten*.
www.wienextra.at/impressum/ (Zugriff: 04.11.2012)

wienXtra. *Jahresbericht 2011*.
www.wienextra.at/fileadmin/daten/OeA/PDF/pdfs_2012/jahresbericht_11.pdf
(Zugriff: 04.11.2012)

wienXtra. *Über uns*. www.wienextra.at/ueber-uns/ (Zugriff: 04.11.2012)

wienXtra-kinderinfo. www.kinderinfowien.at/zusammenleben/ (Zugriff: 17.11.2012)

ZOOM Kindermuseum. *Hörbücher ZOOM Edition*.
www.kindermuseum.at/fuer_alle_diebr_zoom_moegen/hoerbuecher_zoom_edition
(Zugriff: 23.11.2012)

Zoom Kindermuseum. *Imagebroschüre*.

www.kindermuseum.at/jart/prj3/zoom/resources/uploads/zoom_image%2008D.pdf

(Zugriff: 22.11.2012)

Zoom Kindermuseum. *Plant-for-the-Planet*.

[www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/plant-for-the-planet -
_kinderakademie](http://www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/plant-for-the-planet_-_kinderakademie) (Zugriff: 23.11.2012)

Zoom Kindermuseum. *SiS-Catalyst*.

www.kindermuseum.at/zoom_programmangebot/zoom_science/sis-catalyst
(Zugriff: 20.10.2013)

Zoom Kindermuseum. *Vermietung*.

www.kindermuseum.at/jart/prj3/zoom/resources/uploads/FORUMINFONEUab%20April%202012.pdf (Zugriff: 25.11.2012)

Zoom Kindermuseum. *Wiener Kindervorlesungen*.

www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/wiener_kindervorlesungen/ueberblick_veranstaltungen (Zugriff: 23.11.2012)

Zoom Kindermuseum. *Zoom Herbstlesung*.

www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_herbstlesung
(Zugriff: 24.11.2012)

Zoom Kindermuseum. *Zoom Lectures*.

[www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_lectures -
_kindheit_heute](http://www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_lectures_-_kindheit_heute) (Zugriff: 23.11.2012)

Zoom Kindermuseum. *Zoom Science*.

www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_science
(Zugriff: 23.11.2012)

ZOOM Kindermuseum. *ZOOM Trickfilmstudio.*

www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_trickfilmstudio/uebersicht_kurse_workshops (Zugriff: 23.11.2012)

ZOOM Kindermuseum. *ZOOM Workshop-Reihe im Trickfilmstudio.*

www.kindermuseum.at/das_gibts_im_kindermuseum/zoom_trickfilmstudio/workshop-reihe (Zugriff: 23.11.2012)

13. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: architektonische Ausrichtung des mumok und des Leopold Museum

Abb. 2: Besucher-Frequenzmessung MQ Nov 2001

Abb. 3: Besucher-Frequenzmessung MQ Juni 2007

Abb. 4: Besucher-Frequenzmessung MQ Okt/Nov 2013, Teil 1

Abb. 5: Besucher-Frequenzmessung MQ Okt/Nov 2013, Teil 2

Abb. 6: Besucherstruktur

Abb. 7: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum laut MQ E+B GesmbH

Abb. 8: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum als Kräftedreieck

Abb. 9: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum als Kräftequadrat

Abb. 10: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum als sich überschneidende Räume/Funktionen (Grundmodell: Schnittmengenmodell)

Abb. 11: Makrokosmos Kunstraum. Mikrokosmen Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Abb. 12: Makrokosmos Schaffensraum. Mikrokosmen Kunstraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Abb. 13: Makrokosmos Lebensraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

Abb. 14: Makrokosmos Wissens-/Vermittlungsraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum

Abb. 15: Makrokosmos Kulturraum. Mikrokosmos Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum

14. Anhang

14.1. Abbildungen

14.1.1. Besucherfrequenz MQ Nov 2001 (Abb. 2)

2 Besucherstrukturerhebung MQ November 2001

Instinct Domain

Besucher-Frequenzmessung MQ Nov 2001



Basis: ein durchschnittlicher Novembertag 2001 im MQ, Summe als Durchschnittswerte

Abb. 2: Besucherfrequenz MQ Nov 2001

14.1.2. Besucherfrequenz MQ Juni 2007 (Abb. 3)



INTEGRAL

Hochrechnung MQ Jahresbesucher



Hochrechnung: Ausgemittelt aus den letzten beiden Frühjahrsmessungen 2006/07 sowie der Herbstmessung 2006/07

Basis: Eingehende Personen ins MQ-Areal an einem durchschnittlichen Tag / abzüglich im MQ-Areal Beschäftigte/ Lieferanten etc.

Quelle: INTEGRAL Besucherfrequenzmessung Juni 2007

4

Abb. 3: Besucherfrequenz MQ Juni 2007

14.1.3. Besucherfrequenz MQ Okt/Nov 2013 (Abb. 4 und Abb. 5)



INTEGRAL

MQ Besucherfrequenzmessung Okt/Nov 2013



Basis: Eingehende Personen ins MQ-Areal an einem durchschnittlichen Oktober-/Novembertag 2013, Tagesschnitt (abzüglich Beschäftigte/Lieferanten; n= 600)

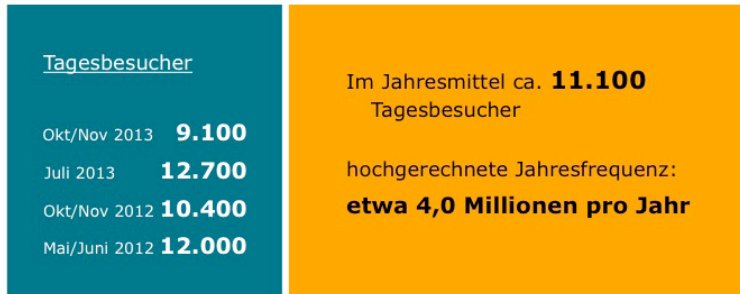
5

Abb. 4: Besucherfrequenz MQ Okt/Nov 2013, Teil 1



INTEGRAL

Hochrechnung MQ Jahresbesucher



Basis: Eingehende Personen ins MQ-Areal an einem durchschnittlichen Tag / abzüglich im MQ-Areal Beschäftigte/ Lieferanten; n = 600, Jahresmittel aus den letzten 4 Messungen

6

Abb. 5: Besucherfrequenz MQ Okt/Nov 2013, Teil 2

14.1.4. Besucherstruktur (Abb. 6)

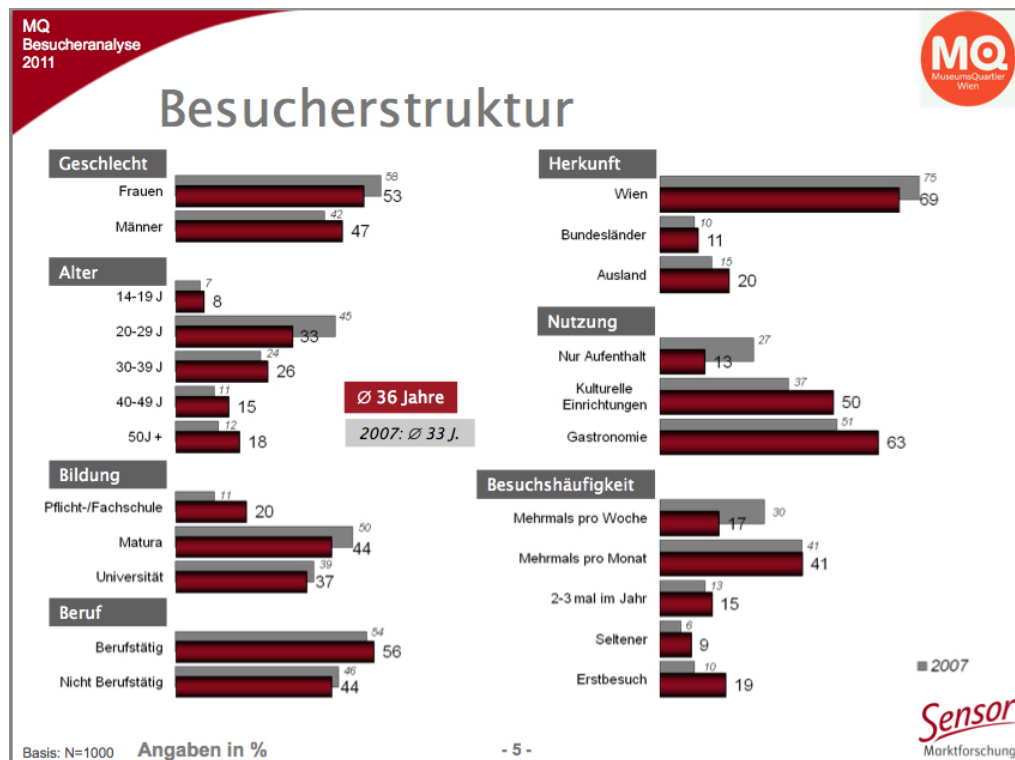


Abb. 6: Besucherstruktur

14.2. Übersicht über die ExpertInneninterviews

Interview mit **Daniela Enzi** am 29.05.2013: WertInvest Beteiligungsverwaltungs GmbH, Mariahilfer Straße 1/Getreidemarkt 17, 1060 Wien, liegt bei Verfasserin vor.

Interview mit **Mag. Michael Duscher** am 20.12.2013: Dschungel Café, Museumsplatz 1, 1070 Wien, liegt bei Verfasserin vor.

Interview mit **Vitus Weh** am 18.01.2013: Raum Mezzanin, MQ Direktion, Museumsplatz 1, 1070 Wien, liegt bei Verfasserin vor.

14.3. Biografien der ExpertInnen

14.3.1. Daniela Enzi

Daniela Enzi (geb. 1966 in Linz) ist seit September 2012 Geschäftsführerin der EG Wertinvest Hotelbeteiligungs GmbH. sowie der Danube Hotel-Betriebsgesellschaft (Eigentümerin des Hotel Intercontinental) und in dieser Eigenschaft verantwortlich für die Standortentwicklung des Areals rund um Hotel Intercontinental, Wiener Eislaufverein, Wiener Konzerthaus.

Zuvor war Daniela Enzi 13 Jahre lang als Prokuristin der MuseumsQuartier Errichtungs- und Betriebsgesellschaft tätig. In der MQ E+B GesmbH war Enzi als Leiterin der Bereiche Marketing, Kommunikation und Customer Service tätig und für dessen Standortmarketing und kulturelle Programmierung zuständig.

Die gelernte Touristikerin und Kulturmanagerin hat maßgeblich dazu beigetragen, das MQ zu einem zentralen Topos der Stadtentwicklung zu machen und das MQ als eines der zehn weltweit größten Kulturareale zu positionieren.

14.3.2. Vitus Holger Weh

Vitus Holger Weh (geb. 1965 in Geisingen, D) lebt seit 1994 in Wien und ist Ausstellungsmacher, Kunstkritiker und Museumsberater. Vitus H. Weh begleitet das MuseumsQuartier Wien seit 1998 in unterschiedlichen Aufgabengebieten. Von 1998

bis 2001 ist er Kurator von „MQ – Kunst auf der Baustelle“, ab 2002 widmet er sich der strukturellen Beratung und diversen Kulturprojekten im MQ Wien und der Konzeption des quartier21. Seit 2006 etabliert er die Themenpassagen in den öffentlichen Durchgängen des MuseumsQuartier Wien als Mikromuseen.

Neben seiner Aktivität im MQ Wien ist Vitus H. Weh für die Neupositionierung der Gasometer Wien als Ausbildungszentrum für zeitgenössische Musik und Tanz und als Berater für zeitgenössische Kunst der Esterházy Privatstiftung tätig.

14.3.3. Michael Duscher

Michael Duscher (geb. 1986 in Müzzzuschlag) ist seit Oktober 2012 Prokurist und stellvertretender Geschäftsführer, als auch Bereichsleiter Marketing und Kommunikation der MuseumsQuartier Errichtungs- und Betriebsgesellschaft. Im MQ ist er unter anderem für die inhaltliche Verantwortung für Unternehmenskommunikation entlang des Marketing Mix, sowie Standortmarketing, Markenpflege und internationale Positionierung der Marke MQ sowie die touristische Vermarktung dieser zuständig. Darüber hinaus ist er für Eventmarketing, Veranstaltungsorganisation und die kommerzielle Vermietung der Innen- und Außenflächen des MQ verantwortlich.

Zuvor war Michael Duscher bei der Österreich Werbung Wien als Bereichsleiter der Kundenmanagements (2009-2012), Leiter der Abteilung Fernmärkte (2004-2009) und als Leiter des Marketing der Österreich Werbung Paris (2002-2004) tätig.

14.3. Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit „MuseumsQuartier Wien: Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum“ beschäftigt sich mit den von der MQ E+B GesmbH (MQ) im Jahr 1999 eingeteilten Räumen und der Aktualität der Einteilung nach 13 Jahren Betrieb des Kulturareals. Weiter wird untersucht, ob es weitere Räume im MuseumsQuartier Wien gibt.

Der erste Teil der Arbeit legt die Geschichte des MQ und die Entwicklung von den kaiserlichen Hofstallungen über den Messepalast hin zum heutigen MuseumsQuartier dar. Weiter werden das Programm der MQ Institutionen, der MQ E+B GesmbH und die Themenschwerpunkte, sowie die Ausrichtung und das Programm des quartier21 erläutert. Zusätzlich werden die Shops und die Gastronomiebetriebe im MQ näher beschrieben.

Im zweiten Teil werden die Raumbegriffe mit Hilfe von Fachliteratur definiert und mittels qualitativer Inhaltsanalyse des bestehenden Programms sowie durch ExpertInneninterviews näher analysiert. Die Ergebnisse werden in Form von Modellen graphisch dargestellt und durch Beispiele näher erläutert. Ausgehend vom Grundmodell laut MQ E+B GesmbH – drei voneinander unabhängige Räume – werden diese zuerst als Kräftedreieck und darauf aufbauend als Kräftequadrat mit dem neuen Raum Wissens-/Vermittlungsraum beschrieben. Im weiteren Schritt werden vier verschiedene Makrokosmos-Mikrokosmen-Modelle entwickelt, die aufzeigen, dass die vier unterschiedlichen Räume in ihren Funktionen als Makrokosmos beziehungsweise Mikrokosmen flexibel sind und sich je nach Intention des MQ Besuches abwechseln. Als Fazit dieser Diplomarbeit wird das Modell *Makrokosmos Kulturraum. Mikrokosmen Kunstraum – Schaffensraum – Lebensraum – Wissens-/Vermittlungsraum* entwickelt und erläutert. Dieses Modell zeigt auf, dass jeder MQ Besuch in einem Kulturraum stattfindet, jedoch die Räume Kunstraum, Schaffensraum, Lebensraum und Wissens-/Vermittlungsraum als Funktionen diesen unterschiedlich stark beeinflussen.

14.4. Lebenslauf

Persönliche Angaben

Lisa Maria Palmetshofer, Bakk.a phil.
geboren am 27.05.1987 in Amstetten/NÖ
derzeit wohnhaft in Wien

Akademische Ausbildung

2006 – 2010	Universität Wien, Publizistik und Kommunikationswissenschaft Bakkalaureat
2005 – 2014	Universität Wien, Theater-, Film- und Medienwissenschaft Diplom

Schulbildung

1997 – 2005	Bundesgymnasium Amstetten/NÖ (Sprachenschwerpunkt)
-------------	--

Bisheriger beruflicher Werdegang

11/2010 – 09/2014	MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgesmbH Marketing & Events, Vermietung & Veranstaltungsmanagement
08/2009 – 10/2009	Operettenfestival „Herbsttage Blindenmarkt“ Assistentin der Intendanz
08/2008 – 10/2008	Operettenfestival „Herbsttage Blindenmarkt“ und Viertelsfestival NÖ Produktions- und PR Aassistentin